

Rohstoffe und Ressourcen

Standort Bayern – Unternehmensperspektiven 2020

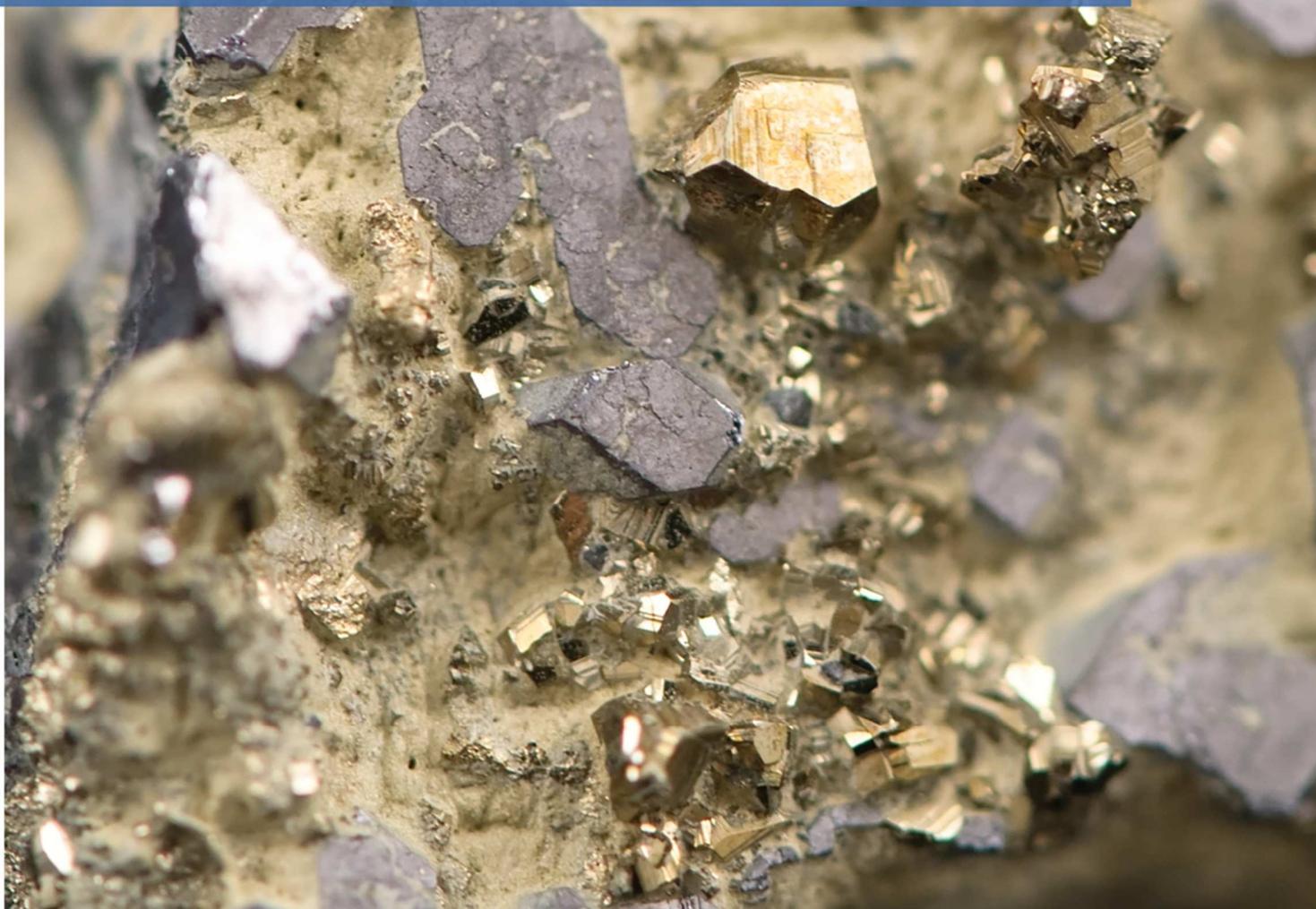
vbw

Studie

Stand: November 2020

Eine vbw Studie, erstellt von Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH

Die bayerische Wirtschaft



Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Standort Bayern – auch in der Corona-Krise stark

Seit 2013 legt die vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. einmal im Jahr die Ergebnisse einer Unternehmensbefragung über die Standortqualität Bayerns und seiner sieben Regierungsbezirke vor. Die diesjährige Umfrage, die im Juni und Juli 2020 durchgeführt wurde, zeigt: Bayern ist auch in der Corona-Krise ein attraktiver und starker Wirtschaftsstandort. Die Loyalität gegenüber dem Standort Bayern ist gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen: 95 Prozent der Unternehmen würden sich wieder im Freistaat ansiedeln (Vorjahr 94,2 Prozent). Regional betrachtet bewerten die Unternehmen aus Oberbayern und Schwaben die Standortqualität ihres jeweiligen Regierungsbezirkes am besten.

Kern der Studie ist eine Befragung zur Zufriedenheit mit insgesamt 60 Standortfaktoren. Besonders positiv bewerten die Unternehmen in Bayern die soziokulturelle Infrastruktur, die Bildungsinfrastruktur sowie die Versorgungssicherheit mit Strom und Rohstoffen. Die schlechtesten Noten gibt es für den bürokratische Aufwand im Bereich der Arbeit, die Fachkräfteverfügbarkeit, die Flexibilität des Arbeitsrechts sowie die hohen Strompreise.

Den größten Handlungsbedarf sehen die Unternehmen bei der Infrastruktur: Am Wichtigsten ist den Unternehmen die Fortführung der Breitbandinitiative und ein weiterer Aufbau der Mobilinfrastruktur. Aber auch die Sicherstellung einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung, wohnortnaher Schulen und Kitas sowie von Wohnraum haben hohe Priorität. Besonders stark erhöht gegenüber dem Vorjahr hat sich der Handlungsbedarf bei den Maßnahmen „E-Government ausbauen“, „Einführen eines einheitlichen Ansprechpartners auf kommunaler Ebene“ sowie „Arbeitskosten senken“.

Erstmals wurde in der Studie zudem eine Längsschnittanalyse durchgeführt, die unter anderem zeigt, wie sich die Bewertung der Standortfaktoren im längeren Zeitablauf verändert haben. Deutlich verschlechtert über die Jahre haben sich etwa die Bewertung der Arbeitskosten, die Verfügbarkeit von Nachwuchs-/Fachkräften sowie die Beurteilung der digitalen Infrastruktur. Verbessert haben sich dagegen die Energie- und Rohstoffversorgung.

Obwohl sich durch die Corona-Pandemie nach Aussage von 44,5 Prozent der Unternehmen das Risiko abbrechender Wertschöpfungsketten erhöht hat, will eine überwältigende Mehrheit von 95,3 Prozent der Betriebe mit Blick auf Bayern nicht den Ort ihrer Produktion verändern. Auch das zeigt das große Vertrauen in den Standort. Unsere Studie zeigt zudem, welche Verbesserungen nötig sind, damit die Unternehmen dem Standort auch in Zukunft treu bleiben.

Inhalt

| | | |
|----------|--|-----------|
| 1 | Ergebnisse | 1 |
| 1.1 | Zentrale Ergebnisse | 1 |
| 1.2 | Handlungsableitungen | 3 |
| 2 | Standortqualität und Verbesserungswünsche | 6 |
| 2.1 | Zielsetzung und Vorgehensweise der Befragung | 7 |
| 2.2 | Humankapital und Arbeitsumfeld | 8 |
| 2.3 | Allgemeine Infrastruktur | 11 |
| 2.4 | Innovationsumfeld | 14 |
| 2.5 | Energie- und Stromversorgung | 16 |
| 2.6 | Verwaltungshandeln | 17 |
| 3 | Die Ergebnisse in den Regierungsbezirken | 20 |
| 3.1 | Besonderheiten der Regierungsbezirke | 22 |
| 3.2 | Oberbayern | 24 |
| 3.2.1 | Bewertung der Standortqualität | 24 |
| 3.2.2 | Abweichungen zum Vorjahr | 25 |
| 3.2.3 | Abweichungen vom bayerischen Mittelwert | 26 |
| 3.3 | Niederbayern | 27 |
| 3.3.1 | Bewertung der Standortqualität | 27 |
| 3.3.2 | Abweichungen zum Vorjahr | 29 |
| 3.3.3 | Abweichungen zum bayerischen Mittelwert | 30 |
| 3.4 | Oberpfalz | 31 |
| 3.4.1 | Bewertung der Standortqualität | 31 |
| 3.4.2 | Abweichungen zum Vorjahr | 32 |
| 3.4.3 | Abweichungen zum bayerischen Mittelwert | 33 |
| 3.5 | Oberfranken | 34 |
| 3.5.1 | Bewertung der Standortqualität | 34 |
| 3.5.2 | Abweichungen zum Vorjahr | 35 |
| 3.5.3 | Abweichungen zum bayerischen Mittelwert | 37 |
| 3.6 | Mittelfranken | 38 |

| | | |
|----------|---|-----------|
| 3.6.1 | Bewertung der Standortqualität | 38 |
| 3.6.2 | Abweichungen zum Vorjahr | 39 |
| 3.6.3 | Abweichungen zum bayerischen Mittelwert | 41 |
| 3.7 | Unterfranken | 42 |
| 3.7.1 | Bewertung der Standortqualität | 42 |
| 3.7.2 | Abweichungen zum Vorjahr | 43 |
| 3.7.3 | Abweichungen zum bayerischen Mittelwert | 44 |
| 3.8 | Schwaben | 46 |
| 3.8.1 | Bewertung der Standortqualität | 46 |
| 3.8.2 | Abweichungen zum Vorjahr | 47 |
| 3.8.3 | Abweichungen zum bayerischen Mittelwert | 49 |
| 4 | Corona-Pandemie | 51 |
| 5 | Längsschnittanalyse | 53 |
| 5.1 | Unternehmen in Bayern | 54 |
| 5.2 | Unternehmen in ländlichen Räumen | 58 |
| 5.2.1 | Entwicklung der Standortbewertung über die Zeit | 58 |
| 5.2.2 | Vergleich mit Unternehmen in Kernstädten | 60 |
| 5.2.3 | Was ist Unternehmen in ländlichen Räumen besonders wichtig? | 61 |
| 5.3 | Industrieunternehmen | 63 |
| 5.3.1 | Entwicklung der Standortbewertung über die Zeit | 63 |
| 5.3.2 | Vergleich mit Dienstleistungsunternehmen | 65 |
| 5.3.3 | Was ist Industrieunternehmen wichtig? | 65 |
| 5.4 | Digitalaffine Unternehmen | 67 |
| 5.4.1 | Entwicklung der Standortbewertung über die Zeit | 67 |
| 5.4.2 | Vergleich mit nicht-digitalen Unternehmen | 69 |
| 5.4.3 | Was ist digitalaffinen Unternehmen wichtig? | 69 |
| | Abbildungsverzeichnis | 72 |
| | Tabellenverzeichnis | 73 |
| | Anhang A | 75 |
| | Anhang A1 Längsschnittanalyse | 82 |
| | Anhang A2 Methodenbeschreibung Regressionsanalyse | 87 |
| | Ansprechpartner / Impressum | 97 |

1 Ergebnisse

Bayern ist weiterhin – auch in der Corona-Krise – ein starker Wirtschaftsstandort, diese Stärke gilt es auf Dauer zu sichern.

1.1 Zentrale Ergebnisse

Bayern verfügt über eine hohe Standortqualität. Die bayerischen Unternehmen zeigen sich auch in diesem Jahr mit den Rahmenbedingungen im Freistaat äußerst zufrieden. So würden sich 95,0 Prozent der Unternehmen wieder in Bayern ansiedeln. Damit fällt die Standortloyalität der bayerischen Unternehmen gegenüber dem Vorjahr (94,2 Prozent) sogar etwas höher aus. Dieses Ergebnis bestätigt die Stärke Bayerns als Wirtschaftsstandort. Dies ist gerade im Hinblick auf die schwierige wirtschaftliche Lage infolge der Corona-Pandemie ein wichtiges Ergebnis.

Die den Ergebnissen zugrunde liegende Unternehmensbefragung fand im Juni und Juli 2020 statt. 840 bayerische Unternehmen gaben während der Corona-Pandemie Auskunft über ihre wirtschaftlichen Perspektiven im Freistaat.

Die Unternehmen sind durch ihre starke internationale Verflechtung besonders von der globalen Wirtschaftskrise im Zuge der Corona-Pandemie betroffen. Die Ergebnisse der Unternehmensbefragung bestätigen dies. So hat sich für 44,5 Prozent der Unternehmen das Risiko abbrechender Wertschöpfungsketten durch die Corona-Pandemie erhöht. Allerdings wird die Mehrheit der Unternehmen diese Entwicklungen nicht zum Anlass nehmen, um ihren Produktionsort zu verändern. Dies kann auch als Bekenntnis zum bayerischen Standort verstanden werden, das sich auf die hohe Standortqualität Bayerns zurückführen lässt. Gleichwohl erwartet die Mehrheit der befragten Unternehmen (53,1 Prozent), dass die Produktion von Komponenten zukünftig lokal konzentrierter erfolgen wird und weltumspannende Lieferketten an Bedeutung verlieren werden. Zusammen mit dem Bekenntnis zum bayerischen Produktionsstandort verdeutlicht dieses Ergebnis, dass die Standortbedingungen in Bayern zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen könnten, sollte sich die Produktion wieder mehr ins Inland verlagern. Es ist daher von besonderem Interesse zu analysieren, inwiefern die bereits in Bayern ansässigen Unternehmen die gegebenen Bedingungen beurteilen.

Die Unternehmen wurden im Hinblick auf ihre Zufriedenheit zu insgesamt über 60 einzelnen Standortfaktoren befragt, die sich in insgesamt fünf Themenbereiche bündeln lassen (siehe Anhang). Die Ergebnisse der Bewertung dieser Bereiche sind in Abbildung 1 im Zeitablauf dargestellt.

Abbildung 1

Bewertung der untersuchten Themenbereiche im Zeitablauf

| | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 |
|--|------|------|------|------|------|------|------|------|
|  Humankapital und Arbeitsumfeld | 2,9 | 3,1 | 3,3 | 3,2 | 3,3 | 3,4 | 3,5 | 3,5 |
|  Allgemeine Infrastruktur | 2,4 | 2,8 | 2,7 | 2,7 | 2,7 | 2,8 | 3,0 | 2,9 |
|  Innovationsumfeld | 2,7 | 2,7 | 2,7 | 2,7 | 2,7 | 2,8 | 2,6 | 2,7 |
|  Energie- und Stromversorgung | 2,2 | 2,7 | 2,6 | 2,4 | 2,5 | 2,6 | 2,7 | 2,5 |
|  Verwaltungshandeln | 3,3 | 3,4 | 3,5 | 3,4 | 3,5 | 3,5 | 3,4 | 3,5 |

Bewertung in Schulnoten.

Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2013); (2014); (2015); (2016); (2017); (2018); (2019); (2020)

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Bewertung des Themenbereichs „Energie- und Stromversorgung“ und „Allgemeine Infrastruktur“ leicht verbessert. Die anderen Themenbereiche werden dagegen genauso wie im Vorjahr („Humankapital und Arbeitsumfeld“) bzw. etwas schlechter („Verwaltungshandeln“ und „Innovationsumfeld“) bewertet. Über einen längeren Zeitraum betrachtet zeigt sich, dass vor allem die Bereiche „Humankapital und Arbeitsumfeld“ sowie „Allgemeine Infrastruktur“ inzwischen deutlich kritischer bewertet werden als noch zu Beginn der Befragung im Jahr 2013. Bei der Interpretation der Ergebnisse muss allerdings berücksichtigt werden, dass die abgefragten Aspekte in den einzelnen Themenfeldern je nach Befragungsjahr unterschiedlich sein können, da je nach aktueller Relevanz neue Aspekte hinzugekommen oder bestehende Aspekte entfallen sind. Verlässlichere Aussagen über die langfristige Entwicklung der Bereiche finden sich in der Längsschnittanalyse in Kapitel 5.

Die besten Noten vergeben die Unternehmen aktuell für die folgenden einzelnen Standortfaktoren:

- die Versorgungssicherheit mit Strom (Note 1,8) und Rohstoffen (Note 2,1),
- die Güte der soziokulturellen Infrastruktur (Note 2,2) sowie
- die Qualität der Bildungsinfrastruktur (Note 2,5).

Besonders kritisch bewerten die Unternehmen wie im Vorjahr dagegen

- den bürokratischen Aufwand, z. B. beim Mindestlohn oder Arbeitsschutz (Note 4,0) sowie
- die Verfügbarkeit von Fachkräften (Note 3,8) und die Höhe der Strompreise (Note 3,7).
- Ebenfalls unterdurchschnittlich bewertet werden die Verfügbarkeit von qualifizierten Nachwuchskräften und die Flexibilität des Arbeitsrechts (jeweils Note 3,6).

Nach einzelnen Verbesserungsmaßnahmen gefragt, herrscht aus Sicht der Unternehmen vor allem Handlungsbedarf im Bereich der Infrastruktur. Unter den zehn Maßnahmen mit dem höchsten Handlungsbedarf finden sich allein sieben Maßnahmen aus dem Infrastrukturbereich. Nach den Ergebnissen der aktuellen Umfrage sollte die Politik vor allem folgende Maßnahmen stärker ins Auge fassen:

1. Fortführung der Breitbandinitiative (92,6 Prozent Zustimmung) und weitergehender Ausbau der Mobilfunkinfrastruktur (84,7 Prozent).
2. Sicherstellung einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung (87,9 Prozent), wohnortnaher Schulen (86,3 Prozent) und Kitas (86,1 Prozent) sowie von attraktivem und bezahlbarem Wohnraum (83,5 Prozent).
3. Erleichterung von Antragsverfahren zur Verbesserung des Innovationsumfeldes (86,6 Prozent).

Der direkte Vergleich der Ergebnisse aus dem Jahr 2020 mit denen aus 2019 macht deutlich, dass die Anforderungen der Unternehmen dabei relativ konstant geblieben sind. Es gab grundsätzlich keine großen Verschiebungen. Bei einigen Maßnahmen hat sich der Handlungsbedarf im Vergleich zum Vorjahr jedoch stärker erhöht. Das gilt insbesondere für Maßnahmen zur Verbesserung des Verwaltungshandelns. Bei den folgenden vier Maßnahmen hat sich der Handlungsbedarf im Vergleich zum Vorjahr am deutlichsten erhöht:

1. E-Government/E-Administration stärker ausbauen (71,5 Prozent gegenüber 65,4 Prozent im Vorjahr)
2. Wirtschaftliche Betätigung der Kommunen einschränken (49,7 Prozent gegenüber 44,5 Prozent im Vorjahr)
3. Einheitliche Ansprechpartner auf kommunaler Ebene einführen (76,8 Prozent gegenüber 71,9 Prozent)
4. Arbeitskosten senken (69,3 Prozent gegenüber 64,5 Prozent).

1.2 Handlungsableitungen

Aus den Ergebnissen der Unternehmensbefragung lässt sich ableiten, dass die ansässigen Unternehmen mit den Rahmenbedingungen am Standort Bayern grundsätzlich zufrieden sind, in einigen Themenfeldern allerdings auch Verbesserungsbedarf sehen:

Ergebnisse

- **Sicherstellung einer zukunftsfähigen digitalen Infrastruktur in der Fläche:** Von hervor-gehobener Bedeutung ist für die Unternehmen weiterhin die Kommunikationsinfrastruktur und die damit einhergehende Fortführung der Breitbandinitiative. Hier ist der Freistaat bereits sehr aktiv. Erstmals in Europa können seit 2020 auch sogenannte graue Flecken – also Regionen, die Breitbandanschlüsse mit mindestens 30 Mbit/s bieten – gefördert werden. Hochleistungsfähige und sichere Kommunikationsnetze erhöhen nicht nur die Standortattraktivität für Fachkräfte, sondern sind Grundvoraussetzung für die Umsetzung digitaler Geschäftsmodelle, die Implementierung von Industrie 4.0-Anwendungen und für das Angebot effizienter E-Government-Lösungen. Gerade auch in Zeiten der Corona-Pandemie und des damit verbundenen flächendeckenden Lockdowns hat sich einmal mehr gezeigt, wie bedeutend digitale Angebote sind. Eine leistungsfähige digitale Infrastruktur wird daher auch zukünftig ein Schlüsselfaktor für den Erfolg von Unternehmen sein. Daneben sollte aber auch der flächendeckende Ausbau von schnellen Mobilfunk- und Glasfaserverbindungen und die Einführung des neuen Mobilfunkstandards 5G sowohl in den Städten als auch im ländlichen Raum forciert werden.
- **Erhöhung der allgemeinen Lebensqualität von Regionen:** Neben „harten“ Standortfaktoren wie der digitalen oder der Verkehrsinfrastruktur gewinnen auch „weiche“ Standortfaktoren zunehmend an Bedeutung. Aus Sicht der Unternehmen sollten hier insbesondere Maßnahmen im Fokus stehen, welche auf einen Ausbau wichtiger Infrastrukturen abzielen. Ziel muss es sein, eine flächendeckende Gesundheitsversorgung sowie die Einrichtung mit wohnortnahen Schulen, Kitas und Pflegeeinrichtungen sicherstellen zu können. Auch die Bereitstellung eines attraktiven und bezahlbaren Angebots an Wohnraum erhöht die Standortattraktivität weiter. Gerade auch im Hinblick auf den ländlichen Raum ist eine kontinuierliche Überprüfung der Gegebenheiten vor Ort entscheidend, um überall in Bayern gleichwertige Lebensbedingungen sicherstellen zu können. Die ländlichen Räume in Bayern sind Heimat viele Hidden Champions, die Wachstum und Wohlstand in der Fläche sichern.
- **Wettbewerbsfähige Energiepolitik:** Neben einer leistungsfähigen digitalen Infrastruktur und zuverlässigen Verkehrssystemen sind die Unternehmen auch auf eine preiswerte und stabile Energieversorgung angewiesen. Zwar bewerten die Unternehmen die Energie- und Rohstoffversorgung in Bayern überdurchschnittlich gut. Gleichwohl besteht aber eine deutliche Kritik an den hohen Stromkosten. Gerade im internationalen Vergleich leiden deutsche Unternehmen unter vergleichsweise hohen Energiekosten, die die unternehmerische Wettbewerbsfähigkeit mindern. Daher sollten die regulierten Komponenten bei den Strompreisen einer Prüfung unterzogen werden, inwiefern diese gesenkt werden könnten. Ein weiterer wesentlicher Treiber der hohen Kosten ist die Energiewende mit der verstärkten Umstellung auf erneuerbare Energien. In diesem Zusammenhang gilt es daher ebenfalls die Rahmenbedingungen anzupassen, um die Kosten der Energiewende für die Unternehmen zu senken. Daneben sollte der Bereich der Stromspeicherung stärker in den Fokus genommen werden, um auch künftig eine stabile Energieversorgung gewährleisten zu können.

Ergebnisse

- **Bekämpfung des Fachkräftemangels durch Ausbau von Unterstützungsleistungen:** Der Fachkräftemangel wird sich auch zukünftig verschärfen. Vor diesem Hintergrund sollte auf politischer Seite alles dafür getan werden, um den Bedarf an Fachkräften bestmöglich in Zukunft decken zu können. Die Unternehmen sehen dabei insbesondere Potenziale bei der Ausbildung von Jugendlichen und würden sich dahingehend von der Politik eine bessere Unterstützung wünschen. Gleichwohl sollten aber auch die vorhandenen Potenziale bei älteren Fachkräften sowie bei Arbeitskräften aus dem Ausland stärker genutzt werden. Ein verstärkter Ausbau der beruflichen Weiterbildung kann ebenfalls helfen, die bestehende Fachkräftelücke zu schließen.
- **Förderung der Innovationskraft von Unternehmen:** Der Fokus der bayerischen Wirtschaft muss weiter verstärkt auf Forschung, Innovation und Technologien gerichtet und durch attraktive Rahmenbedingungen gefördert werden. Besonders bedeutsam ist dabei aus Sicht der Unternehmen eine Erleichterung der Antragsverfahren, um die Unternehmen bei ihren Innovationsaktivitäten zu unterstützen. Aber auch ein Ausbau der Förderungsangebots kann helfen, die unternehmerische Innovationsfähigkeit zu verbessern.
- **Bürokratieabbau im Arbeitsumfeld und Entschlackung der öffentlichen Verwaltung:** Überflüssige Bürokratie schwächt die Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Unternehmen und gefährdet damit auch zukünftiges Wachstum. Die bayerischen Unternehmen klagen mehrheitlich über einen hohen bürokratischen Aufwand sowie eine geringe Flexibilität beim Arbeitseinsatz. Zugleich wird auch von den öffentlichen Stellen ein noch flexibleres Verhalten erwartet. Daher gilt es, Konzepte zu erarbeiten, die sowohl die bestehenden hohen bürokratischen Belastungen im Arbeitsumfeld als auch im Hinblick auf die öffentliche Verwaltung angehen. Bei ersterem kann eine Flexibilisierung des Arbeitsrechts deutliche Verbesserungen nach sich ziehen. Um den Bürokratieabbau auch in der öffentlichen Verwaltung weiter voranzutreiben, sollte vor allem das E-Government verstärkt ausgebaut werden, um auch hier nutzerfreundlichere und flexiblere Verwaltungsdienste anbieten zu können.

2 Standortqualität und Verbesserungswünsche

Allgemein hohe Zufriedenheit der Unternehmen hinsichtlich der Standortqualität in Bayern. Aber es gibt auch Verbesserungsbedarf.

Insgesamt bewerten die befragten Unternehmen die Standortqualität in Bayern nach wie vor hoch. 95 Prozent der Unternehmen würden sich wieder in dem Bundesland ansiedeln, wenn sie den Standort ihres Unternehmens erneut wählen könnten. Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 0,8 Prozentpunkte. Die hohe Standortloyalität mit dem bayerischen Standort zeigt sich dabei über alle Bezirke – insbesondere aber in der Oberpfalz und in Niederbayern. In beiden Bezirken fällt die Bewertung überdurchschnittlich hoch aus. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Standortloyalität in vier der sieben Bezirke sogar noch weiter angestiegen. Vor allem die Oberpfalz erreicht nach einem Einbruch im Jahr 2019 wieder das vorherige hohe Niveau. Aber auch in Niederbayern fällt die Bewertung wieder ähnlich hoch aus wie im Jahr 2017, nachdem diese in den Jahren 2018 und 2019 deutlich geringer war. In Oberbayern, Oberfranken und Mittelfranken ist die Standortloyalität dagegen zurückgegangen. Mittelfranken verzeichnet dabei mit einem Rückgang um fast 3 Prozentpunkte den stärksten Abfall, was den niedrigsten Wert hinsichtlich der Standortloyalität für diesen Bezirk seit 2013 bedeutet.

Tabelle 1

Allgemeine Bewertung der Standortloyalität in Bayern nach Regierungsbezirken

| Regierungsbezirk | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 |
|------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Oberpfalz | 97,5 | 97,2 | 93,0 | 97,1 | 97,8 | 97,2 | 93,9 | 97,5 |
| Niederbayern | 96,5 | 96,5 | 94,3 | 96,5 | 96,4 | 92,9 | 91,3 | 95,8 |
| Oberbayern | 98,5 | 94,4 | 94,3 | 95,0 | 96,3 | 95,7 | 96,9 | 94,9 |
| Unterfranken | 95,9 | 90,9 | 92,3 | 94,2 | 90,8 | 91,8 | 92,4 | 94,2 |
| Oberfranken | 94,4 | 93,7 | 96,5 | 95,0 | 94,6 | 93,0 | 95,0 | 94,1 |
| Mittelfranken | 96,4 | 97,2 | 97,9 | 97,8 | 96,0 | 99,3 | 97,0 | 94,1 |
| Schwaben | 98,0 | 95,8 | 93,7 | 95,7 | 97,6 | 99,2 | 93,1 | 94,1 |
| Bayern | 96,8 | 95,1 | 94,6 | 95,9 | 95,6 | 95,6 | 94,2 | 95,0 |

Angaben in Prozent.

Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2013); (2014); (2015); (2016); (2017); (2018); (2019); (2020)

Die Loyalität der Unternehmen ihrem Standort gegenüber wird auch maßgeblich dadurch beeinflusst, wie attraktiv die dortigen Standortbedingungen sind. Entsprechende Bedingungen sind entscheidend für den Erfolg einer Region, da sie den allgemeinen Wohlstand und die regionale Zukunftsfähigkeit mit beeinflussen können. Im Folgenden werden daher verschiedene Standortfaktoren in Bayern näher in den Blick genommen und deren Güte von den befragten Unternehmen beurteilt. Anhand dieser Bewertungen durch die Unternehmen lassen sich wichtige Handlungsfelder im Hinblick auf die verschiedenen Bereiche ableiten. Die vorliegenden Ergebnisse können somit als Orientierungshilfe für die wirtschaftspolitische Arbeit in Bayern angesehen werden, da sie Aufschluss darüber geben, in welchen Bereichen die Akzeptanz aussichtsreicher Maßnahmen durch Überzeugungsarbeit seitens der Politik und der Verbände erhöht werden könnte.

2.1 Zielsetzung und Vorgehensweise der Befragung

Neben der Bestimmung der Standortloyalität hat die Befragung das Ziel, wichtige Handlungsprioritäten aus Sicht der bayerischen Unternehmen für die Landes- und Kommunalpolitik der kommenden Jahre in Bayern zu bestimmen.

Die Analyse erfolgt dabei in zwei Schritten:

1. Zunächst bewerten die Unternehmen die Güte der Standortfaktoren anhand eines Schulnotensystems von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend).
2. In einem zweiten Schritt äußern die Unternehmen Verbesserungswünsche bei einzelnen Standortfaktoren. Die Auswahl der Maßnahmen fokussiert auf wichtige Gestaltungsbereiche, die die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in Bayern direkt betreffen. Ihre Zustimmung zu einzelnen Maßnahmen wird auf einer sechsstufigen Skala („stimme voll und ganz zu“ bis „stimme überhaupt nicht zu“) kategorisiert. Die hier berichteten Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der beiden höchsten Antwortkategorien. Eine höhere Zustimmung im Zeitablauf kann als höherer Handlungsbedarf interpretiert werden und umgekehrt. Dabei werden in der Regel Abweichungen zwischen Ergebnissen zum Vorjahr von mehr als 5 Prozentpunkten bzw. 0,3 Schulnoten als nennenswert betrachtet.

Folgende fünf Themenfelder stehen im Blickpunkt:

- Humankapital und Arbeitsumfeld
- Allgemeine Infrastruktur
- Innovationsumfeld
- Energie- und Stromversorgung
- Verwaltungshandeln

Innerhalb der fünf Themenfelder wurden über 60 Einzelaspekte abgefragt. Der Großteil der abgefragten Aspekte ist im Zeitverlauf der letzten Jahre gleichgeblieben.

2.2 Humankapital und Arbeitsumfeld

Insgesamt fallen die Bewertungen im Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld nur mittelmäßig aus. Im Schnitt vergeben die Unternehmen hier die Schulnote 3,5. Am besten wird dabei noch die Qualität der Bildungsinfrastruktur bewertet (Schulnote: 2,5). Deutlich kritischer fällt dagegen die Beurteilung der Verfügbarkeit von qualifizierten Nachwuchskräften bzw. von Fachkräften allgemein aus (Schulnote: 3,6 bzw. 3,8). Ebenfalls vornehmlich kritisch bewerten die bayerischen Unternehmen den vorhandenen bürokratischen Aufwand, z.B. im Hinblick auf die Aufzeichnungspflichten von Arbeitszeiten oder den Arbeitsschutz (Schulnote: 4,0). Die Ergebnisse unterscheiden sich dabei kaum von den Vorjahresergebnissen. Gleichwohl hat sich die Bewertung insbesondere im Hinblick auf die Verfügbarkeit von qualifizierten Nachwuchskräften im Vergleich zum Vorjahr verbessert. Über die lange Sicht gesehen fällt die Beurteilung aber auch für diesen Faktor nicht nennenswert anders aus als in den Vorjahren.

Wird der Blick auf mögliche Verbesserungsmaßnahmen gerichtet, zeigt sich, dass die Unternehmen von der Politik insbesondere Hilfe bei der Suche nach geeigneten Fachkräften erwarten würden. Dabei stehen maßgeblich die Nachwuchsfachkräfte im Fokus. 79,2 Prozent aller befragten Unternehmen wünschen sich eine bessere Unterstützung seitens der Politik bei der Ausbildung von Jugendlichen. Hierfür dürfte auch die allgemeine Situation auf dem Ausbildungsmarkt ausschlaggebend sein. Bereits seit einigen Jahren übersteigt das Angebot an Lehrstellen in Bayern die Nachfrage nach entsprechenden Stellen in zunehmendem Ausmaß. Dabei ist im Zeitverlauf insbesondere die Zahl der unbesetzten Stellen gestiegen.¹ Dies zeigt, dass die Unternehmen zunehmend Schwierigkeiten haben, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen. Das gilt insbesondere für die kleinen und mittleren Unternehmen in Bayern, deren Ausbildungszahlen in den vergangenen Jahren weniger stark angestiegen sind als in großen Betrieben mit mehr als 500 Beschäftigten.² Allerdings benötigt insbesondere der Mittelstand geeignete Fachkräfte, da dieser ein wesentliches Rückgrat für die wirtschaftliche Stärke Bayerns ist. Hier besteht somit in politischer Hinsicht weiterhin Handlungsbedarf.

Ebenfalls als besonders wichtig erachten die befragten Unternehmen aber auch eine Flexibilisierung des Arbeitsrechts. Hier würden sich 72,8 Prozent der Befragten Verbesserungen erhoffen. Der Handlungsbedarf in diesem Bereich steht auch mit der verhältnismäßig schlechten Bewertung der Flexibilität im Arbeitsrecht durch die Unternehmen in Zusammenhang (Schulnote: 3,6). Besonders entscheidend ist für die bayerischen Unternehmen dabei vor allem eine Entbürokratisierung des Arbeitsrechts sowie des Arbeitsschutzes. 79 Prozent sprechen sich hier für entsprechende Maßnahmen durch die Politik aus. Aber auch eine Flexibilisierung des Arbeitszeitrechts wird von den bayerischen Unternehmen als relevant erachtet (67,3 Prozent).

¹ Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung (2016-2019): Datenreport zum Berufsbildungsbericht – Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung; Bonn.

² Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2020): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Auszubildende (AO) nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige und nach Betriebsgrößenklassen, Bayern, Zeitreihe 2014-2019, Sonderauswertung.

Standortqualität und Verbesserungswünsche

Ein weiterer wichtiger Bereich aus Sicht der Unternehmen fokussiert auf die berufliche Weiterbildung. 72,3 Prozent der Befragten wünschen sich hier einen entsprechenden Ausbau der Unterstützungsmaßnahmen. In der Vergangenheit hatte sich in dieser Hinsicht auch gezeigt, dass die Unternehmen dabei insbesondere auch digitale Kompetenzen im Blick haben. Gleichwohl ist in diesem Jahr die Zustimmungsrates zur Unterstützung bei der Vermittlung berufsorientierter IKT-Kompetenzen im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesunken. Die Zustimmungsrates liegt hier bei 54,1 Prozent, während es im Vorjahr noch fast 14 Prozentpunkte mehr waren. Hier sehen offenbar weniger Unternehmen derzeit Handlungsbedarf. Dies steht möglicherweise auch mit der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Auswirkungen in Zusammenhang. Da Mitarbeiter in Zeiten des Lockdowns vermehrt gezwungen waren, auf Informations- und Kommunikationstechnologien zurückzugreifen, fand hier eine Art Schnellernerneffekt statt. Die Mitarbeiter mussten sich zwangsläufig damit auseinandersetzen, sich Wissen über den Umgang mit entsprechenden Technologien anzueignen. Die Unternehmen sehen derzeit somit gar nicht mehr so zwingende Unterstützungsbedarfe in diesem Bereich.

Tabelle 2

Bewertung Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld

| Güte ¹⁾ | '13 | '14 | '15 | '16 | '17 | '18 | '19 | '20 |
|--|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| Verfügbarkeit qualifizierter Nachwuchskräfte | 3,3 | 3,2 | 3,5 | 3,4 | 3,6 | 3,7 | 4,0 | 3,6 |
| Verfügbarkeit von Fachkräften | 3,5 | 3,4 | 3,6 | 3,5 | 3,8 | 3,9 | 3,9 | 3,8 |
| Verfügbarkeit von Absolventen in MINT-Fächern | 3,2 | 3,1 | 3,1 | 3,0 | 3,2 | 3,3 | 3,2 | 3,2 |
| Qualität der Bildungsinfrastruktur (Schul- und Weiterbildungssystem) | 2,5 | 2,5 | 2,5 | 2,4 | 2,4 | 2,5 | 2,5 | 2,5 |
| Arbeitskosten | – | 3,0 | 3,1 | 3,1 | 3,1 | 3,2 | 3,3 | 3,3 |
| Flexibilität des Arbeitsrechts | – | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,4 | 3,5 | 3,6 | 3,6 |
| Bürokratischer Aufwand | – | – | 3,9 | 3,8 | 3,8 | 4,0 | 4,1 | 4,0 |

Standortqualität und Verbesserungswünsche

| Verbesserungswünsche ²⁾ | '13 | '14 | '15 | '16 | '17 | '18 | '19 | '20 |
|---|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Unterstützung der Ausbildung von Jugendlichen verbessern | 74,3 | 78,6 | 78,3 | 77,2 | 74,6 | 75,6 | 78,2 | 79,2 |
| Unterstützung der beruflichen Weiterbildung ausbauen | 71,6 | 72,8 | 68,0 | 67,2 | 64,6 | 68,2 | 73,5 | 72,3 |
| Zuwanderung von Hochqualifizierten aus dem Ausland erleichtern | 51,2 | 52,1 | 58,7 | 55,8 | 49,1 | 52,7 | 43,6 | 47,6 |
| Beschäftigung älterer Fachkräfte ab 50 Jahren erleichtern | – | – | – | 71,2 | 62,3 | 66,4 | 67,2 | 71,1 |
| Flexibilität des Arbeitsrechts erhöhen | – | 66,6 | 70,9 | 71,8 | 66,2 | 69,7 | 70,6 | 72,8 |
| Flexibilität des Arbeitszeitrechts erhöhen | – | – | – | – | – | – | – | 67,3 |
| Sachgrundlose Befristungen erleichtern | – | – | – | – | – | – | – | 48,9 |
| Arbeitsrecht und -schutz entbürokratisieren | – | – | – | – | – | – | – | 79,0 |
| Arbeitskosten senken | – | 56,3 | 61,9 | 65,2 | 62,4 | 64,9 | 64,5 | 69,3 |
| Bürokratischen Aufwand beim Mindestlohnge- setz reduzieren | – | – | 73,9 | 72,7 | 72,8 | 73,3 | 71,5 | 64,9 |
| Unterstützung bei Vermittlung berufsorientier- ter IKT-Kompetenzen | – | – | – | 53,4 | 66,2 | 73,2 | 67,9 | 54,1 |

¹⁾ Bewertung in Schulnoten.

²⁾ Zustimmungquote in Prozent.

Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2013); (2014); (2015); (2016); (2017); (2018); (2019); (2020)

Eine weitere wichtige Maßnahme im Hinblick auf den drohenden Fachkräfteengpass wird aus Sicht der Unternehmen auch in einer vereinfachten Beschäftigung von älteren Fachkräften gesehen. Hier sprechen sich 71,1 Prozent der Unternehmen dafür aus, dass in dieser Hinsicht Erleichterungen durch die Politik – beispielsweise hinsichtlich der Befristungsmöglichkeiten oder der Hinzuverdienstgrenzen – eingeführt werden sollten. Zwar sehen die Unternehmen auch im Hinblick auf die Zuwanderung von Hochqualifizierten aus dem Ausland eine Maßnahme, um dem Mangel an Fachkräften entgegenwirken zu können. Gleichwohl bleibt die Zustimmungsrate zu entsprechenden Fördermaßnahmen durch die Politik in diesem Punkt hinter den anderen Maßnahmen zur Generierung von Fachkräften zurück. Nur 47,6 Prozent der befragten Unternehmen fordern in diesem Punkt Erleichterungen. Gleichwohl hat sich die Bedeutung gegenüber dem letzten Jahr erhöht (Zunahme um 4 Prozentpunkte).

Einen zunehmenden Handlungsbedarf sehen die Unternehmen darüber hinaus in einer Senkung der Arbeitskosten. Die Rate, der Unternehmen, die in diesem Bereich Unterstützungsbedarfe sieht, ist in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr um fast 5 Prozentpunkte angestiegen. 69,3 Prozent der befragten Unternehmen würden sich hier politische Maßnahmen wünschen. Eine Reduzierung des bürokratischen Aufwands beim Mindestlohngesetz sehen die bayerischen Unternehmen dagegen nicht mehr als vordringlichste Maßnahme an. Die Zustimmungsrate der Unternehmen, die in diesem Bereich politischen Handlungsbedarf sehen, ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen (Rückgang um 6,6 Prozentpunkte).

2.3 Allgemeine Infrastruktur

Die Ausstattung mit Infrastruktureinrichtungen beurteilen die Unternehmen in Bayern vornehmlich zufriedenstellend. Im Schnitt vergeben sie hier die Schulnote 2,9. Am besten wird in diesem Zusammenhang die Qualität der soziokulturellen Infrastruktur bewertet (Schulnote: 2,2). Dabei hat sich die Bewertung im Vergleich zum vergangenen Jahr weiterhin verbessert. Auch in allen anderen Teilbereichen fällt die Beurteilung der Unternehmen in diesem Jahr positiver aus als im letzten Jahr. Neben der soziokulturellen wird insbesondere die Straßenverkehrsinfrastruktur deutlich positiver beurteilt als im vergangenen Jahr (Steigerung um 0,3 Prozentpunkte). Am schlechtesten bewerten die bayerischen Unternehmen im Land neben der Mobilfunkinfrastruktur weiterhin die vorhandene Infrastruktur im Schienenverkehrsbereich (Schulnote: 3,4). Auch die Beurteilung der digitalen Infrastruktur fällt mit einer Durchschnittsnote von 3,2 eher kritisch aus.

Die kritische Bewertung der digitalen Infrastruktur spiegelt sich auch im Hinblick auf die Bewertung der Dringlichkeit der vorgeschlagenen Verbesserungsmaßnahmen wider. 92,6 Prozent der Unternehmen sehen es als vordringlich an, die Breitbandinitiative fortzuführen. Keine andere der aufgelisteten Maßnahmen in der Befragung erhält eine derart hohe Zustimmungsrate. Auch ein zügiger Ausbau der Mobilfunkinfrastruktur sollte aus Unternehmenssicht auf der politischen Agenda stehen. Hier sehen 84,7 Prozent der befragten Unternehmen Handlungsbedarf. Bei beiden Punkten hat sich der Anteil der Unternehmen, die hier politischen Aktionismus fordern, im Vergleich zum vergangenen Jahr erhöht, was die Dringlichkeit im Hinblick auf diese Maßnahmen nochmals verdeutlicht.

Weiterhin als besonders bedeutsam sind für die Unternehmen aber auch Maßnahmen, welche den Bereich Leben und Wohnen betreffen. Im Vordergrund steht dabei insbesondere die Sicherstellung einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung. 87,9 Prozent der bayerischen Unternehmen sind der Ansicht, dass die Politik in diesem Bereich mehr tun sollte. Auch die Sicherung von wohnortnahen Schulen und Kitas sollte aus Sicht der Unternehmen von der Politik stärker forciert werden (86,3 bzw. 86,1 Prozent). Für alle genannten Maßnahmen ist dabei der Anteil der Unternehmen, die hier dringenden Handlungsbedarf sehen, im Vergleich zum Vorjahr nochmals angestiegen. Immer bedeutsamer wird dabei aus Sicht der Unternehmen insbesondere das Thema „Pflege“. Der Anteil der befragten Unternehmen, welcher im Hinblick auf die Sicherung wohnortnaher Pflegeeinrichtungen Handlungsbedarf sieht, hat sich um fast 4 Prozentpunkte und damit am stärksten unter

allen vorgeschlagenen Maßnahmen im Bereich Infrastruktur erhöht. 81,0 Prozent fordern hier einen stärkeren Einsatz der Politik.

Weitere relevante Maßnahmen betreffen den Wohnungsmarkt und die Erreichbarkeit von Regionen sowie die Sicherstellung eines attraktiven soziokulturellen Angebots, wobei hier Unterschiede hinsichtlich des geforderten Handlungsbedarfs aus Sicht der Unternehmen bestehen:

- Bereitstellung eines attraktiven und bezahlbaren Angebots an Wohnraum: 83,0 Prozent
- Sicherstellung eines flächendeckenden Angebots im ÖPNV: 79,5 Prozent
- Sicherstellung eines attraktiven Angebots an soziokulturellen Einrichtungen: 58,2 Prozent

Viele der genannten Maßnahmen dürften vor allem auf den ländlichen Raum in Bayern fokussieren, da dieser insbesondere auch mit Blick auf die Ausstattung mit Infrastruktureinrichtungen oftmals hinter den städtischen Räumen zurückbleibt.³ 73,4 Prozent der Unternehmen fordern indes auch, dass die Politik mehr tun sollte, um die Lebenssituation in den ländlichen Räumen zu verbessern. Gleichwohl hat die Zustimmungsrate im Vergleich zum Vorjahr etwas abgenommen.

Tabelle 3

Güte und Verbesserungswünsche im Bereich allgemeine Infrastruktur

| Güte¹⁾ | '13 | '14 | '15 | '16 | '17 | '18 | '19 | '20 |
|---|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| Güte der digitalen Infrastruktur | - | - | - | - | - | - | 3,3 | 3,2 |
| Güte der Mobilfunkinfrastruktur | - | - | - | - | - | - | 3,5 | 3,4 |
| Güte der soziokulturellen Infrastruktur | 2,2 | 2,5 | 2,4 | 2,4 | 2,5 | 2,4 | 2,5 | 2,2 |
| Güte der Gewerbe- und Industrieflächen | 2,5 | 2,4 | 2,5 | 2,4 | 2,5 | 2,6 | 2,7 | 2,6 |
| Infrastruktur für den Straßenverkehr | - | 2,8 | 2,6 | 2,6 | 2,6 | 2,7 | 2,9 | 2,6 |
| Infrastruktur für den Schienenverkehr | - | 3,4 | 3,2 | 3,2 | 3,2 | 3,3 | 3,5 | 3,4 |
| Infrastruktur für den Luftverkehr | - | 2,8 | 2,8 | 2,8 | 2,8 | 2,9 | 2,8 | 2,7 |

³ Vgl. vbw (2020): Standort- und Verlagerungstendenzen in Bayern; im Erscheinen.

Standortqualität und Verbesserungswünsche

| Verbesserungswünsche²⁾ | '13 | '14 | '15 | '16 | '17 | '18 | '19 | '20 |
|---|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| Breitbandinitiative fortführen | 80,2 | 81,4 | 89,8 | 88,5 | 86,3 | 88,8 | 91,2 | 92,6 |
| Mobilfunkinfrastrukturausbau forcieren | - | - | - | - | - | - | 82,0 | 84,7 |
| Investitionen in die Straßenverkehrsinfrastruktur | - | 68,6 | 77,0 | 73,9 | 72,1 | 72,4 | 70,9 | 69,0 |
| Investitionen in die Schienenverkehrsinfrastruktur | - | 49,2 | 52,2 | 53,0 | 56,2 | 60,8 | 71,6 | 65,6 |
| Investitionen in die Luftverkehrsinfrastruktur | - | 24,3 | 32,6 | 27,5 | 30,3 | 32,2 | 27,5 | 21,3 |
| Sicherung wohnortnaher Schulen | 84,3 | 72,6 | 77,5 | 76,3 | 82,0 | 82,0 | 85,2 | 86,3 |
| Sicherung wohnortnaher Kitas | - | - | 73,3 | 76,2 | 77,7 | 78,0 | 83,1 | 86,1 |
| Sicherung wohnortnaher Pflegeeinrichtungen | - | - | 72,8 | 70,8 | 75,9 | 76,8 | 77,2 | 81,0 |
| Verbesserung der Lebenssituation im ländlichen Raum | - | 62,9 | 62,8 | 63,5 | 66,4 | 66,8 | 74,9 | 73,4 |
| Sicherstellung einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung | 88,5 | 76,2 | 79,4 | 80,8 | 83,6 | 82,9 | 87,0 | 87,9 |
| Flächendeckendes Angebot im ÖPNV sicherstellen | 61,6 | 71,8 | 71,3 | 75,9 | 77,8 | 78,2 | 82,1 | 79,5 |
| Bereitstellung eines attraktiven und bezahlbaren Angebots an Wohnraum | 77,4 | 71,0 | 72,8 | 75,3 | 79,7 | 81,2 | 83,4 | 83,5 |
| Sicherstellung eines attraktiven Angebots an soziokulturellen Einrichtungen | 49,5 | 48,3 | 53,5 | 51,9 | 53,3 | 54,3 | 56,1 | 58,2 |

¹⁾ Bewertung in Schulnoten.

²⁾ Zustimmungquote in Prozent.

Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2013); (2014); (2015); (2016); (2017); (2018); (2019); (2020)

Wird der Bereich der Verkehrsinfrastruktur in den Blick genommen, fordern die Unternehmen vornehmlich im Straßenbereich mehr Investitionen von der Politik. Gleichwohl fällt der Anteil der Unternehmen, die hier politischen Handlungsbedarf sehen, mit 69,0 Prozent vergleichsweise niedrig aus, wenn man die entsprechenden Werte im Bereich der digitalen Infrastruktur betrachtet. Zudem hat sich der Anteil der Unternehmen, die mehr Investitionen im Verkehrsbereich erwarten, im Vergleich zum Vorjahr verringert. Besonders deutlich fällt dabei der Rückgang im Hinblick auf mögliche Investitionen im Bereich der Luftverkehrsinfrastruktur aus. Nur noch 21,3 Prozent der Unternehmen sehen hier Handlungsbedarf (Rückgang um 6,2 Prozentpunkte). Ursächlich für diese geringe Quote dürfte zum

einen die etwas bessere Bewertung der Luftverkehrsinfrastruktur durch die Unternehmen sein. Dieser Bereich wird von allen drei Bereich der Verkehrsinfrastruktur noch am besten beurteilt. Zum anderen könnte der geringe Handlungsbedarf aus Sicht der Unternehmen aber auch damit zusammenhängen, dass diese nicht mehr so stark auf den Luftverkehr als Transportmittel angewiesen sind. So ist die Beförderungsmenge von Gütern im Luftverkehr in Deutschland in den ersten fünf Monaten des Jahres 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 9,1 Prozent zurückgegangen.⁴

2.4 Innovationsumfeld

Im Hinblick auf das vorhandene Innovationsumfeld zeigen sich die Unternehmen in Bayern mehrheitlich zufrieden. Im Mittel vergeben diese hier die Note 2,7. Das Innovationsumfeld ist im Hinblick auf die fünf betrachteten Themenfelder der am zweitbesten bewertete Bereich nach der Energieversorgung. Am besten wird innerhalb dieses Themenfeldes der Zugang zu Technologien bewertet (Schulnote: 2,6). Aber auch das Innovationsklima wird von den befragten Unternehmen positiv hervorgehoben (Note: 2,6). Dies dürfte auch mit dem Vorhandensein von geeigneten Innovationsnetzwerken zusammenhängen, da diese ebenfalls positiv bewertet werden (Schulnote: 2,7). Nur geringfügig schwächer fällt die Beurteilung im Hinblick auf das vorhandene Förderungsangebot für Unternehmen aus (Schulnote: 2,8). Die Bewertungen in den einzelnen Bereichen unterscheiden sich dabei kaum von den entsprechenden Beurteilungen in den Vorjahren.

Gleichwohl sehen die Unternehmen auch im Hinblick auf das Innovationsumfeld Verbesserungsbedarfe. Ein sehr bedeutsamer Punkt stellt in diesem Zusammenhang die Vereinfachung von Antragsverfahren für Förderangebote dar. 86,6 Prozent der befragten Unternehmen wünschen sich hier entsprechende politische Maßnahmen, um die Verfahren zu erleichtern. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahreswert eine Steigerung, was den zunehmenden Handlungsbedarf der Unternehmen in diesem Bereich verdeutlicht. Zudem erzielt diese Maßnahme unter allen in der Umfrage abgefragten Maßnahmen einen der höchsten Zustimmungswerte. Auch dies verdeutlicht die Bedeutung dieses Instruments nochmals.

In diesem Zusammenhang steht auch ein Ausbau des Förderungsangebots für die Unternehmen sehr weit oben auf der Handlungsliste. 77,6 Prozent der Unternehmen würden sich hier einen stärkeren politischen Aktionismus wünschen. Der Bedarf in diesem Bereich zeigt sich auch in der geringfügig schwächeren Bewertung des bereits vorhandenen Förderungsangebots durch die bayerischen Unternehmen. Darüber hinaus gewinnt aber auch ein verbessertes Beratungsangebot zunehmend an Bedeutung für die Unternehmen. Bei diesem Punkt geben 64,4 Prozent der Unternehmen an, dass sie verstärkte politische Maßnahmen in diesem Bereich erwarten würden.

Eine ebenfalls hohe Zustimmungsrates erreicht der Punkt, der auf eine stärkere finanzielle Förderung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen abzielt. 70,6 Prozent der

⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt (2020): Verkehr – Verkehr aktuell; Fachserie 8 Reihe 1.1; Wiesbaden.

Standortqualität und Verbesserungswünsche

befragten Unternehmen stimmen zu, dass die Politik in diesem Bereich mehr tun sollte. Allerdings ist die Zustimmungsrate im Vergleich zum Vorjahr in diesem Jahr gesunken. Gleiches gilt auch für die Punkte, die auf eine bessere Unterstützung von Netzwerken zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen bzw. Start-ups abzielen. Auch hier sehen die Unternehmen einen Handlungsbedarf, welcher aber geringer ausfällt als bei den anderen Bereichen. Das gilt insbesondere für eine mögliche Unterstützung von Netzwerken zwischen etablierten Unternehmen und Start-ups. Die Zustimmungsrate liegt bei 60,7 Prozent. Der geringere Anteil der Unternehmen, die hier politischen Handlungsbedarf sehen, deutet darauf hin, dass es bereits Verbesserungen in diesen Bereichen gegeben haben dürfte.

Tabelle 4

Güte und Verbesserungswünsche im Bereich Innovationsumfeld

| Güte¹⁾ | '13 | '14 | '15 | '16 | '17 | '18 | '19 | '20 |
|---|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| Förderungsangebot für Unternehmen | – | – | – | – | – | – | 2,8 | 2,8 |
| Existenz FuE-/Innovationsnetzwerke | 2,8 | 2,6 | 2,7 | 2,7 | 2,7 | 2,8 | 2,7 | 2,7 |
| Zugang zu Technologien | 2,6 | 2,6 | 2,6 | 2,5 | 2,6 | 2,6 | 2,4 | 2,6 |
| Technikfreundlichkeit/positives Innovationsklima | 2,6 | 2,5 | 2,6 | 2,5 | 2,6 | 2,6 | 2,6 | 2,6 |
| Verbesserungswünsche²⁾ | '13 | '14 | '15 | '16 | '17 | '18 | '19 | '20 |
| Beratungsangebot verbessern | 51,1 | 64,5 | 65,7 | 65,2 | 66,9 | 70,3 | 63,1 | 64,4 |
| Förderungsangebot ausbauen | 68,0 | 71,2 | 78,3 | 73,2 | 73,6 | 76,7 | 76,6 | 77,6 |
| Finanzielle Förderung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen stärken | 65,8 | 73,9 | 73,1 | 71,0 | 71,5 | 68,0 | 72,6 | 70,6 |
| Antragsverfahren erleichtern | – | – | 85,7 | 85,8 | 84,9 | 87,7 | 84,2 | 86,6 |
| Unterstützung von Netzwerken zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen | – | – | – | 63,3 | 63,6 | 68,2 | 67,2 | 66,9 |
| Unterstützung von Netzwerken zwischen etablierten Unternehmen und Start-ups | – | – | – | 61,2 | 70,1 | 71,2 | 63,5 | 60,7 |

¹⁾ Bewertung in Schulnoten.

²⁾ Zustimmungsquote in Prozent.

Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2013); (2014); (2015); (2016); (2017); (2018); (2019); (2020)

2.5 Energie- und Stromversorgung

Die bayerischen Unternehmen zeigen sich recht zufrieden mit der vorhandenen Energie- und Stromversorgung im Land. Im Schnitt wird diese mit der Note 2,5 bewertet, was die beste Bewertung unter allen fünf Themenfeldern bedeutet. Am besten beurteilen die Unternehmen dabei die Stromversorgung. Mit einer durchschnittlichen Note von 1,8 handelt es sich um den am besten bewerteten Standortfaktor unter allen abgefragten Faktoren. Ebenfalls deutlich positiv wird die Rohstoffversorgung bewertet (Schulnote: 2,1). In beiden Bereichen konnten im Vergleich zu den Vorjahren noch weitere Verbesserungen bei der Beurteilung der Güte erzielt werden. Über den gesamten Befragungszeitraum werden die Strom- und Rohstoffversorgung derzeit am besten bewertet. Dagegen wird die Höhe der Strompreise durch die Unternehmen nur mittelmäßig beurteilt. Sie vergeben in diesem Bereich im Mittel die Note 3,7, was in einem deutlichen Kontrast zu den Bewertungen der beiden vorherigen Punkte steht. Dabei unterscheidet sich die Bewertung kaum von denen der vorherigen Jahre. Allerdings ist seit 2016 eine kontinuierliche Verschlechterung der Bewertung der Strompreise zu beobachten. Deutschland gehört weiterhin zu den Ländern mit den höchsten Strompreisen in Europa, was sich belastend auf die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Wirtschaft auswirkt. Preistreiber sind dabei insbesondere die Kosten der Energiewende.⁵

Die Unzufriedenheit mit den vorherrschenden Strompreisen führt auch dazu, dass sich die befragten Unternehmen weiterhin Anpassungen der Rahmenbedingungen im Energiesektor wünschen, um die Kosten der Energiewende zu senken. 80,7 Prozent der befragten Unternehmen sehen hier Handlungsbedarf. Die Rate der Unternehmen, die hier politische Aktivitäten fordert, ist dabei im Vergleich zum Vorjahr auch nochmals angestiegen. Auch wenn die Zustimmungsraten für eine Senkung der regulierten Komponenten bei den Strompreisen betrachtet werden, welche als neu vorgeschlagene Maßnahme in dieser Umfrage zum ersten Mal beleuchtet wird, zeigt sich Handlungsbedarf für die Politik auf. 81,3 Prozent der bayerischen Unternehmen fordern entsprechende Aktivitäten durch die Politik. Maßnahmen, die darauf abzielen, die Strompreise zu senken oder zumindest konstant zu halten, gehören damit zu den vordringlichsten Aufgaben aus Sicht der Unternehmen, um die sich die Politik im Hinblick auf die Energieversorgung kümmern sollte, damit die Standortattraktivität Bayerns, aber auch die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Unternehmen nicht weiter geschwächt wird.

Weiteren Handlungsbedarf im Hinblick auf die Energieversorgung sehen die Unternehmen in der Entwicklung sowie dem Ausbau und Aufbau von Speichern. 82,4 Prozent der Unternehmen sind der Ansicht, dass die Politik hier stärker aktiv werden sollte. Dieses Handlungsfeld hat seit 2016 kontinuierlich an Bedeutung gewonnen und zählt seither zu den wichtigsten Bereichen, in denen sich die bayerischen Unternehmen Unterstützung von der Politik wünschen. Die bayerische Regierung hat die Bedeutung von Speichern bereits erkannt und in ihrem Aktionsprogramm Energie festgelegt, dass die Entwicklung und Verbreitung von Speichern künftig stärker gefördert werden soll.⁶

⁵ Vgl. vbw (2020): 8. Monitoring der Energiewende; Januar 2020.

⁶ Vgl. StmWi (2019): Bayerisches Aktionsprogramm Energie; München.

Weit weniger wichtig ist für die Unternehmen dagegen die Beibehaltung konventioneller Kraftwerke als Sicherheitsreserve. Hier sehen nur 41,1 Prozent einen Bedarf an entsprechenden politischen Aktivitäten. Diese Rate fiel in den vergangenen Jahren seit 2014 immer geringer aus, was verdeutlicht, dass die Unternehmen in Bayern hier nicht mehr den dringlichsten Handlungsbedarf sehen.

Tabelle 5

Güte und Verbesserungswünsche im Bereich Energie und Rohstoffe

| Güte¹⁾ | '13 | '14 | '15 | '16 | '17 | '18 | '19 | '20 |
|---|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| Sichere Rohstoffversorgung | 2,4 | 2,2 | 2,2 | 2,1 | 2,2 | 2,3 | 2,2 | 2,1 |
| Sichere Stromversorgung | 2,1 | 2,0 | 1,9 | 1,8 | 1,9 | 1,9 | 2,0 | 1,8 |
| Höhe der Strompreise | – | 4,0 | 3,5 | 3,4 | 3,5 | 3,4 | 3,6 | 3,7 |
| Verbesserungswünsche²⁾ | '13 | '14 | '15 | '16 | '17 | '18 | '19 | '20 |
| Verstärkung und Ausbau der Leitungskapazitäten | 66,8 | 77,1 | 69,3 | 71,9 | 70,6 | 72,6 | 72,7 | 73,7 |
| Beibehaltung konventioneller Kraftwerke als Sicherheitsreserve | 39,3 | 53,6 | 44,7 | 43,7 | 39,7 | 42,6 | 40,8 | 41,1 |
| Entwicklung, Ausbau und Aufbau von Speichern auch mit Forschungsförderung | 81,1 | 92,4 | 83,5 | 78,2 | 79,6 | 79,5 | 80,8 | 82,4 |
| Anpassung der Rahmenbedingungen, um Kosten der Energiewende zu senken | – | 73,5 | 72,1 | 71,8 | 77,5 | 78,0 | 79,2 | 80,7 |
| Regulierte Komponenten bei Strompreisen senken | – | – | – | – | – | – | – | 81,3 |

¹⁾ Bewertung in Schulnoten.

²⁾ Zustimmungquote in Prozent.

Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2013); (2014); (2015); (2016); (2017); (2018); (2019); (2020)

2.6 Verwaltungshandeln

Das Verwaltungshandeln wird von den bayerischen Unternehmen weniger gut beurteilt als die Bereiche Infrastruktur, Innovationsumfeld und Energie. Im Schnitt vergeben die Unternehmen für dieses Themenfeld die Note 3,5. Damit wird das Verwaltungshandeln ähnlich bewertet wie der Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld. Dabei fällt die Bewertung der Zulassungs- und Genehmigungsverfahren analog zur Beurteilung des unbürokratischen Verhaltens öffentlicher Stellen aus. In beiden Bereichen vergeben die Unternehmen die Note 3,5.

Um das Verwaltungshandeln in Bayern zu verbessern, erachten die Unternehmen insbesondere drei Maßnahmen als besonders wichtig. Am dringlichsten ist es aus Sicht der Unternehmen, eine stärkere Vernetzung der administrativen Einheiten untereinander sicherzustellen. 79,3 Prozent der Unternehmen sehen hier Handlungsbedarf für die Politik. Ebenso wichtig ist es aber auch, dass einheitliche Ansprechpartner auf kommunaler Ebene eingeführt werden, um Bürokratie abzubauen und die Verwaltung zu vereinfachen. Hier sehen 76,8 Prozent der Unternehmen Handlungsbedarf. Der Anteil ist dabei gegenüber dem Vorjahr um fast 5 Prozentpunkte angestiegen. Die Unternehmen erachten dieses Thema somit als immer bedeutsamer.

Einen ebenfalls gestiegenen Handlungsbedarf sieht die Mehrheit der Unternehmen auch im Bereich E-Government. Hier sprechen sich 71,5 Prozent der Unternehmen dafür aus, dass die Politik stärker die Digitalisierung der Verwaltung vorantreiben sollte. Der Anteil der Unternehmen, die hier Handlungsbedarf sehen, ist dabei gegenüber dem Vorjahr um über 6 Prozentpunkte angestiegen, was die Dringlichkeit in diesem Bereich verdeutlicht. Die bayerische Regierung sieht in einer digitalen Verwaltung auch einen wichtigen Baustein, um die Attraktivität des Hightech-Standortes Bayern aufrechterhalten zu können. Das Digitalkabinett in Bayern hat daher im Februar 2020 einen 12-Punkte-Plan verabschiedet, der ein umfassendes Maßnahmenpaket zur weiteren Digitalisierung der Verwaltung enthält.⁷

Eine Einschränkung der wirtschaftlichen Betätigung der Kommunen ist aus Sicht der Unternehmen dagegen nicht übermäßig wichtig. Gleichwohl hat sich die Rate der Unternehmen, die in diesem Bereich Handlungsbedarf sehen im Vergleich zum Vorjahr um über 5 Prozentpunkte auf 49,7 Prozent erhöht. Dies zeigt, dass die Thematik aus Unternehmenssicht immer relevanter wird.

Tabelle 6

Güte und Verbesserungswünsche im Bereich Verwaltungshandeln

| Güte ¹⁾ | '13 | '14 | '15 | '16 | '17 | '18 | '19 | '20 |
|---|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| Zulassungs- und Genehmigungsverfahren | 3,3 | 3,2 | 3,4 | 3,4 | 3,4 | 3,4 | 3,4 | 3,5 |
| Unbürokratisches Verhalten öffentlicher Stellen | 3,7 | 3,7 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,6 | 3,4 | 3,5 |

⁷ Vgl. StmWi (2020): Bayerischer Mittelstandsbericht 2020; im Erscheinen.

Standortqualität und Verbesserungswünsche

| Verbesserungswünsche²⁾ | '13 | '14 | '15 | '16 | '17 | '18 | '19 | '20 |
|--|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| E-Government/E-Administration stärker ausbauen | 52,5 | 61,7 | 63,8 | 66,8 | 65,2 | 67,7 | 65,4 | 71,5 |
| Administrative Einheiten stärker miteinander vernetzen | 74,5 | 73,3 | 76,1 | 78,0 | 75,8 | 76,7 | 78,1 | 79,3 |
| Wirtschaftlichen Betätigung der Kommunen einschränken, wenn sie dadurch in Konkurrenz zu effizienten privatwirtschaftlichen Angeboten treten | – | 49,3 | 50,9 | 49,6 | 48,9 | 46,6 | 44,5 | 49,7 |
| Einführung einheitliche Ansprechpartner auf kommunaler Ebene | – | 75,6 | 76,2 | 73,9 | 75,9 | 73,3 | 71,9 | 76,8 |

¹⁾ Bewertung in Schulnoten.

²⁾ Zustimmungquote in Prozent.

Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2013); (2014); (2015); (2016); (2017); (2018); (2019); (2020)

3 Die Ergebnisse in den Regierungsbezirken

Jeder Regierungsbezirk in Bayern hat unterschiedliche Stärken und Herausforderungen.

Die Regierungsbezirke in Bayern weisen regionale Unterschiede bezüglich der wirtschaftlichen Situation und der Bewertung der Standortbedingungen auf. Daher werden im Folgenden die Ergebnisse im Hinblick auf die Bewertung der Standortloyalität und -qualität auf Ebene der Regierungsbezirke vorgestellt. Neben regionalen Unterschieden werden nennenswerte Abweichungen der Ergebnisse zum Vorjahr sowie zum bayerischen Mittelwert thematisiert. Die regionale Analyse basiert auf den Ergebnissen der durchgeführten Unternehmensbefragung.

Standortloyalität

Alle Regierungsbezirke in Bayern zeichnen sich durch eine hohe Standortloyalität der dort ansässigen Unternehmen aus. Die höchste Standortloyalität ist dabei im Regierungsbezirk Schwaben zu verorten. Nach einem Einbruch um über 10 Prozentpunkte im letzten Jahr würden sich nach der diesjährigen Befragung 89,2 Prozent der Unternehmen wieder in Schwaben ansiedeln. Das bedeutet eine Steigerung um 6,8 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Auch in Mittelfranken fällt die Rate mit 88,3 Prozent noch überdurchschnittlich hoch aus. Gleiches gilt für den Bezirk Unterfranken, in dem sich 85 Prozent der befragten Unternehmen wieder ansiedeln würden. In den anderen vier Bezirken liegt die Standortloyalität dagegen unter dem bayernweiten Durchschnittswert. Am niedrigsten fällt diese in Oberfranken aus. Hier würden sich 80,7 Prozent der befragten Unternehmen erneut in ihrer derzeitigen Region ansiedeln. Oberbayern verzeichnet dagegen den stärksten Rückgang in der Standortloyalität. Die Rate der Unternehmen, die sich wieder an ihrem Standort ansiedeln würden, fällt in diesem Bezirk um 4,2 Prozentpunkte geringer aus als noch im Vorjahr.

Standortqualität

Insgesamt fällt auch die Bewertung der Standortqualität in den sieben Regierungsbezirken des Landes hoch aus. Auf einer Skala von 0 bis 100 Punkten erreichen alle Bezirke mindestens 70 Punkte. Insbesondere in Oberbayern und Schwaben liegen die mittleren Punktwerte deutlich über dem Durchschnittswert aller Bezirke. Oberbayern erzielt dabei, wie bereits im vergangenen Jahr, den höchsten Punktwert (79,1 Punkte). Auch in Schwaben liegt die Bewertung der Standortqualität mit 79 Punkten über dem landesweiten Durchschnittswert. Die niedrigste Bewertung erreicht Oberfranken, wo auch schon die Standortloyalität der ansässigen Unternehmen geringer ausgeprägt ist als in den anderen Bezirken. Gleichwohl konnte sich Oberfranken im Vergleich zu den Bewertungen im vergangenen Jahr verbessern. Deutlich schlechter fällt dagegen die Bewertung in Unterfranken aus. Der Punktwert für die Standortqualität fiel hier um 4,4 Punkte auf aktuell noch 74,3 Punkte. Im vergangenen Jahr fiel die Bewertung durch die Unternehmen in diesem Bezirk noch überdurchschnittlich gut aus.

Die Ergebnisse in den Regierungsbezirken

Tabelle 7

Bewertung der Standortloyalität zum jeweiligen Regierungsbezirk

| Regierungsbezirk | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 |
|---------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Schwaben | 88,2 | 85,3 | 82,5 | 86,9 | 89,7 | 92,7 | 82,4 | 89,2 |
| Mittelfranken | 89,7 | 86,7 | 83,2 | 86,3 | 88,6 | 89,0 | 88,8 | 88,3 |
| Unterfranken | 88,8 | 83,1 | 83,2 | 79,3 | 81,0 | 80,7 | 87,6 | 85,0 |
| Oberpfalz | 85,7 | 83,6 | 79,0 | 80,6 | 84,8 | 83,4 | 82,6 | 83,9 |
| Oberbayern | 95,4 | 88,7 | 84,6 | 87,7 | 86,2 | 86,6 | 86,6 | 82,4 |
| Niederbayern | 84,1 | 77,8 | 76,5 | 78,6 | 82,2 | 79,0 | 79,4 | 81,5 |
| Oberfranken | 79,8 | 71,8 | 65,1 | 75,0 | 73,4 | 81,1 | 81,0 | 80,7 |
| Durchschnitt | 87,3 | 82,5 | 79,2 | 82,0 | 83,5 | 84,6 | 84,2 | 84,4 |

Angaben in Prozent.

Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2013); (2014); (2015); (2016); (2017); (2018); (2019); (2020)

Tabelle 8

Bewertung der Standortqualität im jeweiligen Regierungsbezirk

| Regierungsbezirk | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 |
|---------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Oberbayern | 78,7 | 78,1 | 80,8 | 79,3 | 80,3 | 78,7 | 80,4 | 79,1 |
| Schwaben | 74,4 | 75,2 | 76,8 | 73,8 | 75,9 | 76,6 | 78,4 | 79,0 |
| Mittelfranken | 73,1 | 73,2 | 73,1 | 74,1 | 75,5 | 72,5 | 76,9 | 75,1 |
| Niederbayern | 68,2 | 68,4 | 67,7 | 67,7 | 70,9 | 72,6 | 74,2 | 74,6 |
| Unterfranken | 68,7 | 69,5 | 67,8 | 68,2 | 70,5 | 74,7 | 78,7 | 74,3 |
| Oberpfalz | 68,4 | 69,5 | 72,0 | 71,1 | 70,9 | 73,2 | 73,0 | 73,5 |
| Oberfranken | 65,7 | 62,9 | 63,0 | 65,5 | 67,8 | 69,1 | 71,8 | 72,7 |
| Durchschnitt | 71,0 | 71,0 | 71,6 | 71,4 | 73,0 | 73,9 | 76,2 | 75,5 |

Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut).

Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2013); (2014); (2015); (2016); (2017); (2018); (2019); (2020)

3.1 Besonderheiten der Regierungsbezirke

Trotz einer insgesamt hohen Zufriedenheit mit der Standortqualität in Bayern gibt es Unterschiede in der Bewertung einzelner Standortfaktoren in den Regierungsbezirken (Abbildung 2). Dabei bestehen Unterschiede sowohl zwischen den Regierungsbezirken als auch im Hinblick auf die Bewertung der einzelnen Themenfelder innerhalb eines Regierungsbezirks. Unterschiede zwischen den Regierungsbezirken lassen sich oftmals auch auf strukturelle Differenzen zwischen diesen zurückführen. So haben beispielsweise eher ländlich geprägte Regionen andere Bedarfe als städtische Regionen. Entsprechende Unterschiede gilt es dementsprechend auch bei der Ableitung von Handlungsprioritäten zu berücksichtigen.

Abbildung 2

Bewertung der Themenbereiche nach Regierungsbezirken

| | Oberbayern | Niederbayern | Oberpfalz | Oberfranken | Mittelfranken | Unterfranken | Schwaben |
|--|------------|--------------|-----------|-------------|---------------|--------------|----------|
|  Humankapital und Arbeitsumfeld | 3,5 | 3,4 | 3,4 | 3,5 | 3,4 | 3,5 | 3,4 |
|  Allgemeine Infrastruktur | 2,8 | 3,0 | 2,8 | 2,9 | 2,8 | 2,9 | 2,8 |
|  Innovationsumfeld | 2,7 | 2,6 | 2,5 | 2,6 | 2,7 | 2,9 | 2,6 |
|  Energie- und Stromversorgung | 2,6 | 2,5 | 2,6 | 2,5 | 2,5 | 2,5 | 2,6 |
|  Verwaltungshandeln | 3,6 | 3,5 | 3,4 | 3,5 | 3,5 | 3,6 | 3,5 |

Bewertung in Schulnoten.

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2020)

Werden siedlungsstrukturelle Unterschiede beachtet, zeigt sich, dass die Bewertung der Standortfaktoren in ländlichen Räumen grundsätzlich kritischer ausfällt als in Agglomerationen. Allerdings bestehen Unterschiede im Hinblick auf die Dringlichkeit verschiedener Maßnahmen zur Verbesserung der einzelnen Standortfaktoren. Dabei zeigt ein Vergleich mit den Vorjahresergebnissen, dass die Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Räumen hinsichtlich der Bedeutung einzelner Verbesserungsmaßnahmen in diesem Jahr geringer ausfallen als im vergangenen Jahr. Größere Abweichungen zeigen sich dennoch bei folgenden Maßnahmen:

- Städtische Räume sehen einen überdurchschnittlich hohen Handlungsbedarf im Hinblick auf Verbesserungen des Innovationsumfeldes. In diesen Räumen finden häufig Kooperationen zwischen der Wirtschaft und Wissenschaftseinrichtungen statt. Daher ist es nicht verwunderlich, dass der Wunsch im Hinblick auf eine stärkere finanzielle Förderung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen in den Städten stärker ausgeprägt ist als auf dem Land (79,4 Prozent in Agglomerationsräumen und 69,5 Prozent in ländlichen Räumen).

Die Ergebnisse in den Regierungsbezirken

- Daneben sind auch Netzwerke zwischen Unternehmen und Start-ups ein wichtiges Thema für städtische Räume. Während in den Agglomerationen 67,2 Prozent der Unternehmen dahingehend eine stärkere Unterstützung der Politik fordern, sind es in den ländlichen Räumen 60,6 Prozent der Unternehmen.
- Die Bedeutung einer digitalen Verwaltung ist grundsätzlich für alle Regionstypen ein wichtiger Aspekt zur Verbesserung des Verwaltungshandelns. Dennoch zeigen die Befragungsergebnisse, dass eine Digitalisierung der Administrationen in den Städten dringlicher ist (77,4 Prozent in den Agglomerationen gegenüber 71,3 Prozent in den ländlichen Räumen).
- In den ländlichen Räumen ist eine sichere Stromversorgung ein besonders wichtiger Aspekt. Für diesen Regionstyp ist die Forderung nach der Beibehaltung konventioneller Kraftwerke als Sicherheitsreserve dementsprechend deutlich stärker ausgeprägt als in Agglomerationsräumen (31,3 Prozent in Agglomerationsräumen und 45,2 Prozent in ländlichen Räumen)

Nennenswerte Abweichungen in den Regierungsbezirken von den Vorjahreswerten bzw. den Bayernwerten sind Inhalt der folgenden Analyse. Dabei können höhere Zustimmungswerte in einer Region im Vergleich zum bayerischen Durchschnitt als regional größerer Handlungsbedarf interpretiert werden. Abweichungen nach unten lassen sich zwar als regional weniger dringlicher Handlungsbedarf interpretieren. Die Zustimmung ist aber oftmals dennoch so hoch, dass man nicht daraus schließen kann, dass eine Maßnahme für eine Region ungeeignet wäre. Weiterhin muss berücksichtigt werden, dass die angebotenen Maßnahmen nicht für alle Unternehmen gleichbedeutend sind.

In den folgenden Abschnitten werden jeweils die Besonderheiten in den einzelnen Regierungsbezirken näher untersucht. Die Analyse erfolgt in drei Schritten:

1. In einem ersten Schritt wird die Bewertung der allgemeinen Standortqualität und -loyalität sowie die Beurteilung der Güte in den fünf Themenfeldern berücksichtigt.
2. In einem zweiten Schritt werden ausgewählte Kernergebnisse mit den Ergebnissen des Vorjahres verglichen.
3. Anschließend folgt der räumliche Vergleich. Hierbei werden die größten Abweichungen der Befragungsergebnisse vom bayerischen Mittelwert dargestellt.

Bei der Darstellung der Kernergebnisse in den Schritten zwei und drei werden jeweils mindestens vier nennenswerte Abweichungen aus den unterschiedlichen Themenbereichen genannt. Neben der zeitlichen Dimension kann so die Spezifität der Regierungsbezirke analysiert werden.

3.2 Oberbayern

3.2.1 Bewertung der Standortqualität

- Zwar fällt die Standortloyalität der Unternehmen in Oberbayern mit 82,4 Prozent hoch aus. Allerdings bleibt diese hinter dem landesweiten Durchschnittswert zurück. Oberbayern erreicht damit nur noch den fünften Platz unter allen Regierungsbezirken. Gleichwohl fällt die Bewertung der Standortqualität, welche mit 79,1 Punkten bewertet wird, wiederum überdurchschnittlich hoch aus. Oberbayern erreicht damit den höchsten Wert unter allen Regierungsbezirken.
- Die Bewertung des Humankapitals entspricht in Oberbayern in etwa der bayerischen Durchschnittsbewertung. Gegenüber dem Vorjahr sind zudem kaum Veränderungen erkennbar. Die Bewertung der Verfügbarkeit von Nachwuchsfachkräften fällt allerdings deutlich positiver aus als im vergangenen Jahr (Note 3,7 im Jahr 2020 vs. 4,1 im Jahr 2019). Die Arbeitskosten werden dagegen kritischer als in Bayern insgesamt beurteilt (Note 3,6 in Oberbayern vs. 3,3 in Bayern). Insgesamt werden diese in Oberbayern sogar am kritischsten gesehen.
- Neben der Energie- und Stromversorgung fällt auch die Bewertung der allgemeinen Infrastruktur in Oberbayern in etwa so aus wie im Vorjahr. Im Hinblick auf die Infrastruktur wird die Lage in Oberbayern dabei etwas besser bewertet als in Bayern insgesamt. Das gilt vor allem für die Güte der Luftverkehrsinfrastruktur, was maßgeblich durch den Flughafen München getrieben sein dürfte.
- Die Bewertung des Innovationsumfeldes fällt in Oberbayern mit einer Durchschnittsnote von 2,7 so aus wie in Bayern insgesamt. Besonders positiv wird dabei der Zugang zu Technologien bewertet (Note 2,5). Allerdings hat sich die Bewertung im Vergleich zum Vorjahr in allen vier betrachteten Bereichen etwas verschlechtert.
- Deutlich kritischer als im Vorjahr fällt die Bewertung des Verwaltungshandelns aus (Schulnote 3,6 vs. 3,2 im Vorjahr). Die Unternehmen beurteilen dabei sowohl das unbürokratische Verhalten öffentlicher Stellen als auch die Zulassungs- und Genehmigungsverfahren schlechter. Die Bewertung beider Bereiche fällt in Oberbayern auch kritischer aus als in Bayern insgesamt.

Tabelle 9
Ergebnisse für Oberbayern

| | Oberbayern | Bayern |
|---|------------|--------|
| Standortbewertung | | |
| Standortloyalität ¹ | 82,4 | 84,4 |
| Standortqualität ² | 79,1 | 75,5 |
| Humankapital und Arbeitsumfeld³ | 3,5 | 3,5 |
| Innovationsumfeld³ | 2,7 | 2,7 |
| Energie- und Stromversorgung³ | 2,6 | 2,5 |
| Allgemeine Infrastruktur³ | 2,8 | 2,9 |
| Verwaltungshandeln³ | 3,6 | 3,5 |

¹⁾ Zustimmungsqote in Prozent.

²⁾ Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut).

³⁾ Bewertung in Schulnoten.

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2020)

3.2.2 Abweichungen zum Vorjahr

Bei den Zustimmungsraten der Unternehmen im Hinblick auf ein politisches Eingreifen in bestimmten Bereichen gibt es im Vergleich zum Vorjahr in einigen Bereichen Abweichungen nach oben oder unten, die einen gestiegenen oder gesunkenen Handlungsdruck implizieren.

Im Bereich Humankapital fordern die Unternehmen in Oberbayern in diesem Jahr deutlich häufiger, die Beschäftigung älterer Fachkräfte ab 50 Jahren zu vereinfachen (Zustimmungsrate 74,2 Prozent im Vergleich zu 63,9 Prozent im Vorjahr). Ebenfalls verstärkt wird eine Unterstützung bei der Ausbildung von Jugendlichen gewünscht (81,4 Prozent im Jahr 2020 im Vergleich zu 75,0 Prozent im Jahr 2019). Auch fordern die Unternehmen in Oberbayern verstärkt, dass die Zuwanderung von Arbeitskräften aus dem Ausland erleichtert werden sollte (Anstieg um 6,5 Prozentpunkte auf 50,9 Prozent im Jahr 2020). Insgesamt stehen damit vor allem Maßnahmen im Fokus der Unternehmen, die auf eine bessere Deckung des Fachkräftebedarfs abzielen.

Gesunken ist dagegen der Handlungsdruck hinsichtlich einer Unterstützung bei der Vermittlung berufsorientierter IKT-Kompetenzen (46,9 Prozent im Vergleich zu 61,7 Prozent im Vorjahr). Der Rückgang fällt hier mit fast 15 Prozentpunkten besonders deutlich aus.

Diese Entwicklung ist aber auch in Bayern insgesamt zu beobachten und deutet darauf hin, dass die Unternehmen hier derzeit keinen vordringlichen Handlungsbedarf mehr sehen, da die Mitarbeiter insbesondere auch im Zuge der Corona-Pandemie ihre IKT-Fähigkeiten bereits deutlich ausbauen konnten. Ebenfalls weniger dringlich als im Vorjahr ist aus Sicht der Unternehmen eine Reduzierung der Aufzeichnungspflichten im Rahmen des Mindestlohngesetzes durch die Politik (60,5 Prozent im Vergleich zu 73,2 Prozent im Vorjahr). Gleiches gilt auch für einen Ausbau der Unterstützung der beruflichen Weiterbildung (68,3 Prozent gegenüber 77,3 Prozent im Vorjahr).

Im Hinblick auf Verbesserungen im Innovationsumfeld fordern die Unternehmen in Oberbayern verstärkt einen Ausbau des Förderungsangebots für Unternehmen (83,3 Prozent im Vergleich zu 77,9 Prozent im Vorjahr). Hier hat sich der Handlungsdruck aus Sicht der Unternehmen also nochmals erhöht.

Hinsichtlich der Energieversorgung ist Zustimmungsrate im Hinblick auf eine Verstärkung und einen Ausbau von Leitungskapazitäten gegenüber dem Vorjahr gesunken. Insgesamt erachten aber immer noch 68,4 Prozent einen weiteren Netzausbau als notwendig. Auch ein verstärkter Auf- und Ausbau von Speichern steht etwas weniger stark im Fokus als im Vorjahr. Es sehen aber immer noch 79,0 Prozent der Unternehmen in dieser Hinsicht Handlungsbedarf (Rückgang im Vergleich zum Vorjahr um 5,0 Prozentpunkte). Gestiegen ist dagegen der Anteil der Unternehmen, der fordert, dass konventionelle Kraftwerke als Sicherheitsreserve beibehalten werden sollten (von 36,2 Prozent im Vorjahr auf 43,3 Prozent). Allerdings sehen hier nach wie vor nur etwa vier von zehn Unternehmen Handlungsbedarf.

Im Infrastrukturbereich ist der Handlungsbedarf bei keiner der vorgeschlagenen Maßnahmen in bedeutsamem Ausmaß gestiegen. Bei einigen Maßnahmen ist die Zustimmungsrate der Unternehmen dagegen im Vergleich zum Vorjahr rückläufig. Besonders deutlich fällt der Rückgang dabei hinsichtlich von Investitionen in die Schienenverkehrsinfrastruktur aus. Der Handlungsbedarf aus Sicht der Unternehmen ist hier um über 20 Prozentpunkte zurückgegangen (von 89,5 Prozent im Vorjahr auf 69,2 Prozent). Als ebenfalls deutlich weniger wichtig erachten die Unternehmen die Sicherstellung eines angemessenen Angebots im öffentlichen Personennahverkehr (von 91,7 Prozent im Vorjahr auf 75,8 Prozent). Auch im Hinblick auf den Ausbau der Mobilfunkinfrastruktur (Rückgang um 5,7 Prozentpunkte auf 80,8 Prozent) sowie eine allgemeine Verbesserung der Lebenssituation im ländlichen Raum (von 67,3 Prozent im Vorjahr auf 62,2 Prozent) fällt der Handlungsdruck geringer aus als im Vorjahr.

3.2.3 Abweichungen vom bayerischen Mittelwert

Die Bewertungen der einzelnen Standortfaktoren weichen in Oberbayern im Schnitt kaum von den entsprechenden Bewertungen in Bayern insgesamt ab. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass die Handlungsbedarfe der Unternehmen in Oberbayern sich größtenteils mit den Bedarfen in ganz Bayern decken. Gleichwohl gibt es in einzelnen Bereichen Abweichungen.

Insgesamt fällt die Bewertung des Innovationsumfeldes in Oberbayern gut aus. Gleichwohl besteht der Wunsch, dass das Förderungsangebot für Unternehmen noch weiter ausgebaut werden sollte. Dabei ist der Bedarf in Oberbayern (83,3 Prozent) sogar noch höher als in Bayern insgesamt (77,6 Prozent).

Die Bewertung der allgemeinen Infrastruktur fällt in Oberbayern besser aus als in Bayern insgesamt. Das gilt insbesondere im Hinblick auf die Güte der Luftverkehrsinfrastruktur (2,2 in Oberbayern vs. 2,7 in Bayern). Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass der Handlungsbedarf bei den meisten der vorgeschlagenen Maßnahmen in diesem Bereich geringer ausfällt als in Bayern insgesamt. Das zeigt sich vor allem bei Maßnahmen zur Verbesserung der allgemeinen Lebenssituation. So fällt der Bedarf an einer Verbesserung der Lebenssituation im ländlichen Raum (-11,2 Prozentpunkte), an einer Sicherung von wohnortnahen Kitas (-6,3 Prozentpunkte) und von wohnortnahen Pflegeeinrichtungen (-5,2 Prozentpunkte) sowie im Hinblick auf eine flächendeckende Gesundheitsversorgung (-5,4 Prozentpunkte) in Oberbayern deutlich geringer aus als in Bayern insgesamt.

Im Bereich Humankapital fordern die Unternehmen in Oberbayern deutlich seltener eine Unterstützung bei der Vermittlung berufsorientierter IKT-Kompetenzen (46,9 Prozent im Vergleich zu 54,1 Prozent in Bayern). Auch dem Thema „Erleichterungen bei sachgrundlosen Befristungen“ wird in Oberbayern weniger Beachtung geschenkt als in Bayern insgesamt (42,6 Prozent in Oberbayern und 48,9 Prozent in Bayern).

Ebenfalls niedriger fällt in Oberbayern der Handlungsdruck im Hinblick auf einen Ausbau und eine Verstärkung der Leistungskapazitäten aus. Während das in Bayern 73,7 Prozent der Unternehmen fordern, sind es in Oberbayern 68,4 Prozent.

3.3 Niederbayern

3.3.1 Bewertung der Standortqualität

Niederbayern gehört gemessen an seiner Einwohnerzahl bezogen auf die Gesamtfläche zu den am dünnsten besiedelten bayerischen Regierungsbezirken. Die Region ist stark ländlich geprägt; rund 90 Prozent der Einwohner sind im ländlichen Raum angesiedelt.

- 81,5 Prozent der befragten Unternehmen würden sich wieder in Niederbayern ansiedeln. Damit liegt die Standortloyalität in Niederbayern unter dem Durchschnittswert in Bayern. Der Bezirk erreicht damit den vorletzten Platz unter allen Regierungsbezirken. Gleichwohl hat sich die Loyalität im Vergleich zum Vorjahr etwas gesteigert.
- Die Standortqualität wird in Niederbayern mit 74,6 von 100 Punkten bewertet. Zwar konnte die Bewertung damit wie auch schon in den vergangenen Jahren weiter gesteigert werden. Dennoch bleibt sie hinter dem Durchschnittswert in Bayern zurück.

Die Ergebnisse in den Regierungsbezirken

- Die Bewertung des Humankapitals sowie des Arbeitsumfeldes fällt in Niederbayern in etwa so aus wie im bayerischen Durchschnitt. Im Schnitt vergeben die Unternehmen des Regierungsbezirks in diesem Bereich die Schulnote 3,4 (in Bayern insgesamt 3,5). Im Vergleich zum Vorjahr fällt die Beurteilung vor allem hinsichtlich der Verfügbarkeit von Fachkräften und qualifizierten Nachwuchskräften sowie im Hinblick auf den bürokratischen Aufwand etwas besser aus. Im Schnitt hat sich die Benotung in den drei Bereichen um 0,3 Schulnoten verbessert.
- Auch im Hinblick auf eine Bewertung des Innovationsumfeldes decken sich die Einschätzungen der niederbayerischen Unternehmen mit jenen der Unternehmen aus ganz Bayern. Dabei zeigen sich auch keine nennenswerten Abweichungen im Vergleich zum Vorjahr. Das gilt sowohl für die Bewertung des ganzen Bereichs als auch für die darin enthaltenen Einzelaspekte.
- Die vorhandene Infrastruktur wird in Niederbayern etwas kritischer bewertet als in Bayern insgesamt (Schulnote 3,0 vs. 2,9 in Bayern). Das gilt insbesondere im Hinblick auf die Infrastruktur im Straßen- und Schienenbereich, aber auch mit Blick auf die Mobilfunkinfrastruktur. Allerdings fällt die Bewertung im Vergleich zum Vorjahr in fast allen Bereichen besser aus. Insbesondere die soziokulturelle Infrastruktur wird besser bewertet (Schulnote 2,1 vs. 2,6 im Jahr 2019). Aber auch die digitale und Mobilfunkinfrastruktur werden deutlich besser als im Vorjahr bewertet. Gleiches gilt für die Straßenverkehrsinfrastruktur (Verbesserung um 0,3 Schulnoten).

Tabelle 10
 Ergebnisse für Niederbayern

| | Niederbayern | Bayern |
|---|--------------|--------|
| Standortbewertung | | |
| Standortloyalität ¹ | 81,5 | 84,4 |
| Standortqualität ² | 74,6 | 75,5 |
| Humankapital und Arbeitsumfeld³ | 3,4 | 3,5 |
| Innovationsumfeld³ | 2,6 | 2,7 |
| Energie- und Stromversorgung³ | 2,5 | 2,5 |
| Allgemeine Infrastruktur³ | 3,0 | 2,9 |
| Verwaltungshandeln³ | 3,5 | 3,5 |

¹⁾ Zustimmungquote in Prozent.

²⁾ Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut).

³⁾ Bewertung in Schulnoten.

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2020)

3.3.2 Abweichungen zum Vorjahr

In Niederbayern hat sich der Handlungsbedarf in einigen Bereichen im Vergleich zum Vorjahr teils deutlich geändert.

Hinsichtlich der Maßnahmen im Themenfeld Humankapital und Arbeitsumfeld sehen die Unternehmen in Niederbayern einen deutlich gestiegenen Handlungsbedarf dahingehend, dass die Arbeitskosten gesenkt werden sollten. 81,5 Prozent der befragten Unternehmen fordern dahingehend einen stärkeren politischen Einsatz (im Vorjahr waren es 66,0 Prozent). Gleichwohl benötigen die Unternehmen in Niederbayern auch Unterstützung bei der Attrahierung von Fachkräften. Zunehmend wichtige Gruppen sind dabei aus Unternehmenssicht Fachkräfte aus dem Ausland sowie ältere Fachkräfte ab 50 Jahren. Im Hinblick auf beide Gruppen ist der Bedarf an politischer Unterstützung aus Sicht der Unternehmen gestiegen. So wünschen sich 50,4 Prozent der Unternehmen Maßnahmen durch die Politik, um die Zuwanderung von Arbeitskräften aus dem Ausland zu erleichtern (im Vorjahr waren es 36,6 Prozent). Und auch bei der Beschäftigung von älteren Fachkräften werden weitere Erleichterungen durch die Politik gefordert (Zustimmungsrate 68,9 Prozent im Jahr 2020 vs. 57,6 Prozent im Jahr 2019).

Geringer als im Vorjahr fällt dagegen der Bedarf hinsichtlich einer Unterstützung bei der Vermittlung berufsorientierter IKT-Kompetenzen aus. Hier ist die Zustimmungsrate der Unternehmen in Niederbayern um 20,3 Prozentpunkte gesunken (auf aktuell 46,8 Prozent). Der Rückgang fällt noch deutlicher aus als in Bayern insgesamt. Dieser Bereich gehört damit aus Sicht der Unternehmen in Niederbayern nicht mehr zu den vordringlichsten Handlungsbedarfen – offenkundig auch deshalb, da sich die Kompetenzen bereits im Zuge der Corona-Pandemie entwickelt haben.

Wird das Themenfeld Innovationsumfeld betrachtet, zeigt sich, dass die Handlungsbedarfe in diesem Bereich im Vergleich zum Vorjahr gesunken sind. Insbesondere hinsichtlich einer Unterstützung von Netzwerken zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen, beispielsweise durch Fördermittel, ist der Handlungsbedarf zurückgegangen (Rückgang der Zustimmungsrate um 12,6 Prozentpunkte auf aktuell 64,1 Prozent). Aber auch in Bezug auf den Ausbau von Förderungsangeboten für Unternehmen (Rückgang um 8,0 Prozentpunkte auf 75,6 Prozent) oder eine Stärkung der finanziellen Förderung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen (von 69,3 Prozent im Jahr 2019 auf 62,1 Prozent im Jahr 2020) ist der geforderte Handlungsbedarf gesunken. Gleiches gilt ebenfalls für eine stärkere Unterstützung von Netzwerken zwischen Unternehmen und Start-ups (Rückgang um 5,7 Prozentpunkte auf 56,8 Prozent) sowie eines verbesserten Beratungsangebots (Rückgang um 5,4 Prozentpunkte auf 65,0 Prozent).

Im Energiebereich wird für die niederbayerischen Unternehmen zunehmend eine Anpassung der Rahmenbedingungen bedeutsam, um die Kosten der Energiewende zu senken. 80,5 Prozent der Unternehmen sehen hier einen Handlungsbedarf seitens der Politik (Anstieg der Zustimmungsrate um 7,2 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr). Die Beibehaltung konventioneller Kraftwerke ist dagegen nicht mehr so relevant (Rückgang der Zustimmungsrate um 5,5 Prozentpunkte auf 46,6 Prozent).

Werden Handlungsmaßnahmen in Bezug auf die allgemeine Infrastruktur betrachtet, unterscheiden sich die Ergebnisse der diesjährigen Befragung für Niederbayern kaum von jenen aus dem Vorjahr. Gleichwohl wird in einigen Bereichen ein geringerer Handlungsbedarf gesehen. Das betrifft insbesondere Investitionen in die Schienenverkehrsinfrastruktur. 62,4 Prozent der Unternehmen fordern hier umfassende politische Aktivitäten, während es im Vorjahr noch 73,9 Prozent waren. Auch im Hinblick auf Verbesserungen der Lebenssituation im ländlichen Raum fällt der Anteil der Unternehmen, die dahingehend Handlungsbedarfe sehen, geringer aus als im Vorjahr (Rückgang um 6,0 Prozentpunkte auf 71,2 Prozent).

Einen deutlich gestiegenen Handlungsbedarf machen die Unternehmen dagegen im Bereich Verwaltungshandeln aus. Hier fordern 5 von 10 Unternehmen, dass die wirtschaftliche Betätigung von Kommunen eingeschränkt werden sollte, wenn sie in Konkurrenz zu effizienten privatwirtschaftlichen Angeboten treten (Erhöhung um 13,1 Prozentpunkte auf 52,2 Prozent). Zudem wird verstärkt gefordert, dass es einheitliche Ansprechpartner auf kommunaler Ebene geben sollte (Anstieg der Zustimmungsrates von 70,6 Prozent im Vorjahr auf 76,3 Prozent).

3.3.3 Abweichungen zum bayerischen Mittelwert

In einigen Bereichen zeigen sich für die Ergebnisse in Niederbayern deutliche Abweichungen zum bayerischen Durchschnitt.

So ist der Handlungsbedarf im Hinblick auf eine Senkung der Arbeitskosten in Niederbayern deutlich größer als in Bayern insgesamt ausgeprägt (81,5 Prozent in Niederbayern und 69,3 Prozent in Bayern). Der Unterstützungsbedarf bei der Vermittlung berufsorientierter IKT-Kompetenzen fällt dagegen deutlich geringer aus als im bayerischen Durchschnitt (46,8 Prozent vs. 54,1 Prozent in Bayern).

Ebenfalls geringer als in Bayern insgesamt fällt in Niederbayern der Bedarf hinsichtlich einer finanziellen Förderung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus. Hier liegt der entsprechende niederbayerische Wert 8,5 Prozentpunkte unter dem bayerischen Wert (70,6 Prozent). Auch im Hinblick auf die anderen Maßnahmen zur Stärkung des Innovationsumfeldes fällt der Anteil der Unternehmen, die dahingehend politischen Handlungsbedarf sehen, in Niederbayern geringer aus als in Bayern insgesamt. Das zeigt sich auch in Bezug auf Forderungen zur Erleichterung der Antragsverfahren. Der Anteil der Unternehmen, die hier Handlungsbedarf sehen, fällt in Niederbayern um 5,8 Prozentpunkte geringer aus als in Bayern insgesamt (86,6 Prozent). Dennoch bleibt diese Maßnahme auch in Niederbayern das wichtigste Instrument zur Verbesserung des Innovationsumfeldes.

Einen höheren Bedarf sehen die Unternehmen in Niederbayern dagegen in der Beibehaltung konventioneller Kraftwerke als Sicherheitsreserve (46,6 Prozent in Niederbayern und 41,1 Prozent in Bayern). Dies ist nicht verwunderlich, da die sichere Stromversorgung in

Niederbayern relativ gesehen am wenigsten gut unter allen Regierungsbezirken bewertet wird (Note 1,9).

Hinsichtlich der vorgeschlagenen Maßnahmen im Infrastrukturbereich sowie beim Verwaltungshandeln gibt es keine nennenswerten Abweichungen bei den niederbayerischen Ergebnissen im Vergleich zu den Ergebnissen in Bayern insgesamt. Dies dürfte auch damit zusammenhängen, dass die Bewertung beider Bereiche in Niederbayern der allgemeinen bayerischen Bewertung entspricht. Lediglich im Hinblick auf die vorhandene Schienenverkehrsinfrastruktur sowie die Mobilfunkinfrastruktur fällt die Bewertung in dem Regierungsbezirk schwächer aus (Verschlechterung um 0,3 Schulnoten).

3.4 Oberpfalz

3.4.1 Bewertung der Standortqualität

- Die Standortloyalität fällt in der Oberpfalz mit 83,9 Prozent recht hoch aus, bleibt aber dennoch hinter dem bayerischen Durchschnitt zurück. Das gilt auch für die Bewertung der Standortqualität in dem Bezirk, welche mit 73,5 Punkten unter allen Bezirken den vorletzten Platz erreicht. Gleichwohl haben sich die Bewertungen in beiden Bereichen im Vergleich zum Vorjahr verbessert.
- Die Bewertung des Humankapitals fällt in der Oberpfalz im Allgemeinen etwas besser aus als im Vorjahr (Schulnote 3,4 vs. 3,6 im Vorjahr). Insbesondere die Verfügbarkeit von Nachwuchsfachkräften (Schulnote 3,5) sowie die Verfügbarkeit von MINT-Absolventen (Schulnote 3,0) wird positiver bewertet. Die diesjährige Bewertung der oberpfälzischen Unternehmen entspricht dabei der bayerischen Durchschnittsbewertung.
- Ebenfalls deutlich positiver als im Vorjahr fällt auch die Bewertung der allgemeinen Infrastruktur in der Oberpfalz aus (Schulnote 2,8 vs. 3,1 im Vorjahr). Dabei wird insbesondere die Verkehrsinfrastruktur (Straße und Schiene) besser bewertet (durchschnittliche Verbesserung um 0,3 Schulnoten). Aber auch die Beurteilung der digitalen Infrastruktur fällt mit einer Note von 3,0 deutlich besser aus als im vergangenen Jahr (Note 3,4). Gleiches gilt ebenfalls für die soziokulturelle Infrastruktur (Schulnote 2,3 vs. 2,6 im Vorjahr). Dabei weicht die Beurteilung der oberpfälzischen Unternehmen nicht nennenswert von den bayerischen Durchschnittswerten ab.
- Sowohl die Beurteilung des Innovationsumfeldes als auch der Energieversorgung und des Verwaltungshandeln weicht kaum von den entsprechenden Vorjahresbewertungen ab. Alle Teilaspekte werden dabei aber etwas positiver bewertet als im vergangenen Jahr. Auch im Vergleich zu den bayerischen Durchschnittsbewertungen zeigen sich keine deutlichen Abweichungen. Bemerkenswert ist es, dass das Innovationsumfeld in der Oberpfalz unter allen Regierungsbezirken am besten bewertet wird. Das gilt sowohl für die Bewertung des gesamten Bereichs als auch für die jeweiligen Einzelaspekte.

Tabelle 11

Ergebnisse für die Oberpfalz

| | Oberpfalz | Bayern |
|---|-----------|--------|
| Standortbewertung | | |
| Standortloyalität ¹ | 83,9 | 84,4 |
| Standortqualität ² | 73,5 | 75,5 |
| Humankapital und Arbeitsumfeld³ | 3,4 | 3,5 |
| Innovationsumfeld³ | 2,5 | 2,7 |
| Energie- und Stromversorgung³ | 2,6 | 2,5 |
| Allgemeine Infrastruktur³ | 2,8 | 2,9 |
| Verwaltungshandeln³ | 3,4 | 3,5 |

¹⁾ Zustimmungquote in Prozent.

²⁾ Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut).

³⁾ Bewertung in Schulnoten.

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2020)

3.4.2 Abweichungen zum Vorjahr

Auch in der Oberpfalz ist der Handlungsdruck bei einigen vorgeschlagenen Maßnahmen in den fünf Themenfeldern im Vergleich zum Vorjahr gesunken bzw. gestiegen.

Im Hinblick auf Unterstützungsbedarfe im Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld haben die Unternehmen in der Oberpfalz einen gestiegenen Bedarf daran, dass die Beschäftigung älterer Fachkräfte erleichtert wird (Anstieg von 66,0 Prozent auf 72,5 Prozent). Aber auch eine Erhöhung der Flexibilität des Arbeitsrechts wird für die Unternehmen immer bedeutender (Anstieg um 5,3 Prozentpunkte auf 73,3 Prozent).

Deutlich gesunken ist dagegen der Bedarf an Unterstützungsleistungen im Hinblick auf die Vermittlung berufsorientierter IKT-Kompetenzen (Rückgang um 18,2 Prozentpunkte auf 50,9 Prozent). Hier entsprechen die Ergebnisse in der Oberpfalz den allgemeinen bayerischen Ergebnissen. Ebenfalls geringer als im Vorjahr fällt der Handlungsdruck im Hinblick auf Reduzierungen des bürokratischen Aufwands im Rahmen des Mindestlohngesetzes aus (von 79,4 Prozent im Jahr 2019 auf 68,3 Prozent). Auch ein Ausbau der Unterstützung bei der beruflichen Weiterbildung ist aus Sicht der Unternehmen nicht mehr so dringlich einzustufen wie im vergangenen Jahr (Rückgang um 7,5 Prozentpunkte auf 69,8 Prozent).

Die Ergebnisse in den Regierungsbezirken

Werden die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verbesserung des Innovationsumfeldes betrachtet, zeigt sich insgesamt, dass der Handlungsdruck hier im Vergleich zum Vorjahr gesunken ist. Das gilt insbesondere im Hinblick auf eine stärkere finanzielle Förderung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen. 58,1 Prozent der Unternehmen in der Oberpfalz sehen hier Handlungsbedarf (im Vorjahr waren es 68,0 Prozent). Der gesunkene Handlungsbedarf geht auch damit einher, dass das Innovationsumfeld in der Oberpfalz von allen Regierungsbezirken am besten beurteilt wird.

Im Hinblick auf Initiativen im Infrastrukturbereich zeigen sich zum Teil gestiegene, zum Teil aber auch gesunkene Bedarfe. Höher als im Vorjahr fällt der Bedarf im Hinblick auf Verbesserungen im Bereich Leben und Wohnen aus. Das betrifft in insbesondere eine verstärkte Sicherung von wohnortnahen Schulen (Anstieg um 6,1 Prozentpunkte auf 88,4 Prozent), wohnortnahen Kitas (+6,8 Prozentpunkte auf 88,3 Prozent) sowie von wohnortnahen Pflegeeinrichtungen (Anstieg um 5,0 Prozentpunkte auf 87,5 Prozent). Im Verkehrsinfrastrukturbereich ist der Handlungsdruck dagegen im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Das gilt vor allem im Hinblick auf Investitionen im Schienenverkehr. 61,8 Prozent der Unternehmen in der Oberpfalz fordern hier noch politischen Einsatz (Rückgang um 13,2 Prozentpunkte). Aber auch im Luftverkehr (Rückgang um 8,4 Prozentpunkte auf 19,8 Prozent) sowie bei der Sicherstellung eines attraktiven ÖPNV-Angebots (Zustimmungsrate von 85,6 Prozent im Jahr 2019 auf 80,0 Prozent) fällt der Handlungsbedarf aus Sicht der Unternehmen geringer aus als im Vorjahr.

Hinsichtlich des Verwaltungshandelns sehen die Unternehmen weniger großen Handlungsbedarf mehr hinsichtlich einer Einschränkung der wirtschaftlichen Betätigung von Kommunen. Der Anteil der Unternehmen, die diese Maßnahme fordern, ist im Vergleich zum Vorjahr um 9,7 Prozentpunkte gesunken (auf 42,4 Prozent). Auch bezüglich der anderen Maßnahmen in diesem Bereich fällt der Handlungsbedarf in diesem Jahr geringer aus.

3.4.3 Abweichungen zum bayerischen Mittelwert

Das Innovationsumfeld wird in der Oberpfalz insgesamt am besten und damit auch besser bewertet als in Bayern insgesamt. Dementsprechend fällt auch der Handlungsbedarf zur Verbesserung dieses Umfeldes in dem Regierungsbezirk geringer aus als in ganz Bayern. Das gilt insbesondere mit Blick auf eine stärkere finanzielle Förderung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Während in Bayern 70,6 Prozent der Unternehmen dahingehend politischen Handlungsbedarf sehen, sind es in der Oberpfalz nur 58,1 Prozent. Auch hinsichtlich einer Verbesserung des Beratungsangebots zur Förderberatung fällt der Bedarf in der Oberpfalz geringer aus (-5,9 Prozentpunkte). Am wichtigsten ist es aber sowohl in der Oberpfalz als auch in Bayern insgesamt, dass die Antragsverfahren erleichtert werden.

Die Bewertung der allgemeinen Infrastruktur fällt in der Oberpfalz im Schnitt genauso aus wie in Bayern insgesamt. Gleichwohl zeigt sich in einigen Bereichen in der Oberpfalz ein höherer Handlungsbedarf als im bayerischen Durchschnitt. Das betrifft unter anderem die Investitionen in die Straßenverkehrsinfrastruktur. Hier wünschen sich 75,8 Prozent der

Unternehmen in der Oberpfalz eine stärkere politische Aktivität (in Bayern: 69,0 Prozent). Auch mit Blick auf die Sicherung wohnortnaher Pflegeeinrichtungen zeigt sich in der Oberpfalz ein überdurchschnittlich hoher Handlungsdruck (87,5 Prozent in der Oberpfalz und 81,0 Prozent in Bayern). Geringer fällt dagegen der Bedarf an der Sicherstellung eines attraktiven soziokulturellen Angebots aus (-5,7 Prozentpunkte).

Mit Blick auf Verbesserungen im Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld gibt es keine nennenswerten Abweichungen zu den bayerischen Durchschnittswerten. Bei der Mehrheit der Maßnahmen fällt der Bedarf in der Oberpfalz etwas geringer aus als in Bayern insgesamt.

Im Bereich Verwaltungshandeln fällt die Bewertung der Unternehmen in der Oberpfalz etwas besser aus als im bayerischen Durchschnitt. Daher ist der Handlungsbedarf in der Oberpfalz auch geringer als in Bayern. Das gilt insbesondere im Hinblick auf eine Einschränkung der wirtschaftlichen Betätigung von Kommunen (-7,3 Prozentpunkte) sowie einen Ausbau des E-Governments (-5,1 Prozentpunkte).

3.5 Oberfranken

3.5.1 Bewertung der Standortqualität

- Oberfranken schneidet sowohl im Hinblick auf die Standortloyalität als auch in Bezug auf die Standortqualität weniger gut ab als der bayerische Durchschnitt. 80,7 Prozent der Unternehmen würden sich wieder in dem Bezirk ansiedeln (Durchschnitt Bayern: 84,4 Prozent). Das ist der schwächste Wert unter allen Regierungsbezirken in Bayern. Auch die Bewertung der Standortqualität fällt mit 72,7 Punkten nur unterdurchschnittlich aus. Oberfranken erreicht auch in dieser Hinsicht nur den letzten Platz unter allen Bezirken. Gleichwohl weist der Bezirk hier seit 2015 kontinuierliche Verbesserungen auf.
- Die Bewertung des Humankapitals weicht in Oberfranken kaum von den Bewertungen aus dem vergangenen Jahr ab. Besonders kritisch bewerten die Unternehmen weiterhin die Verfügbarkeit von Fachkräften (Schulnote 3,9). Ebenfalls kritisch wird der bürokratische Aufwand beurteilt (Schulnote 4,0). Diese Bereiche werden auch in Bayern insgesamt am problematischsten beurteilt.
- Ein ähnliches Bild zeigt sich, wenn die Bewertungen des Innovationsumfeldes betrachtet werden. Mit einer Note von 2,6 wird dieser Bereich recht positiv beurteilt. Besonders positiv ist dabei der Zugang zu Technologien (Schulnote 2,5), auch wenn die Bewertung im Vergleich zum Vorjahr etwas schlechter ausfällt. Im Vergleich mit den bayerischen Durchschnittswerten zeigen sich keine nennenswerten Abweichungen.
- Die Energieversorgung wird in Oberfranken etwas besser bewertet als im vergangenen Jahr. Insbesondere die Stromversorgung (Schulnote 1,7; Verbesserung um 0,3

Schulnoten) und die Rohstoffversorgung (Schulnote 2,0; Verbesserung um 0,3 Schulnoten) wird positiver beurteilt.

- Mit Blick auf die allgemeine Infrastruktur bewerten die oberfränkischen Unternehmen vor allem die Straßenverkehrsinfrastruktur positiver als im vergangenen Jahr (Schulnote 2,5). Im Vergleich mit den bayerischen Durchschnittswerten zeigt sich, dass vor allem die Luftverkehrsinfrastruktur in Oberfranken deutlich kritischer beurteilt wird (Schulnote 3,3 vs. 2,7 in Bayern). Dies dürfte auch mit der größeren Entfernung zu den in Bayern vorhandenen Flughäfen zusammenhängen.
- Das Verwaltungshandeln wird in Oberfranken in diesem Jahr etwas kritischer beurteilt als im letzten Jahr. Das gilt insbesondere für das unbürokratische Verhalten öffentlicher Stellen (Schulnote 3,5; Verschlechterung um 0,3 Schulnoten). Die Bewertung der oberfränkischen Unternehmen entspricht dabei der bayerischen Durchschnittsbewertung.

Tabelle 12

Ergebnisse für Oberfranken

| | Oberfranken | Bayern |
|---|-------------|--------|
| Standortbewertung | | |
| Standortloyalität ¹ | 80,7 | 84,4 |
| Standortqualität ² | 72,7 | 75,5 |
| Humankapital und Arbeitsumfeld³ | 3,5 | 3,5 |
| Innovationsumfeld³ | 2,6 | 2,7 |
| Energie- und Stromversorgung³ | 2,5 | 2,5 |
| Allgemeine Infrastruktur³ | 2,9 | 2,9 |
| Verwaltungshandeln³ | 3,5 | 3,5 |

¹⁾ Zustimmungquote in Prozent.

²⁾ Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut).

³⁾ Bewertung in Schulnoten.

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2020)

3.5.2 Abweichungen zum Vorjahr

In Oberfranken zeigen sich bei einem Großteil der vorgeschlagenen Maßnahmen deutliche Abweichungen im Vergleich zu den entsprechenden Zustimmungswerte im Vorjahr.

Die Ergebnisse in den Regierungsbezirken

Im Vergleich zum Vorjahr sehen die Unternehmen in Oberfranken einen gestiegenen Handlungsdruck dahingehend, dass die Zuwanderung von Arbeitskräften aus dem Ausland erleichtert werden sollte. Im Vergleich zum Vorjahr fordern das inzwischen 52,5 Prozent der Unternehmen (Anstieg um 12,5 Prozentpunkte). Zudem sollte aus Unternehmenssicht auch die Unterstützung bei der beruflichen Weiterbildung ausgebaut werden (Zustimmungsrate von 74,7 Prozent auf 82,4 Prozent). Aber auch im Hinblick auf das Arbeitsumfeld gibt es gestiegenen Handlungsbedarf. So ist eine Senkung der Arbeitskosten für die Unternehmen in Oberfranken zunehmend bedeutsam. 72,3 Prozent der Unternehmen fordern in dieser Hinsicht Maßnahmen von der Politik (im Vorjahr waren es 63,2 Prozent).

Gesunken ist dagegen der Bedarf an Unterstützung bei der Vermittlung berufsorientierter IKT-Kompetenzen (Rückgang um 11,0 Prozentpunkte auf 61,1 Prozent). Dies entspricht auch dem Trend in Bayern insgesamt sowie in den anderen Regierungsbezirken. Auch Erleichterungen beim bürokratischen Aufwand im Rahmen des Mindestlohngesetzes werden weniger häufig gefordert als noch im vergangenen Jahr (Rückgang um 7,9 Prozentpunkte auf 69,8 Prozent).

Im Hinblick auf Verbesserungen im Innovationsumfeld ist der Handlungsdruck bei einigen Maßnahmen im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Das gilt insbesondere hinsichtlich einer Erleichterung der Antragsverfahren zur Beantragung von Förderungen. 92,4 Prozent der Unternehmen fordern dahingehend Unterstützung von der Politik – das ist ein Anstieg um 11,8 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Aber auch hinsichtlich des Beratungsangebots werden verstärkt Verbesserungen von der politischen Seite gefordert (Zustimmungsrate von 59,0 Prozent im Jahr 2019 auf 67,0 Prozent). Und auch der Ausbau des Förderungsangebots für Unternehmen wird aus Sicht der Unternehmen immer dringlicher (Anstieg um 6,0 Prozentpunkte auf 84,8 Prozent).

Im Energiebereich besteht aus Sicht der Unternehmen ein verstärkter Handlungsdruck hinsichtlich der Beibehaltung von konventionellen Kraftwerken als Sicherheitsreserve. 47,9 Prozent der Unternehmen sehen darin eine wichtige politische Handlungsmaßnahme – das ist ein Anstieg um 6,1 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr.

Im Hinblick auf die allgemeine Infrastruktur sehen die Unternehmen in Oberfranken in einigen Bereichen einen stärkeren Handlungsdruck als noch im letzten Jahr. Das betrifft insbesondere die digitale Infrastruktur. 94,9 Prozent der Unternehmen fordern eine verstärkte Fortführung der Breitbandinitiative (Anstieg um 6,9 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr). Und auch im Mobilfunkbereich sollte der Ausbau aus Sicht der Unternehmen stärker forciert werden (Entwicklung der Zustimmungsrate von 76,7 Prozent auf 87,4 Prozent im Jahr 2020). Darüber hinaus wird auch ein gestiegener Bedarf an Investitionen in den Schienenverkehr gesehen. 71,3 Prozent der Unternehmen sehen hier Handlungsbedarf (im Vorjahr waren es 61,7 Prozent). Einen deutlich gestiegenen Handlungsdruck sehen die Unternehmen in Oberfranken bei der Sicherung von wohnortnahen Pflegeeinrichtungen (Anstieg um 14,5 Prozentpunkte auf 91,5 Prozent).

Auch beim Verwaltungshandeln hat sich der Handlungsdruck aus Sicht der Unternehmen in Oberfranken verschärft. So fordern inzwischen 82,4 Prozent der Unternehmen, dass es

auf kommunaler Ebene einheitliche Ansprechpartner geben sollte – das ist ein Anstieg um 10,7 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Damit handelt es sich aus Sicht der oberfränkischen Unternehmen inzwischen um die wichtigste Maßnahme zur Verbesserung des Verwaltungshandelns. Auch im Hinblick auf einen stärkeren Ausbau des E-Government hat sich der Handlungsbedarf aus Sicht der Unternehmen erhöht (von 63,3 Prozent im Jahr 2019 auf 75,2 Prozent). Gleiches gilt für eine Einschränkung der wirtschaftlichen Betätigung der Kommunen, wenn sie in Konkurrenz zu effizienten privatwirtschaftlichen Angeboten treten. Hier fordert inzwischen jedes zweite Unternehmen ein politisches Eingreifen (Erhöhung des Anteils um 8,0 Prozentpunkte auf 53,4 Prozent).

3.5.3 Abweichungen zum bayerischen Mittelwert

Auffällig ist, dass trotz einer recht durchschnittlichen Bewertung der Themenfelder durch die Unternehmen in Oberfranken der Handlungsbedarf in dem Regierungsbezirk bei nahezu allen vorgeschlagenen Maßnahmen höher ausfällt als im bayerischen Schnitt.

Zwar fällt die Bewertung des Humankapitals sowie des Arbeitsumfeldes in Oberfranken nicht wesentlich schlechter aus als in Bayern insgesamt. Dennoch besteht in dem Regierungsbezirk bei fast allen aufgelisteten Maßnahmen ein überdurchschnittlicher Handlungsbedarf. Das gilt insbesondere mit Blick auf Unterstützungsbedarfe zum Ausbau der beruflichen Weiterbildung. Hier fordern 82,4 Prozent der Unternehmen in Oberfranken eine stärkere politische Aktivität, während es in Bayern insgesamt 72,3 Prozent fordern. Auch wünschen sich die Unternehmen verstärkt Hilfe bei der Ausbildung von Jugendlichen. Mit 88,4 Prozent ist diese Maßnahme aus Sicht der Unternehmen in der Oberpfalz am dringlichsten. Zwar steht diese auch in Bayern insgesamt an erster Stelle, wenn es um Verbesserungen im Bereich Humankapital geht. Gleichwohl fällt die Zustimmungsrate mit 79,2 Prozent hier deutlich niedriger aus. Ebenfalls häufiger fordern die Unternehmen in der Oberpfalz Unterstützung bei der Vermittlung berufsorientierter IKT-Kompetenzen (+7,0 Prozentpunkte). Auch im Hinblick auf Erleichterungen bei den sachgrundlosen Befristungen fällt der Handlungsbedarf in Oberfranken höher aus (+10,4 Prozentpunkte im Vergleich zu Bayern).

Die Bewertung des Innovationsumfeldes fällt in Oberfranken so aus wie in Bayern insgesamt. Dennoch zeigt sich auch hier bei allen vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verbesserung des Innovationsumfeldes ein höherer Handlungsbedarf bei den oberfränkischen Unternehmen. Das gilt vor allem mit Blick auf eine Erleichterung der Antragsverfahren. In Bayern insgesamt ist dies die wichtigste Maßnahme zur Verbesserung des Innovationsumfeldes – 86,6 Prozent der Unternehmen sehen hier Handlungsbedarf. In Oberfranken fällt die Rate mit 92,4 Prozent sogar noch höher aus. Auch mit Blick auf den Ausbau des Förderungsangebots für Unternehmen fällt der Handlungsbedarf in Oberfranken (84,8 Prozent) höher aus als in Bayern (77,6 Prozent).

Wird der Bereich der Energieversorgung betrachtet, zeigt sich auch hier das Bild eines überdurchschnittlichen Handlungsbedarfs in Oberfranken. Sowohl bei der Beibehaltung konventioneller Kraftwerke als Sicherheitsreserve (+6,8 Prozentpunkte) als auch bei einer

Die Ergebnisse in den Regierungsbezirken

Anpassung der Rahmenbedingungen zur Senkung der Kosten der Energiewende (+5,7 Prozent) sowie hinsichtlich einer Senkung der regulierten Komponenten bei den Strompreisen sehen die oberfränkischen Unternehmen einen höheren Handlungsbedarf als der bayerische Durchschnitt.

Die Bewertung der allgemeinen Infrastruktur fällt in Oberfranken geringfügig schlechter aus als im Durchschnitt. Auch hier zeigt sich, dass in dem Regierungsbezirk ein höherer Handlungsdruck besteht als im Schnitt in Bayern. Insbesondere hinsichtlich der Verkehrsinfrastruktur fällt der Bedarf in Oberfranken höher aus. Das gilt sowohl mit Blick auf die Luftverkehrsinfrastruktur (+12,4 Prozentpunkte) als auch mit Blick auf die Schienenverkehrsinfrastruktur (+5,7 Prozentpunkte). Darüber hinaus fallen die Bedarfe auch im Hinblick auf eine Sicherung von wohnortnahen Pflegeeinrichtungen (81,0 Prozent in Bayern und 91,5 Prozent in Oberfranken), einer Sicherstellung eines attraktiven soziokulturellen Angebots (+7,1 Prozentpunkte) sowie einer allgemeinen Verbesserung der Lebenssituation im ländlichen Raum (+9,8 Prozentpunkte) in Oberfranken überdurchschnittlich hoch aus.

Auch im Bereich Verwaltungshandeln besteht in Oberfranken ein allgemein höherer Handlungsbedarf zur Verbesserung der Situation. Das zeigt sich vor allem mit Blick auf die Einführung von einheitlichen Ansprechpartnern auf kommunaler Ebene. Während dies in Oberfranken 82,4 Prozent der Unternehmen fordern, liegt die Zustimmungsrate in Bayern bei 76,8 Prozent.

3.6 Mittelfranken

3.6.1 Bewertung der Standortqualität

- In Mittelfranken würden sich 88,3 Prozent der befragten Unternehmen wieder in dem Bezirk ansiedeln, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten. Damit erreicht Mittelfranken bei der Standortloyalität einen überdurchschnittlichen Wert und landet im Bezirksvergleich auf Platz 2. Auch die Bewertung der Standortqualität fällt mit 75,1 Punkten recht hoch aus. Hier erreicht Mittelfranken den dritten Platz im Vergleich mit den anderen Regierungsbezirken.
- Die Bewertung des Humankapitals entspricht in Mittelfranken in etwa der Vorjahresbewertung. Auffällig ist allerdings, dass die Beurteilung der Verfügbarkeit von Nachwuchsfachkräften positiver ausfällt als im vergangenen Jahr (Schulnote 3,5 vs. 3,8 im Jahr 2019). Kritischer wird dagegen die Qualität der Bildungsinfrastruktur (Verschlechterung um 0,3 Schulnoten) bewertet. Hier weist Mittelfranken auch eine nur unterdurchschnittliche Bewertung im Vergleich zum bayerischen Wert auf. Insgesamt wird diese im Vergleich aller Regierungsbezirke zueinander in Mittelfranken am kritischsten bewertet.
- Die Bewertung des Innovationsumfeldes weicht nicht nennenswert von der Vorjahresbewertung ab (Schulnote 2,7). Am positivsten wird dabei weiterhin der Zugang zu

Technologien bewertet (Schulnote 2,6), auch wenn die Beurteilung etwas schlechter ausfällt als im vergangenen Jahr.

- Die allgemeine Infrastruktur wird in Mittelfranken in etwa so aus wie in Bayern insgesamt bewertet. Dabei fällt aber vor allem die Beurteilung der Schienenverkehrsinfrastruktur positiver aus (Schulnote 3,1 vs. 3,4 in Bayern). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich nach Ansicht der Unternehmen in Mittelfranken vor allem die Güte der Straßenverkehrsinfrastruktur (Verbesserung um 0,3 Schulnoten) sowie die soziokulturelle Infrastruktur verbessert. Am kritischsten wird nach wie vor die digitale und die Mobilfunkinfrastruktur bewertet.

Tabelle 13

Ergebnisse für Mittelfranken

| | Mittelfranken | Bayern |
|---|---------------|--------|
| Standortbewertung | | |
| Standortloyalität ¹ | 88,3 | 84,4 |
| Standortqualität ² | 75,1 | 75,5 |
| Humankapital und Arbeitsumfeld³ | 3,4 | 3,5 |
| Innovationsumfeld³ | 2,7 | 2,7 |
| Energie- und Stromversorgung³ | 2,5 | 2,5 |
| Allgemeine Infrastruktur³ | 2,8 | 2,9 |
| Verwaltungshandeln³ | 3,5 | 3,5 |

¹⁾ Zustimmungquote in Prozent.

²⁾ Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut).

³⁾ Bewertung in Schulnoten.

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2020)

3.6.2 Abweichungen zum Vorjahr

In Mittelfranken zeigen sich in fast allen Themenfeldern im Vergleich zum Vorjahr gestiegene und gesunkene Handlungsbedarfe.

Der Handlungsdruck ist aus Sicht der Unternehmen in Mittelfranken im Bereich Humankapital insbesondere im Hinblick auf eine Senkung der Arbeitskosten gestiegen. 74,2 Prozent der Unternehmen fordern in dieser Hinsicht verstärkte politische Aktivitäten – das ist ein Anstieg um 18,7 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Aber auch bei der beruflichen Weiterbildung fordern die Unternehmen eine verstärkte Unterstützung durch die Politik

(Zustimmungsrate von 68,7 Prozent im Jahr 2019 auf 77,5 Prozent). Gleiches gilt im Hinblick auf Erleichterungen bei der Beschäftigung älterer Fachkräfte ab 50 Jahren (Anstieg der Zustimmungsrate um 7,2 Prozentpunkte auf 76,6 Prozent).

Dagegen ist der Bedarf an Unterstützung bei der Vermittlung berufsorientierter IKT-Kompetenzen wie auch in Bayern insgesamt gesunken (Rückgang um 8,4 Prozentpunkte auf 58,6 Prozent).

Im Bereich Innovationsumfeld fällt der Bedarf an Unterstützung durch die Politik beim Großteil der vorgeschlagenen Maßnahmen höher aus als im vergangenen Jahr. Das gilt insbesondere hinsichtlich einer Erleichterung der Antragsverfahren zur Beantragung von Fördermitteln. 93,2 Prozent der Unternehmen sehen hier einen Handlungsbedarf seitens der Politik (Anstieg um 10,1 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr). Zudem wird auch verstärkt ein verbessertes Beratungsangebot gefordert (Veränderung der Zustimmungsrate von 57,3 Prozent im Jahr 2019 auf 66,7 Prozent). Gleiches gilt für den Ausbau des Förderungsangebots für Unternehmen. Hier hat sich der Anteil der Unternehmen, die dahingehend politische Aktivitäten fordern, im Vergleich zum Vorjahr um 7,2 Prozentpunkte auf 72,5 Prozent erhöht.

Im Hinblick auf die allgemeine Infrastruktur fällt der Bedarf bei einigen der vorgeschlagenen Handlungsmaßnahmen höher, bei anderen niedriger aus als im Vorjahr. Ein verstärkter Handlungsdruck besteht für die Unternehmen in Mittelfranken insbesondere mit Blick auf den Ausbau der Mobilfunkinfrastruktur. 88,4 Prozent der Unternehmen fordern dahingehend einen stärkeren politischen Einsatz – das entspricht einer Steigerung um 7,6 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Auch im Hinblick auf die Sicherung wohnortnaher Kitas hat sich der Handlungsdruck im Vorjahresvergleich erhöht (Anstieg der Zustimmungsrate um 5,3 Prozentpunkte auf 89,9 Prozent). Gesunken ist dagegen der Handlungsbedarf bei Investitionen im Verkehrsbereich. Das betrifft insbesondere Investitionen in den Schienen- sowie den Luftverkehr (jeweils Rückgang der Zustimmungsrate um 6,7 Prozentpunkte auf 61,7 Prozent (Schiene) bzw. 20,7 Prozent (Luft)).

Im Bereich Verwaltungshandeln haben sich die Bedarfe an Handlungsmaßnahmen dagegen aus Sicht der Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr teils deutlich verschärft. Das zeigt sich vor allem hinsichtlich eines stärkeren Ausbaus des E-Governments. Hier sehen 76,6 Prozent der Unternehmen Handlungsbedarf – im Vergleich zu 62,9 Prozent im Vorjahr. Auch bei den anderen Bereichen ist der Handlungsdruck gestiegen:

- Einheitliche Ansprechpartner auf kommunaler Ebene (Anstieg um 12,4 Prozentpunkte auf 80,8 Prozent)
- Administrative Einheiten stärker miteinander vernetzen (Anstieg um 10,1 Prozentpunkte auf 83,3 Prozent)
- Wirtschaftliche Betätigung der Kommunen einschränken (Anstieg um 8,2 Prozentpunkte auf 52,1 Prozent)

3.6.3 Abweichungen zum bayerischen Mittelwert

In Mittelfranken fällt die Bewertung des Humankapitals in etwa so aus wie in Bayern insgesamt. Einen höheren Bedarf sehen die Unternehmen in dem Regierungsbezirk im Hinblick auf Erleichterungen zur Beschäftigung älterer Fachkräfte ab 50 Jahren. In Mittelfranken fordern dies 76,6 Prozent der befragten Unternehmen, in Bayern liegt der Wert bei 71,1 Prozent. Auch ist der Bedarf für einen Ausbau der Unterstützung bei der beruflichen Weiterbildung in Mittelfranken höher als im bayerischen Durchschnitt (+5,2 Prozentpunkte).

Die Bewertung des Innovationsumfeldes fällt in Mittelfranken nur geringfügig kritischer aus als in Bayern insgesamt. Dennoch besteht bei den meisten der vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verbesserung des Innovationsumfeldes in Mittelfranken ein höherer Bedarf als im bayerischen Durchschnitt. 93,2 Prozent der Unternehmen fordern, dass die Antragsverfahren erleichtert werden sollten – der Anteil liegt 6,6 Prozentpunkte über dem Durchschnittswert in Bayern. Auch sollte aus Sicht der Unternehmen in Mittelfranken vermehrt die finanzielle Förderung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen gestärkt werden (Zustimmungsrate 76,5 Prozent vs. 70,6 Prozent in Bayern). Ebenfalls höher als in Bayern insgesamt fällt in Mittelfranken der Handlungsbedarf bezüglich einer Unterstützung von Netzwerken zwischen Unternehmen und Start-ups aus (+5,2 Prozentpunkte). Geringer Handlungsdruck besteht dagegen bei einem Ausbau des Förderungsangebots für Unternehmen (-5,1 Prozentpunkte).

Zwar fällt die Bewertung der Energieversorgung in Mittelfranken nur minimal besser aus. Dennoch ist der Handlungsbedarf in dem Regierungsbezirk im Hinblick auf alle vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verbesserung des Energiebereichs nur unterdurchschnittlich hoch. Insbesondere bei zwei Maßnahmen fällt dieser deutlich geringer aus:

- Entwicklung, Ausbau und Aufbau von Speichern (-8,2 Prozentpunkte)
- Beibehaltung konventioneller Kraftwerke als Sicherheitsreserve (-6,1 Prozentpunkte)

Die allgemeine Infrastruktur wird in Mittelfranken in etwa so bewertet wie in Bayern insgesamt. Daher weicht der Handlungsbedarf zur Verbesserung dieser in dem Regierungsbezirk auch nicht nennenswert vom bayerischen Durchschnitt ab.

Im Hinblick auf Verbesserungen im Verwaltungsbereich sehen die Unternehmen bei allen Maßnahmen einen überdurchschnittlich hohen Handlungsbedarf. Das zeigt sich vor allem mit Blick auf einen stärkeren Ausbau des E-Governments, der aus Sicht der Unternehmen forciert werden sollte. In Mittelfranken sprechen sich 76,6 Prozent der Unternehmen dafür aus, in Bayern sind es 71,5 Prozent. Insgesamt wird das Verwaltungshandeln in Mittelfranken am kritischsten von allen fünf Themenbereichen beurteilt. Der überdurchschnittlich hohe Handlungsbedarf in diesem Bereich ist daher nicht verwunderlich.

3.7 Unterfranken

3.7.1 Bewertung der Standortqualität

- In Unterfranken fällt die Standortloyalität mit einem Wert von 85,0 Prozent überdurchschnittlich hoch aus. Der Bezirk erreicht damit im Vergleich aller Regierungsbezirke Platz 3. Allerdings hat sich der Wert im Vergleich zum Vorjahr um 2,6 Prozentpunkte verringert. Die Standortqualität wird in Unterfranken mit 74,3 Punkten leicht unterdurchschnittlich bewertet. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zufriedenheit dabei zudem recht deutlich zurückgegangen (Rückgang um 4,4 Punkte).
- Die Bewertung der Bereiche Humankapital und Arbeitsumfeld entspricht in Unterfranken in etwa der Vorjahresbewertung und weicht auch kaum von der bayerischen Durchschnittsbewertung ab. Besonders kritisch fällt dabei neben der Verfügbarkeit von Fach- und Nachwuchsfachkräften (Schulnoten 3,9 bzw. 3,7) auch die Beurteilung des bürokratischen Aufwands (Schulnote 4,0) aus.
- Das Innovationsumfeld wird in Unterfranken in diesem Jahr kritischer beurteilt als noch im vergangenen Jahr (Schulnote 2,9 vs. 2,6 im Jahr 2019). Dabei wird insbesondere der Zugang zu Technologien vermehrt kritisch gesehen (Schulnote 2,8). Die Bewertung fällt dabei gegenüber den bayerischen Durchschnittswerten in allen Bereichen kritischer aus – insbesondere bei der Existenz von Forschungs- und Entwicklungsnetzwerken und dem Zugang zu Technologien (jeweils Verschlechterung um 0,3 Schulnoten). Insgesamt wird dieser Bereich unter allen Regierungsbezirken in Unterfranken am kritischsten bewertet.
- Im Hinblick auf die Bewertung der allgemeinen Infrastruktur zeigt sich eine etwas bessere Bewertung als im vergangenen Jahr. Vor allem die Straßenverkehrsinfrastruktur wird positiver beurteilt (Schulnote 2,5 vs. 2,8 im Jahr 2019). Am kritischsten wird nach wie vor die digitale Infrastruktur beurteilt. Die Noten der unterfränkischen Unternehmen entsprechen dabei in nahezu allen Bereichen den bayerischen Durchschnittsbewertungen.

Tabelle 14

Ergebnisse für Unterfranken

| | Unterfranken | Bayern |
|---|--------------|--------|
| Standortbewertung | | |
| Standortloyalität ¹ | 85,0 | 84,4 |
| Standortqualität ² | 74,3 | 75,5 |
| Humankapital und Arbeitsumfeld³ | 3,5 | 3,5 |
| Innovationsumfeld³ | 2,9 | 2,7 |
| Energie- und Stromversorgung³ | 2,5 | 2,5 |
| Allgemeine Infrastruktur³ | 2,9 | 2,9 |
| Verwaltungshandeln³ | 3,6 | 3,5 |

¹⁾ Zustimmungquote in Prozent.

²⁾ Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut).

³⁾ Bewertung in Schulnoten.

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2020)

3.7.2 Abweichungen zum Vorjahr

Auch die Unternehmen in Unterfranken bewerten einige Maßnahmen in diesem Jahr dringlicher als noch im vergangenen Jahr. Gleichzeitig ist der Handlungsdruck bei anderen Maßnahmen gesunken.

Die Unternehmen in Unterfranken sehen im Themenfeld Humankapital und Arbeitsumfeld lediglich im Hinblick auf eine Erhöhung der Flexibilität des Arbeitsrechts einen deutlich stärkeren Handlungsdruck als noch im vergangenen Jahr. 77,5 Prozent fordern dahingehend eine stärkere politische Aktivität (Anstieg um 6,4 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr).

Gesunken ist der Handlungsdruck dagegen bei der Unterstützung der Vermittlung berufsorientierter IKT-Kompetenzen (Rückgang um 18,4 Prozentpunkte auf 55,4 Prozent). Damit fällt der Rückgang deutlicher aus als in Bayern insgesamt. Auch im Hinblick auf die Beschäftigung älterer Fachkräfte ab 50 Jahren benötigen die Unternehmen nicht mehr so viele Unterstützung. Hier sprechen sich noch 65,6 Prozent der Unternehmen für ein Eingreifen durch die Politik aus – das sind 9,4 Prozentpunkte weniger als im vergangenen Jahr. Ebenfalls weniger wichtig sind aus Sicht der Unternehmen Reduzierungen beim bürokratischen Aufwand im Rahmen des Mindestlohngesetzes (Rückgang der Zustimmungsrates um 5,8 Prozentpunkte auf 66,3 Prozent).

Im Hinblick auf Verbesserungen im Innovationsumfeld hat sich der Handlungsdruck in Bezug auf eine Unterstützung von Netzwerken zwischen etablierten Unternehmen und Start-ups verringert. 62,6 Prozent der Unternehmen fordern dahingehend einen stärkeren politischen Einsatz. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 5,8 Prozentpunkte. Gleichwohl ist der Handlungsbedarf bei den anderen Maßnahmen im Vergleich zum Vorjahr etwas gestiegen.

Im Energiebereich zeigt sich, dass die Unternehmen in Unterfranken zunehmend den Auf- und Ausbau von Speichern als relevant erachten. Während das im Jahr 2019 noch 76,0 Prozent der Unternehmen gefordert haben, sind es im Jahr 2020 bereit 86,4 Prozent. Die Beibehaltung konventioneller Kraftwerke als Sicherheitsreserve verliert dagegen an Bedeutung. Nur noch 26,7 Prozent der Unternehmen in Unterfranken fordern dies als Maßnahme, um Verbesserungen im Bereich der Stromversorgung zu erreichen (Rückgang um 7,9 Prozentpunkte).

Im Bereich der allgemeinen Infrastruktur hat sich der Handlungsdruck insbesondere bei Maßnahmen zur Sicherstellung einer hohen Lebensqualität verschärft. Das betrifft sowohl die Gesundheits- und Betreuungsversorgung als auch das Angebot an soziokulturellen Einrichtungen:

- Sicherung wohnortnaher Kitas (Anstieg um 9,1 Prozentpunkte auf 90,0 Prozent)
- Sicherstellung eines attraktiven Angebots an soziokulturellen Einrichtungen (Anstieg um 8,6 Prozentpunkte auf 62,5 Prozent)
- Verbesserung der Lebenssituation im ländlichen Raum (Anstieg um 6,2 Prozentpunkte auf 83,3 Prozent)
- Sicherstellung einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung (Anstieg um 5,2 Prozentpunkte auf 90,9 Prozent).

Gesunken ist dagegen der Bedarf an Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur. Das gilt insbesondere im Hinblick auf den Luftverkehr (Rückgang der Zustimmungsrates um 11,6 Prozentpunkte auf 20,1 Prozent) sowie den Straßenverkehr. Bei letzterem sehen 60,9 Prozent der Unternehmen einen Handlungsbedarf – im Vorjahr waren es noch 69,5 Prozent.

Allerdings ist der Handlungsdruck im Themenfeld Verwaltungshandeln gestiegen. Aus Sicht der Unternehmen sollte insbesondere verstärkt die wirtschaftliche Betätigung der Kommunen eingeschränkt werden. Hierfür sprechen sich 56,3 Prozent der Unternehmen aus, was einen Anstieg im Vergleich zum Vorjahr um 7,3 Prozentpunkte bedeutet. Zudem sollte auch das E-Government stärker ausgebaut werden. Hier hat sich der Anteil der Unternehmen, die dies fordern von 63,8 Prozent im Jahr 2019 auf 69,8 Prozent erhöht.

3.7.3 Abweichungen zum bayerischen Mittelwert

Der Handlungsbedarf fällt in Unterfranken bei einigen der vorgeschlagenen Maßnahmen deutlich höher, bei anderen dagegen niedriger aus als im bayerischen Durchschnitt.

Im Hinblick auf das Humankapital fällt der Handlungsbedarf in Unterfranken bei vielen Aspekten geringer aus als in Bayern insgesamt. Das gilt insbesondere für Maßnahmen zur Verbesserung des Arbeitsumfeldes. + 60,7 Prozent der Unternehmen in dem Regierungsbezirk sprechen sich dafür aus, dass dringend die Arbeitskosten gesenkt werden müssen. In Bayern sind es im Schnitt 69,3 Prozent. Sowohl im Hinblick auf eine Flexibilisierung des Arbeitszeitrechts (-8,4 Prozentpunkte) als auch in Bezug auf Erleichterungen bei sachgrundlosen Befristungen (-7,5 Prozentpunkte) ist der Handlungsdruck aus Sicht der unterfränkischen Unternehmen ebenfalls deutlich geringer. Im Hinblick auf Maßnahmen zur Minderung des Fachkräftemangels fordern 65,6 Prozent der Unternehmen, dass die Beschäftigung von älteren Fachkräften ab 50 Jahren erleichtert werden sollte (-5,5 Prozentpunkte im Vergleich zum bayerischen Durchschnitt).

Die Bewertung des Innovationsumfeldes fällt in Unterfranken etwas schlechter aus als in Bayern insgesamt (Schulnote 2,9 vs. 2,7). Das gilt insbesondere im Hinblick auf die Existenz von Forschungs- und Entwicklungsnetzwerken sowie beim Zugang zu Technologien. Dementsprechend sehen die Unternehmen in dem Regierungsbezirk auch teilweise einen überdurchschnittlich hohen Handlungsbedarf zur Verbesserung des Innovationsumfeldes. Besonders relevant ist für die unterfränkischen Unternehmen dabei eine stärkere finanzielle Förderung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Der Anteil der Unternehmen, der dahingehend Handlungsbedarf sieht, liegt bei 76,9 Prozent und damit 6,3 Prozentpunkte höher als in Bayern.

Auffällig ist, dass bei einem Blick auf den Bereich Energieversorgung der Bedarf zur Beibehaltung konventioneller Kraftwerke als Sicherheitsreserve in Unterfranken deutlich geringer ausfällt als im bayerischen Durchschnitt. Während sich in Bayern insgesamt noch 4 von 10 Unternehmen dafür aussprechen, liegt der Anteil der Unternehmen in Unterfranken bei 26,7 Prozent (-14,4 Prozentpunkte).

Die Bewertung der Infrastruktur entspricht in Unterfranken der Bewertung in Bayern insgesamt. Hinsichtlich der Handlungsmaßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur weicht der Bedarf in Unterfranken allerdings teilweise von den bayerischen Werten ab. Einen deutlich höheren Handlungsbedarf sehen die Unternehmen in Unterfranken bei Verbesserungen der Lebenssituation im ländlichen Raum. 83,3 Prozent der Unternehmen fordern hier einen stärkeren politischen Einsatz; in Bayern liegt der Anteil bei 73,4 Prozent. Geringer ist der Bedarf in Unterfranken dagegen bei Maßnahmen zur Verbesserung der Straßenverkehrsinfrastruktur. Hier sehen 60,9 Prozent der unterfränkischen Unternehmen Handlungsbedarf (in Bayern 69,0 Prozent). Auch Maßnahmen zur Sicherung wohnortnaher Pflegeeinrichtungen sind aus Sicht der Unternehmen in dem Regierungsbezirk nicht überdurchschnittlich dringlich. Mit einer Zustimmungsrate von 75,8 Prozent fällt diese um 5,2 Prozentpunkte geringer aus als in Bayern insgesamt.

Das Verwaltungshandeln wird in Unterfranken etwas kritischer bewertet als in Bayern insgesamt. Zwar werden in Unterfranken die gleichen Maßnahmen zur Verbesserung des Verwaltungshandelns als wichtig erachtet wie in Bayern. Dennoch zeigen sich bei einigen Maßnahmen Abweichungen. So besteht in Unterfranken verstärkt der Wunsch, dass die

wirtschaftliche Betätigung von Kommunen eingeschränkt werden sollte (56,3 Prozent in Unterfranken vs. 49,7 Prozent in Bayern). Weniger bedeutsam ist für die Unternehmen dagegen die Einführung von einheitlichen Ansprechpartnern auf kommunaler Ebene (-8,5 Prozentpunkte).

3.8 Schwaben

3.8.1 Bewertung der Standortqualität

- Mit einem Wert von 89,2 Prozent fällt die Standortloyalität in Schwaben am höchsten aus. Im Vergleich zum Vorjahr konnte diese zudem deutlich gesteigert werden (um 6,8 Prozentpunkte), sodass Schwaben in diesem Jahr wieder, wie schon 2018, die höchste Standortloyalität unter allen Bezirken aufweist. Auch die Bewertung der Standortqualität fällt mit 79,0 Punkten überdurchschnittlich hoch aus. Schwaben rangiert hier auf Platz 2.
- Die Bewertung des Humankapitals fällt in Schwaben etwas positiver aus als im vergangenen Jahr (Schulnote 3,4). Das zeigt sich insbesondere im Hinblick auf die Verfügbarkeit von qualifizierten Nachwuchsfachkräften (Schulnote 3,6 vs. 3,9 im vergangenen Jahr). Die Bewertungen weichen dabei kaum von den bayerischen Durchschnittswerten ab. Am kritischsten wird nach wie vor der bürokratische Aufwand (Schulnote 4,0) bewertet.
- Im Hinblick auf das Innovationsumfeld zeigen sich keine nennenswerten Abweichungen im Vergleich zur Vorjahresbewertung. Mit einer Note von 2,6 wird dieser Bereich in Schwaben nach wie vor positiv beurteilt. Dabei fallen die Bewertungen in allen Teilaspekten etwas positiver aus als im vergangenen Jahr.
- Die allgemeine Infrastruktur wird in Schwaben mit der Note 2,8 bewertet. Dies bedeutet eine Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr (Schulnote 3,1). Insbesondere die Straßenverkehrsinfrastruktur (Schulnote 2,4), aber auch die soziokulturelle Infrastruktur (Schulnote 2,1) werden in diesem Jahr deutlich positiver bewertet. Aber auch in den anderen Infrastrukturbereichen zeigen sich Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr.
- Bei den Bereichen Verwaltungshandeln und Energieversorgung zeigen sich keine nennenswerten Abweichungen zur Vorjahresbewertung sowie zur gesamt-bayerischen Beurteilung. Allerdings wird die Energieversorgung unter allen Regierungsbezirken in Schwaben im kritischsten beurteilt.

Tabelle 15

Ergebnisse für Schwaben

| | Schwaben | Bayern |
|---|----------|--------|
| Standortbewertung | | |
| Standortloyalität ¹ | 89,2 | 84,4 |
| Standortqualität ² | 79,0 | 75,5 |
| Humankapital und Arbeitsumfeld³ | 3,4 | 3,5 |
| Innovationsumfeld³ | 2,6 | 2,7 |
| Energie- und Stromversorgung³ | 2,6 | 2,5 |
| Allgemeine Infrastruktur³ | 2,8 | 2,9 |
| Verwaltungshandeln³ | 3,5 | 3,5 |

¹⁾ Zustimmungquote in Prozent.

²⁾ Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut).

³⁾ Bewertung in Schulnoten.

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2020)

3.8.2 Abweichungen zum Vorjahr

Auch in Schwaben gibt es im Vergleich zum Vorjahr Abweichungen im Hinblick auf den Handlungsbedarf bezüglich der vorgeschlagenen Maßnahmen in den einzelnen Themenfeldern.

Mit Blick auf Maßnahmen im Themenfeld Humankapital und Arbeitsumfeld ist der Handlungsdruck aus Sicht der Unternehmen in diesem Jahr bei einigen Instrumenten gesunken. Das gilt insbesondere hinsichtlich eines Ausbaus der Unterstützung bei der beruflichen Weiterbildung. 65,0 Prozent der Unternehmen sehen hier noch Handlungsbedarf – das bedeutet einen Rückgang um 9,3 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Eng damit verbunden ist auch eine Unterstützung durch die Politik bei der Vermittlung berufsorientierter IKT-Kompetenzen. Hier hat sich der Anteil der Unternehmen, die dahingehend Handlungsbedarf sehen, im Vergleich zum Vorjahr um 5,5 Prozentpunkte verringert (auf 58,4 Prozent). Der Rückgang fällt hier allerdings geringer aus als in den anderen bayerischen Regierungsbezirken sowie in Bayern insgesamt. Allerdings hatte Schwaben im letzten Jahr nach Oberbayern auch den geringsten Anteil an Unternehmen, die bei dieser Maßnahme Handlungsbedarfe gesehen haben. Auch bei der Unterstützung der Ausbildung von Jugendlichen hat sich in diesem Jahr aus Sicht der Unternehmen der Handlungsdruck verringert. 75,0 Prozent der Unternehmen wünschen sich hier eine stärkere Unterstützung seitens der Politik, im Vorjahr waren es noch 81,3 Prozent. Und auch bei Maßnahmen zur

Erleichterung der Zuwanderung von Arbeitskräften aus dem Ausland sehen die Unternehmen in Schwaben nur noch einen geringeren Handlungsbedarf als im vergangenen Jahr (Entwicklung der Zustimmungsrates von 42,1 Prozent im Jahr 2019 auf 36,2 Prozent). Beim Arbeitsumfeld fordern noch 62,5 Prozent der Unternehmen politische Maßnahmen, um die Arbeitskosten zu senken (Rückgang um 7,2 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr).

Im Hinblick auf Verbesserungen im Innovationsumfeld fordern die Unternehmen in Schwaben in diesem Jahr verstärkt, dass Netzwerke zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen besser unterstützt und gefördert werden sollten. Der Anteil der Unternehmen, der hier Handlungsbedarf sieht, hat sich von 64,7 Prozent im Vorjahr auf 71,2 Prozent erhöht. Gleichzeitig hat sich der Handlungsdruck im Hinblick auf Maßnahmen zum Ausbau des Förderangebots für Unternehmen verringert. 72,9 Prozent der Unternehmen fordern hier seitens der Politik entsprechende Maßnahmen, im Vorjahr waren es noch 78,2 Prozent.

Wird die Energieversorgung in den Blick genommen, hat sich der Handlungsdruck aus Sicht der schwäbischen Unternehmen insbesondere bei zwei Punkten verschärft. Das gilt zum einen in Bezug auf die Entwicklung sowie den Auf- und Ausbau von Speichern. 82,9 Prozent der Unternehmen sehen hierbei inzwischen politischen Handlungsbedarf – eine Steigerung um 8,4 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Zum anderen wird auch ein verstärkter Netzausbau gefordert, um die Stromversorgung zu sichern (Anstieg der Zustimmungsrates um 7,8 Prozentpunkte auf 81,4 Prozent). Gesunken ist dagegen aus Sicht der Unternehmen der Handlungsdruck im Hinblick auf eine Anpassung der Rahmenbedingungen, um die Kosten der Energiewende zu senken. Hier sehen derzeit noch 75,4 Prozent der Unternehmen Handlungsbedarf, während es im vergangenen Jahr noch 81,4 Prozent waren.

Im Hinblick auf Maßnahmen zur Verbesserung der allgemeinen Infrastruktur hat sich der Handlungsdruck bei den vorgeschlagenen Instrumenten vornehmlich verringert. Das gilt insbesondere in Bezug auf Investitionen in die Luftverkehrsinfrastruktur. Hier sehen aktuell noch 15,6 Prozent der Unternehmen in Schwaben einen Bedarf seitens der Politik; im vergangenen Jahr waren es noch mehr als ein Viertel der Unternehmen (26,5 Prozent). Auch bei Verbesserungen in den Bereichen Leben und Wohnen ist der Handlungsbedarf nicht mehr ganz so groß. 71,5 Prozent der Unternehmen wünschen sich eine Verbesserung des Angebots im ÖPNV – im vergangenen Jahr waren es noch 80,2 Prozent. Ebenso hat sich der Anteil der Unternehmen, die Verbesserungen bei der Lebenssituation im ländlichen Raum fordern, von 70,3 Prozent auf 64,4 Prozent verringert.

Ein deutlich gestiegener Handlungsdruck besteht dagegen im Bereich Verwaltungshandeln. Dies ist von allen Themenfeldern derjenige Bereich, der in Schwaben am kritischsten bewertet wird. 72,3 Prozent der Unternehmen in Schwaben fordern, dass das E-Government stärker ausgebaut werden sollte – das entspricht einer Steigerung im Vergleich zum Vorjahr um 12,7 Prozentpunkte. Zudem fordern die Unternehmen auch verstärkt, dass die wirtschaftliche Betätigung von Kommunen eingeschränkt werden sollte, wenn diese in Konkurrenz zu privatwirtschaftlichen Angeboten tritt (Anstieg der Zustimmungsrates um 5,6 Prozentpunkte auf 47,0 Prozent).

3.8.3 Abweichungen zum bayerischen Mittelwert

In Schwaben entspricht die Bewertung der Bereiche Humankapital und Arbeitsumfeld in etwa der Beurteilung in Bayern insgesamt. Dabei bestehen in dem Regierungsbezirk keine nennenswerten überdurchschnittlichen Handlungsbedarfe zur Verbesserung der Situation in beiden Themenfeldern. In Schwaben ist dagegen der Bedarf im Hinblick auf Erleichterungen zur Zuwanderung von Arbeitskräften aus dem Ausland nur unterdurchschnittlich ausgeprägt. 36,2 Prozent der schwäbischen Unternehmen fordern hier eine stärkere politische Aktivität, in Bayern sind es dagegen 47,6 Prozent. Ebenfalls geringer fällt der Handlungsdruck bei Maßnahmen zur vereinfachten Beschäftigung von älteren Fachkräften ab 50 Jahren aus (-5,3 Prozentpunkte). Und auch einen Ausbau der Unterstützung bei der beruflichen Weiterbildung fordern in Schwaben nur 65,0 Prozent, während es sich in ganz Bayern 72,3 Prozent der Unternehmen wünschen. Werden die Maßnahmen zur Verbesserung des Arbeitsumfeldes betrachtet, so fordern die Unternehmen in Schwaben in geringem Ausmaß eine Senkung der Arbeitskosten (62,5 Prozent vs. 69,3 Prozent in Bayern).

Im Hinblick auf Verbesserungen des Innovationsumfeldes fordern die Unternehmen in Schwaben insbesondere eine Erleichterung der Antragsverfahren. Das steht im Einklang mit den gesamtbayerischen Ergebnissen. Geringer fällt dagegen der Wunsch nach einer Unterstützung von Netzwerken zwischen Unternehmen und Start-ups aus. 54,3 Prozent der Unternehmen sprechen sich dafür aus (in Bayern sind es 60,7 Prozent).

Die Energieversorgung wird in Schwaben etwas kritischer bewertet als in Bayern. Die Unternehmen in dem Regierungsbezirk wünschen sich verstärkt einen Ausbau der Leitungskapazitäten, damit die Stromversorgung sichergestellt werden kann. 81,4 Prozent der Unternehmen in Schwaben sprechen sich dafür aus (in Bayern sind es 73,7 Prozent). Darüber hinaus fällt auch der Wunsch nach einer Beibehaltung konventioneller Kraftwerke als Sicherheitsreserve überdurchschnittlich hoch aus (+5,9 Prozentpunkte). Geringer ist dagegen der Handlungsdruck bei einer Anpassung der Rahmenbedingungen, um die Kosten der Energiewende zu senken (-5,3 Prozentpunkte).

Mit Blick auf Maßnahmen zur Verbesserung der allgemeinen Infrastruktur fällt der Handlungsbedarf in Schwaben mehrheitlich unterdurchschnittlich hoch aus. Besonders deutliche Abweichungen zum bayerischen Mittelwert zeigen sich bei Maßnahmen zur Verbesserung der Bereiche Leben und Wohnen. So fällt insbesondere der Handlungsbedarf im Hinblick auf Verbesserungen der Lebenssituation im ländlichen Raum in Schwaben geringer aus als im bayerischen Durchschnitt (-9,0 Prozentpunkte). Ebenfalls geringer fällt der Bedarf bei folgenden vorgeschlagenen Handlungsmaßnahmen aus:

- Angebot im öffentlichen Personenverkehr sicherstellen (-8,0 Prozentpunkte)
- Sicherstellung einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung (-5,5 Prozentpunkte)
- Sicherung wohnortnaher Pflegeeinrichtungen (-5,2 Prozentpunkte)

Auch mit Blick auf Verbesserungen im Verkehrsbereich ist der Bedarf in Schwaben größtenteils nur unterdurchschnittlich ausgeprägt. So fordern 60,9 Prozent der schwäbischen Unternehmen verstärkte Investitionen in die Straßenverkehrsinfrastruktur (in Bayern

[Die Ergebnisse in den Regierungsbezirken](#)

insgesamt tun dies 69,0 Prozent). Und auch im Hinblick auf Investitionen in die Luftverkehrsinfrastruktur fällt die Zustimmungsrates in dem Regierungsbezirk geringer aus (15,6 Prozent vs. 21,3 Prozent in Bayern).

4 Corona-Pandemie

Die Pandemie hat das Risiko abbrechender Wertschöpfungsketten erhöht und dürfte die lokale Konzentration von Lieferketten verstärken.

Die Corona-Pandemie hat erhebliche Auswirkungen auf die bayerische Wirtschaft, die teilweise auch noch anhalten werden. Derzeit ist nicht absehbar, wann sich die Lage wieder normalisieren wird. Diese Situation stellt die Wirtschaft weiterhin vor große Herausforderungen. Der Rückgang des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland insgesamt aber auch in Bayern dürfte im Jahr 2020 nach aktuellen Prognosen deutlich ausfallen.

Auch bei den Lieferketten der Unternehmen kam es durch die Corona-Pandemie zu Problemen in den Wertschöpfungsketten und Produktionsunterbrechungen. 44,5 Prozent der Unternehmen in Bayern geben an, dass sich das Risiko abbrechender Wertschöpfungsketten durch die Corona-Pandemie erhöht hat. Insbesondere in Oberbayern und Schwaben wird ein überdurchschnittlich hohes Risiko abbrechender Wertschöpfungsketten gesehen. Darüber hinaus sehen insbesondere große Unternehmen (mit einem Umsatz von 10 Mio. Euro und mehr) ein erhöhtes Risiko durch abbrechende Wertschöpfungsketten.

70,7 Prozent der bayerischen Unternehmen geben an, dass sie zukünftig nicht die Zahl ihrer Lieferanten erhöhen werden, um Ausfallrisiken zu minimieren. Auffällig ist aber, dass dies vornehmlich für kleinere Unternehmen (bis zu einem Umsatz von 10 Mio. Euro) gilt. Bei den größeren Unternehmen beträgt der Anteil der Unternehmen, die in Zukunft doch die Zahl ihrer Lieferanten erhöhen werden, immerhin fast 35 Prozent. Die Mehrheit der Unternehmen, die höhere Risiken abbrechender Wertschöpfungsketten wahrnimmt, möchte diese also auch durch weitere Lieferanten absichern.

Eine überwältigende Mehrheit von 95,3 Prozent der Befragten gibt an, dass sie mit Blick auf Bayern nicht den Ort ihrer Produktion verändern werden. Bei 1,7 Prozent der Unternehmen gibt es gar eine Tendenz zum verstärkten Insourcing nach Bayern. Das gleiche Ergebnis zeigt sich, wenn Deutschland (ohne Bayern) als Produktionsort in den Blick genommen wird. Auch hier geben 97,5 Prozent der Unternehmen an, dass sie ihren Produktionsort nicht aufgrund der Corona-Pandemie verändern werden.

Wertschöpfungsketten und Produktionsmuster werden sich in Zukunft ändern. 53,1 Prozent der befragten Unternehmen erwarten, dass die Produktion von Komponenten in Zukunft lokal konzentrierter erfolgen wird und die Unternehmen weniger auf weltumspannende Lieferketten für einzelne Teile zurückgreifen werden. Dabei bestehen allerdings Unterschiede zwischen verschiedenen Unternehmenstypen. So beträgt der Anteil der Unternehmen, die dieser Aussage zustimmt, bei den großen Unternehmen nur 47,5 Prozent (bei den kleinen Unternehmen 56,8 Prozent). Auch nach Branchen zeigen sich Unterschiede. So wird die lokale Konzentration eher bei Dienstleistungsunternehmen erwartet. Während hier der Anteil der Unternehmen, die eine Tendenz zur lokalen Konzentration sehen, 58,2 Prozent beträgt, sind es bei den Industrieunternehmen nur 47,2 Prozent.

Tabelle 16

Ergebnisse zu Auswirkungen der Corona-Pandemie

| | Gesamt | Industrie- unternehmen | Große Unternehmen |
|--|---------------|-----------------------------------|------------------------------|
| Erhöhtes Risiko abbrechender Lieferketten ¹ | 44,5 | 43,6 | 50,6 |
| Erhöhung der Anzahl von Lieferanten ² | 29,4 | 29,9 | 34,7 |
| Keine künftige Veränderung der Produktionsortes (Bayern) ³ | 95,3 | 94,9 | 94,2 |
| Keine künftige Veränderung des Produktionsortes (Deutschland ohne Bayern) ³ | 97,5 | 96,3 | 97,5 |
| Zukünftige lokale Konzentration von Komponentenproduktion | 53,1 | 47,2 | 47,5 |

¹⁾ Anteil der Unternehmen in Prozent, der angibt, dass künftig ein erhöhtes Risiko abbrechender Lieferketten besteht.

²⁾ Anteil der Unternehmen in Prozent, der angibt, dass die Zahl der Lieferanten künftig erhöht wird.

³⁾ Anteil der Unternehmen in Prozent, der angibt, dass der Produktionsort zukünftig nicht verändert werden wird.

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2020)

5 Längsschnittanalyse

Insbesondere die Bereiche Humankapital und Infrastruktur sind für viele Unternehmenstypen sehr relevant zur Beurteilung der Standortqualität.

Erstmalig seit der ersten Erhebung 2013 werden die Befragungsergebnisse auch im Zeitablauf analysiert. Dabei werden in dem Datensatz sämtliche Unternehmen berücksichtigt, die bereits mehrfach an den Befragungen teilgenommen haben. Dies umfasst für die Jahre 2013 bis 2020 insgesamt 1.989 Unternehmen, die in verschiedenen Jahren an der Umfrage teilgenommen haben. Die Fokussierung auf diese Wiederholer erhöht die Validität einer intertemporalen Betrachtung.

Für eine solche Längsschnittanalyse werden Fragen betrachtet, die über alle (bzw. den Großteil der) Jahre hinweg in der gleichen Art und Weise gestellt wurden. 22 Standortfaktoren werden für den Zeitraum von 2013 bis 2020 analysiert. Darüber hinaus ist es möglich, die Entwicklung der Zustimmungsrate zu einzelnen Handlungsmaßnahmen über die Zeit zu untersuchen. Dabei lassen sich insgesamt 36 Einzelmaßnahmen identifizieren, die in dem betrachteten Zeitraum größtenteils beständig abgefragt wurden.⁸

Mit den Längsschnittdaten ist es möglich, die Entwicklung der Beurteilung von Standortfaktoren und Handlungsmaßnahmen über die Zeit darzustellen. Von besonderem Interesse ist dabei die Bewertung ausgewählter Unternehmenstypen. So ist es möglich für diese Typen aufzuzeigen, welche Standortfaktoren für diese besonders relevant sind bzw. wie sich die Relevanz über die Zeit verändert hat.

Im Folgenden werden – neben der Analyse aller Unternehmen in Bayern – drei ausgewählte Unternehmenstypen näher beleuchtet, die für die bayerische Wirtschaft von besonderer Bedeutung sind:

- Unternehmen in ländlichen Räumen
- Industrieunternehmen
- Digitalaffine Unternehmen

Digitalaffine Unternehmen werden dabei als jene Unternehmen definiert, bei denen die vorhandenen Prozesse und Produkte bzw. Dienstleistungen zu 50 Prozent oder mehr digitalisiert sind. Die Informationen dazu stammen aus der Befragung im Jahr 2018.

Für diese drei Unternehmenstypen wird zunächst im Rahmen einer intertemporalen Betrachtung aufgezeigt, welche Standortfaktoren für die Unternehmen über die Zeit maßgeblich an Bedeutung gewonnen bzw. verloren haben. In einem zweiten Schritt erfolgt ein räumlicher Vergleich dieser Unternehmenstypen mit anderen Gruppen. Dies ermöglicht es

⁸ Eine Übersichtsliste der Standortfaktoren und Handlungsmaßnahmen mit dem jeweils verfügbaren Zeitraum findet sich im Anhang.

Längsschnittanalyse

aufzuzeigen, welche Faktoren im Vergleich zu anderen Unternehmen für diesen speziellen Unternehmenstyp im Fokus stehen. Basierend auf dieser Analyse wird in einem letzten Schritt noch die Bedeutung einzelner Standortfaktoren für die Bewertung der Standortqualität für die einzelnen Unternehmenstypen herausgearbeitet. Dabei wird mithilfe eines Schätzverfahrens ermittelt, inwieweit die Bewertung der einzelnen Faktoren die Gesamtbewertung der Standortqualität erklären kann. Dabei werden zunächst die fünf übergeordneten Themenbereiche in der Analyse betrachtet:

- Humankapital und Arbeitsumfeld
- Innovationsumfeld
- Energie- und Stromversorgung
- Allgemeine Infrastruktur
- Verwaltungshandeln

Je nachdem, welche dieser Bereiche sich als relevant erweisen, werden diese noch einer differenzierteren Untersuchung unterzogen, um die Relevanz einzelner Standortfaktoren näher beleuchten zu können. Die einzelnen Standortfaktoren werden dabei erneut zu Themenbereichen zusammengefasst, die allerdings eine detailliertere Sichtweise erlauben als der Blick auf die fünf übergeordneten Themenbereiche. Dies erfolgt differenziert für die einzelnen Unternehmenstypen. Zunächst soll aber untersucht werden, wie sich die fünf Themenbereiche im gesamten Sample auf die Standortqualität ausgewirkt haben. Hierbei ist zu beachten, dass die drei ausgewählten Unternehmenstypen nicht disjunkt voneinander sind. So kann beispielsweise ein Unternehmen in ländlichen Räumen zeitgleich ein Industrieunternehmen oder ein digitales Unternehmen sein. Aus diesem Grund wird die Summe der Beobachtungen der Regressionen für die Unternehmenstypen die Beobachtungszahl der Gesamtregression leicht übersteigen.

5.1 Unternehmen in Bayern

5.1.1 Entwicklung der Standortbewertung über die Zeit

Werden alle Unternehmen betrachtet, die in den vergangenen Jahren mehrfach an den Befragungen teilgenommen haben, zeigt sich, dass diese die Standortqualität in Bayern insgesamt als recht hoch beurteilen. Am aktuellen Rand vergeben die Unternehmen 75,9 von 100 möglichen Punkten. Dies ist ein Spitzenwert im Vergleich zu den Vorjahren. Die Bewertung der Standortqualität hat sich dabei seit 2013 immer weiter verbessert und ist seit 2014, wo die Bewertung mit 69,8 Punkten am niedrigsten ausfiel, um 6,1 Punkte gestiegen. Auch erweisen sich die Unternehmen als standortloyal. 95,5 Prozent der Unternehmen würden sich im Jahr 2020 wieder in Bayern ansiedeln. Dabei hat sich dieser Anteil in den vergangenen Jahren kaum verändert.

Werden die einzelnen Themenbereiche betrachtet, fällt insbesondere die Bewertung der Bereiche „Humankapital“ und „Verwaltungshandeln“ kritisch aus. Am aktuellen Rand werden beide Bereiche mit der Note 3,5 bewertet. Auch in den vergangenen Jahren vergaben

die Unternehmen für diese Themenfelder kritischere Noten als für die anderen Bereiche. Positiver werden insbesondere die Energieversorgung (Schulnote 2,5) und das Innovationsumfeld (Note 2,7) bewertet. Die positivere Bewertung dieser Themenbereiche zeigte sich auch in den vergangenen Jahren.

Hinsichtlich der einzelnen Standortfaktoren hat sich insbesondere die Bewertung der Verfügbarkeit von qualifizierten Nachwuchskräften und von Fachkräften im Laufe der Zeit verschlechtert (jeweils Rückgang um 0,3 Schulnoten seit 2013). Auch die Arbeitskosten wurden zu Beginn der Befragungen im Jahr 2013 noch besser bewertet. Vergaben die Unternehmen hierfür im Jahr 2013 die Note 3,0, verschlechterte sich die Bewertung nahezu kontinuierlich. Am aktuellen Rand werden die Arbeitskosten noch mit der Note 3,3 bewertet. Ebenfalls verschlechtert hat sich die Beurteilung der digitalen Infrastruktur (Schulnote 2,8 im Jahr 2013 vs. 3,2 im Jahr 2020). Im Zusammenhang mit der gestiegenen Bedeutung der digitalen Infrastruktur als Standortfaktor darf die zunehmend kritischere Bewertung dieses Faktors durchaus als Warnsignal verstanden werden. Hinzu kommt, dass inzwischen 91,5 Prozent der hier betrachteten Unternehmen fordern, dass die Breitbandinitiative fortgeführt werden soll. Keine andere Handlungsmaßnahme erreicht am aktuellen Rand eine derart hohe Zustimmungsrates. Deshalb sind die aktuellen Bemühungen der Landesregierung, die ländlichen Räume mit gigabitfähigen Netzen auszustatten, als wichtiger Schlüssel zur Unterstützung der Unternehmen zu werten.

Verbessert hat sich im Laufe der Zeit die Bewertung der Standortfaktoren im Bereich Energieversorgung. Sowohl die Rohstoff- als auch die Stromversorgung wird am aktuellen Rand besser bewertet als noch im Jahr 2013 (Verbesserung um 0,3 Schulnoten seit 2013). Beide Faktoren gehören mit Benotungen von 1,8 (Stromversorgung) und 2,1 (Rohstoffversorgung) zu den am besten bewerteten Standortfaktoren. Gleichwohl wird die Höhe der Strompreise in den letzten Jahren wieder etwas kritischer bewertet. Vergaben die Unternehmen für diesen Faktor im Jahr 2016 noch die Note 3,4, liegt die Bewertung mittlerweile bei 3,7. Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich aus Sicht der Unternehmen der Handlungsdruck insbesondere dahingehend verschärft hat, dass die Rahmenbedingungen im Bereich der Stromversorgung angepasst werden sollten, um die Kosten der Energiewende zu senken. 79,7 Prozent aller Unternehmen, die mehrfach an den Befragungen teilgenommen haben, fordern dies inzwischen, während es im Jahr 2013 nur 45,8 Prozent der Unternehmen taten.

Darüber hinaus hat sich der Handlungsdruck auch bei folgenden Maßnahmen verschärft:

- E-Government stärker ausbauen und wirtschaftliche Betätigung der Kommunen einschränken (Anstieg um jeweils 20,1 Prozentpunkte seit 2013 auf 70,9 Prozent (E-Government) bzw. 47,1 Prozent)
- Angebot im öffentlichen Personenverkehr sicherstellen (Anstieg um 17,7 Prozentpunkte seit 2013 auf 78,8 Prozent)
- Beschäftigung älterer Fachkräfte ab 50 Jahren erleichtern (Anstieg um 16,6 Prozentpunkte seit 2014 auf 70,4 Prozent)
- Investitionen in die Schienenverkehrsinfrastruktur (Anstieg um 16,4 Prozentpunkte seit 2014 auf 66,4 Prozent)

Beratungsangebot für Förderungsangebote verbessern (Anstieg um 15,7 Prozentpunkte seit 2013 auf 67,0 Prozent).

5.1.2 Was ist den Unternehmen in Bayern besonders wichtig?

Die Ergebnisse der ökonometrischen Schätzung sind in vereinfachter Form in Tabelle 17 dargestellt. Die ermittelten Effekte werden dabei in zwei Größen ausgewiesen:

- Die Pfeile zeigen die Richtung des Zusammenhangs auf: Ein Pfeil nach oben zeigt einen positiven Zusammenhang des Themenfelds mit der gesamten Standortqualität an, ein Pfeil nach unten einen negativen Zusammenhang.
- Anhand der Signifikanz ist erkennbar, ob ein statistischer Zusammenhang besteht (signifikant) oder nicht (insignifikant).

Es zeigt sich, dass für die Unternehmen in Bayern insbesondere vier Themenbereiche relevant sind:

- Humankapital und Arbeitsumfeld
- Innovationsumfeld
- Allgemeine Infrastruktur
- Verwaltungsbereich

Tabelle 17

Ergebnisse der ökonometrischen Schätzung I – Unternehmen in Bayern

| Standortqualität | |
|---------------------------------------|--------------------|
| Humankapital und Arbeitsumfeld | ↑ Signifikant |
| Innovationsumfeld | ↑ Signifikant |
| Energie- und Stromversorgung | ↑ Insignifikant |
| Infrastruktur | ↑ Signifikant |
| Verwaltungshandeln | ↑ Signifikant |

Alle Variablen sind jeweils in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) gemessen. Die Standortqualität wird auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) gemessen. N = 5.609.

Quelle: Unternehmensbefragungen IW Consult (2013-2020)

Längsschnittanalyse

Eine bessere Bewertung aller vier Themenbereiche steht mit einer höheren Standortqualität in einem positiven und statistisch signifikanten Zusammenhang. Werden diese vier Themenbereiche einer differenzierteren Analyse unterzogen, um zu prüfen, welche Aspekte aus diesen Bereichen explizit mit einer höheren Bewertung der Standortqualität in Zusammenhang stehen, zeigt sich, dass insbesondere die folgenden Standortfaktoren für Unternehmen in ländlichen Räumen von hervorgehobener Relevanz sind (Tabelle 18)⁹:

- Bildungsinfrastruktur
- Verkehrsinfrastruktur
- Digitalinfrastruktur
- Verwaltungshandeln

⁹ Eine numerische Darstellung der ermittelten Koeffizienten aller folgenden Schätzungen findet sich im Anhang A2. Bei der Interpretation der Koeffizienten ist zu beachten, dass ein negativer marginaler Effekt für einen positiven Zusammenhang steht. Dies liegt daran, dass die zu erklärende Variable in Schulnoten gemessen wurde und kleine Ausprägungen (z.B. Note 1) auf eine hohe Standortqualität hinweisen.

Tabelle 18

Ergebnisse der ökonometrischen Schätzung II – Unternehmen in Bayern

| | Standortqualität |
|---------------------------------------|------------------|
| Verfügbarkeit von Humankapital | Insignifikant |
| Bildungsinfrastruktur | Signifikant |
| Arbeitsumfeld | Insignifikant |
| Innovationsumfeld | Insignifikant |
| Verwaltungsinfrastruktur | Signifikant |
| Digitalinfrastruktur | Signifikant |
| Verwaltungshandeln | Signifikant |

Alle Variablen sind jeweils in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) gemessen. Die Standortqualität wird auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) gemessen. N = 4.851.

Quelle: Unternehmensbefragungen IW Consult (2013-2020)

Damit ist ersichtlich, dass neben dem Verwaltungshandeln die Infrastrukturbereiche (Bildung, Verwaltung, Digitalität) für die bayerischen Unternehmen deren Bewertung der Standortqualität beeinflussen. Interessanterweise weisen die Faktoren Verfügbarkeit von Humankapital sowie Arbeits- und Innovationsumfeld für alle Unternehmen in Bayern keinen statistisch signifikanten Zusammenhang mit der wahrgenommenen Standortqualität auf.

5.2 Unternehmen in ländlichen Räumen

5.2.1 Entwicklung der Standortbewertung über die Zeit

In den ländlichen Räumen Bayerns sind viele Hidden Champions ansässig. Es ist daher von besonderem Interesse, die Bewertung der Unternehmen in diesem Regionstyp näher zu betrachten.

Im Allgemeinen wird die Standortqualität Bayerns von Unternehmen in ländlichen Räumen recht hoch eingeschätzt. Am aktuellen Rand vergeben die Unternehmen dieses Typs im Schnitt 74,1 von 100 möglichen Punkten. Dabei hat sich die Bewertung im Zeitverlauf auch stetig verbessert und ist seit 2013 um 6,9 Punkte angestiegen. Auch die Bewertung der Standortloyalität mit Bayern als Unternehmensstandort fällt recht gut aus. 95,5 Prozent der Unternehmen in den ländlichen Räumen würden sich wieder an ihrem jetzigen Standort ansiedeln. Dabei ist der Anteil seit 2013 nahezu unverändert gleichbleibend hoch.

Mit Blick auf die einzelnen Themenfelder zeigt sich, dass die Unternehmen in ländlichen Räumen sowohl am aktuellen Rand als auch in den vergangenen Jahren den Bereich „Verwaltungshandeln“ am kritischsten beurteilen. Hier vergeben die Unternehmen in ländlichen Räumen im Jahr 2020 die Note 3,5. Aber auch der Bereich Humankapital wird im Allgemeinen recht kritisch beurteilt (Schulnote 3,4). Über die Zeit fällt die Bewertung für beide Bereiche schlechter aus als für die anderen drei Themenfelder. Deutlich positiver werden die Energieversorgung (Note 2,5) und das Innovationsumfeld (Note 2,6) bewertet. Beide Bereiche wurden auch in der Vergangenheit am positivsten bewertet. Dabei verbesserte sich insbesondere die Bewertung des Innovationsumfeldes im Zeitverlauf immer weiter.

Im Hinblick auf einzelne Standortfaktoren hat sich insbesondere die Beurteilung der Verfügbarkeit von Nachwuchskräften verschlechtert. Vergaben die Unternehmen im Jahr 2013 hier noch die Note 3,2, wurde im Jahr 2019 nur noch die Schulnote 3,9 erreicht. Im Jahr 2020 liegt die Bewertung bei 3,6. Auch die Bewertung der Verfügbarkeit von Fachkräften hat sich im Zeitverlauf fast kontinuierlich verschlechtert und erreichte im Jahr 2019 mit einer Benotung von 4,1 den Tiefpunkt. Damit wird ersichtlich, dass sich insbesondere der Fachkräftemangel in den ländlichen Räumen zunehmend verschärft. Daneben fällt auch die Beurteilung der Arbeitskosten im Zeitverlauf immer kritischer aus (von 2,9 im Jahr 2014 auf 3,2 im Jahr 2020). Gleiches gilt auch für die Einschätzung der Güte der digitalen Infrastruktur. Mit einer Note von 3,5 im Jahr 2019 fällt die Bewertung kritischer aus als zu Beginn der Umfragen im Jahr 2013 (damalige Note 3,0). Der weiterhin bestehende Rückstand der ländlichen Räume gegenüber städtischen Gebieten bei der Versorgung mit schnellen Breitbandverbindungen wird somit auch im Rahmen der Befragung deutlich. Zwar wird die Güte der digitalen Infrastruktur am aktuellen Rand auch wieder etwas besser bewertet (Note 3,1); dennoch ist der Handlungsbedarf hinsichtlich einer Fortführung der Breitbandinitiative aus Sicht der Unternehmen in ländlichen Räumen weiterhin am höchsten (Zustimmungsrate in 2020 bei 92,7 Prozent).

Etwas positiver als zu Beginn des Betrachtungszeitraums wird dagegen die Güte im Straßen- und Luftverkehr bewertet. Vergaben die Unternehmen in ländlichen Räumen zur Beurteilung der Straßenverkehrsinfrastruktur noch die Note 3,1, bewerten sie diese am aktuellen Rand mit der Note 2,5. Auch die Benotung der Luftverkehrsinfrastruktur hat sich über die Jahre verbessert und wird aktuell mit einer Note von 2,8 so gut bewertet wie noch in keinem Jahr zuvor (Steigerung um 0,4 Schulnoten seit 2014). Ebenfalls positiver fällt die Bewertung bei der Rohstoff- und der Stromversorgung aus (Steigerung um 0,4 Schulnoten (Rohstoffe) und um 0,2 Schulnoten (Strom) seit 2013). Beide Faktoren werden von den

Unternehmen in den ländlichen Räumen auch am besten bewertet (Note 1,9 für die Stromversorgung und 2,0 für die Rohstoffversorgung).

Obwohl die Unternehmen mit der allgemeinen Rohstoff- und Stromversorgung in Bayern zufrieden sind, bewerten sie die Höhe der Strompreise eher kritisch. Das spiegelt sich auch in dem sich verschärfenden Handlungsdruck im Hinblick auf die Strompreise wider. Während im Jahr 2013 nur 45,0 Prozent aller Unternehmen forderten, dass die Rahmenbedingungen angepasst werden müssten, um die Kosten der Energiewende zu senken, sind es am aktuellen Rand 81,4 Prozent. Keine andere Handlungsmaßnahme hat eine derart hohe Veränderung der Zustimmungsrates erfahren.

Insgesamt hat sich der Handlungsdruck aus Sicht der Unternehmen in ländlichen Räumen bei fast allen Maßnahmen seit Beginn des Betrachtungszeitraums verschärft. Besonders deutlich wird dies bei folgenden Faktoren:

- Investitionen in die Schienenverkehrsinfrastruktur (Anstieg um 24,4 Prozentpunkte seit 2013 auf 72,4 Prozent)
- Wirtschaftliche Betätigung der Kommunen einschränken (Anstieg um 21,8 Prozentpunkte seit 2013 auf 48,2 Prozent)
- Angebot im öffentlichen Personenverkehr sicherstellen (Anstieg um 19,0 Prozentpunkte seit 2013 auf 80,6 Prozent).

5.2.2 Vergleich mit Unternehmen in Kernstädten

Im Vergleich zu Unternehmen, die in Kernstädten sitzen, fällt die Bewertung der Standortqualität durch Unternehmen in ländlichen Räumen etwas schlechter aus. Während die Unternehmen in ländlichen Räumen hier 74,1 Punkte von 100 möglichen Punkten vergeben, sind es bei den Unternehmen in Kernstädten im Schnitt 79,8 Punkte. Auch die Loyalität zu Bayern als Unternehmensstandort ist in Kernstädten ausgeprägter als in ländlichen Regionen, wenngleich diese in beiden Unternehmensgruppen mit Raten von 95,5 Prozent (ländliche Räume) und 97,7 Prozent (Kernstädte) hoch ausfällt.

Die Tendenz einer kritischeren Bewertung durch Unternehmen in ländlichen Räumen zeigt sich auch bei einem Blick auf die einzelnen Themenbereiche. Diese werden von Unternehmen in ländlichen Räumen durchgängig kritischer bewertet als von Unternehmen in Kernstädten. Dies zeigt, dass den ländlichen Räumen eine besondere Bedeutung zugemessen werden sollte bei der Verbesserung bestimmter Standortbedingungen. Der größte Unterschied besteht dabei in der Beurteilung von Infrastrukturfaktoren. Diese werden in den ländlichen Räumen mit einer Note von 2,9 deutlich schlechter beurteilt als in den Städten (Note 2,6). Insbesondere die Güte der Schienen- und der Luftverkehrsinfrastruktur wird kritischer bewertet (-0,8 Schulnoten beim Schienenverkehr (Note 3,6 in ländlichen Räumen) und -0,5 Schulnoten beim Luftverkehr (Note 2,8 in ländlichen Räumen). Ebenfalls deutlich kritischer fällt die Bewertung bei den folgenden Aspekten aus:

- Verfügbarkeit von Absolventen in MINT-Fächern (-0,3 Schulnoten; aktuelle Note: 3,3)

Längsschnittanalyse

- Güte der sozio-kulturellen Infrastruktur (-0,3 Schulnoten; aktuelle Note: 2,2)
- Güte der Mobilfunkinfrastruktur (-0,3 Schulnoten; aktuelle Note: 3,5)
- Verfügbarkeit von Fachkräften (-0,3 Schulnoten; aktuelle Note: 3,8)
- Verfügbarkeit von qualifizierten Nachwuchskräften (-0,3 Schulnoten; aktuelle Note: 3,6)

Lediglich die Beurteilung der Arbeitskosten fällt bei Unternehmen in ländlichen Räumen deutlich positiver aus als bei Unternehmen in Kernstädten (+0,2 Schulnoten; aktuelle Note: 3,2).

Werden die Handlungsbedarfe von Unternehmen in ländlichen Räumen und in Kernstädten miteinander verglichen, zeigt sich, dass die Unternehmen in ländlichen Räumen einen deutlich höheren Handlungsdruck dahingehend sehen, dass konventionelle Kraftwerke als Sicherheitsreserve beibehalten werden sollten (+23,1 Prozentpunkte). Hier besteht in den ländlichen Räumen offenbar die Sorge, dass ohne konventionelle Kraftwerke eine stabile Energieversorgung nicht möglich ist. Als ebenfalls deutlich wichtiger erachten die Unternehmen in diesen Räumen einen Ausbau des Förderungsangebots für Unternehmen (+11,9 Prozentpunkte). Weniger wichtig ist für Unternehmen in ländlichen Räumen dagegen eine finanzielle Förderung von Hochschulen (-9,3 Prozentpunkte). Dies könnte aber auch mit der geringeren Ansiedelung von entsprechenden Wissenschaftseinrichtungen in ländlichen Räumen zusammenhängen.

5.2.3 Was ist Unternehmen in ländlichen Räumen besonders wichtig?

Die Ergebnisse der ökonometrischen Analyse sind vereinfacht in Tabelle 19 dargestellt. Analog zu Kapitel 5.1 werden positive und negative Effekte der erklärenden Variablen auf die Standortqualität durch nach oben bzw. nach unten zeigende Pfeile dargestellt. Hierbei ist zu beachten, dass die marginalen Effekte der Variablen in der hier durchgeführten Analyse immer positiv sind. Deshalb liegt die interessante Differenzierung in der statistischen Signifikanz der errechneten Effekte, also in der Frage, ob der errechnete Zusammenhang zwischen der erklärenden Variabel und der Standortqualität statistisch robust ist.

Für die Unternehmen in ländlichen Räumen Bayern sind vor allem drei Themenbereiche relevant (Tabelle 19):

- Humankapital und Arbeitsumfeld
- Allgemeine Infrastruktur
- Verwaltungsbereich

Tabelle 19

Ergebnisse der ökonometrischen Schätzung I – Ländliche Räume

| Standortqualität |
|---------------------------------------|
| Humankapital und Arbeitsumfeld |

| | |
|-------------------------------------|--------------------|
| | ↑ Signifikant |
| Innovationsumfeld | ↑ Insignifikant |
| Energie- und Stromversorgung | ↑ Insignifikant |
| Infrastruktur | ↑ Signifikant |
| Verwaltungshandeln | Signifikant |

Alle Variablen sind jeweils in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) gemessen. Die Standortqualität wird auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) gemessen. N = 2.476.

Quelle: Unternehmensbefragungen IW Consult (2013-2020)

Auch diese Bereiche können einer vertiefenden Analyse unterzogen werden, um zu prüfen, welche expliziten Aspekte der Bereiche in der Lage sind, die Standortqualität zu erklären. Diese Information findet sich in Tabelle 20. Einen signifikant positiven Einfluss haben die folgenden Variablen:

- Verfügbarkeit von Humankapital
- Bildungsinfrastruktur
- Verkehrsinfrastruktur
- Digitalinfrastruktur
- Verwaltungshandeln

Diese vertiefende Analyse zeigt, dass insbesondere die Bereiche der Verfügbarkeit von Fachkräften sowie die vorhandene Infrastruktur wichtige Bereiche für Unternehmen in ländlichen Räumen sind, welche mit deren Bewertung der Standortqualität in Zusammenhang stehen. Eine gute Infrastruktur – insbesondere im Verkehrsbereich aber auch in digitalen Bereichen – ist gerade für die ländlichen Räume wichtig, da diese in Infrastrukturbereichen vielfach Standortnachteile gegenüber urbanen Räumen aufweisen. Es ist daher essenziell, entsprechende Räume verstärkt mit Infrastruktureinrichtungen auszustatten. Auch sollte das Problem des Fachkräftemangels in ländlichen Räumen stärker beachtet werden. Das gilt sowohl im Hinblick auf Fachkräfte, aber auch für qualifizierte Nachwuchskräfte oder Absolventen in MINT-Fächern. So leiden ländliche Räume vielfach häufiger unter einem entsprechenden Mangel als urbane Regionen, da es die Bevölkerung nach wie vor in die Städte und insbesondere in die Metropolen zieht.

Tabelle 20

Ergebnisse der ökonometrischen Schätzung II – Ländliche Räume

| | Standortqualität |
|---------------------------------------|-------------------------|
| Verfügbarkeit von Humankapital | ↑ Signifikant |
| Bildungsinfrastruktur | ↑ Signifikant |
| Arbeitsumfeld | ↑ Insignifikant |
| Verkehrsinfrastruktur | ↑ Signifikant |
| Digitalinfrastruktur | ↑ Signifikant |
| Verwaltungshandeln | ↑ Signifikant |

Alle Variablen sind jeweils in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) gemessen. Die Standortqualität wird auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) gemessen. N = 2.165.
Quelle: Unternehmensbefragungen IW Consult (2013-2020)

5.3 Industrieunternehmen

5.3.1 Entwicklung der Standortbewertung über die Zeit

Industrieunternehmen haben eine hervorgehobene Bedeutung für die bayerische Wirtschaft. Der Industrieanteil ist in Bayern deutlich höher als in anderen Bundesländern. Es ist daher von besonderem Interesse, die Bewertung der Standortfaktoren für diese Unternehmen über die Zeit zu betrachten.

Am aktuellen Rand bewerten die Industrieunternehmen die Standortqualität in Bayern überdurchschnittlich gut. Im Jahr 2020 vergeben sie 76,1 von 100 möglichen Punkten und liegen damit knapp über der durchschnittlichen Bewertung von 75,9 Punkten. Die Bewertung hat sich dabei nahezu kontinuierlich im Zeitverlauf verbessert. Auch die Loyalität zum Standort fällt bei den Industrieunternehmen hoch aus. 96,2 Prozent der Unternehmen würden sich wieder in Bayern ansiedeln. Damit verbleibt die Loyalität, wie auch schon in den vergangenen Jahren, auf einem überdurchschnittlich hohen Wert, wobei sich der Anteil seit 2013 fast kaum verändert hat.

Längsschnittanalyse

Werden die einzelnen Themenbereiche betrachtet, bewerten die Industrieunternehmen insbesondere das Verwaltungshandeln sowie den Bereich „Humankapital und Arbeitsumfeld“ in Bayern deutlich kritischer als die anderen Themenfelder. In beiden Bereichen vergeben die Unternehmen am aktuellen Rand lediglich die Note 3,5. Auch in den vergangenen Jahren wurden diese beiden Bereiche kritischer beurteilt als die anderen drei Themenfelder. Dabei hat sich insbesondere die Bewertung des Humankapitals über die Zeit verschlechtert. Die Bereiche Energieversorgung und Innovationsumfeld erhalten dagegen, wie auch schon in den Jahren zuvor, die beste Bewertung.

Hinsichtlich der einzelnen Standortfaktoren hat sich die Bewertung insbesondere im Hinblick auf die Verfügbarkeit von qualifizierten Nachwuchskräften und von Fachkräften verschlechtert. Im Jahr 2020 wurden beide Faktoren mit den Noten 3,7 (Nachwuchskräfte) und 3,9 (Fachkräfte) recht kritisch bewertet. Gegenüber der Bewertung zu Beginn des Betrachtungszeitraums im Jahr 2013 bedeutet dies eine Verschlechterung um 0,4 bzw. 0,3 Schulnoten. Offenbar verschärft sich der Fachkräftemangel für die Industrieunternehmen immer weiter, sodass diese die Verfügbarkeit im Laufe der Zeit immer kritischer beurteilen. Auch die Güte der digitalen Infrastruktur wird immer kritischer bewertet. Vergaben die Industrieunternehmen hier im Jahr 2013 noch die Note 2,8, liegt die Bewertung am aktuellen Rand nur noch bei der Note 3,2. Dies verdeutlicht, wie wichtig den Industrieunternehmen die digitale Infrastruktur inzwischen ist. Es ist daher nicht verwunderlich, dass der Handlungsdruck zum Ausbau der Breitbandversorgung aus Sicht der Industrieunternehmen am höchsten ist (92,4 Prozent) – dicht gefolgt von einem stärkeren Ausbau der Mobilfunkinfrastruktur (84,2 Prozent). Dabei hat sich der Handlungsbedarf im Zeitverlauf auch beständig verschärft (Anstieg um 17,0 Prozentpunkte seit 2013).

Deutlich positiver fällt über die Zeit dagegen die Bewertung der Standortfaktoren im Bereich der Energieversorgung aus. Dabei hat sich sowohl die Beurteilung der Situation zur Stromversorgung als auch zur Rohstoffversorgung im Zeitverlauf deutlich verbessert. Beide Faktoren werden aktuell mit den Noten 1,8 (Stromversorgung) und 2,0 (Rohstoffversorgung) am besten von allen betrachteten Standortfaktoren bewertet. Auch wenn die Höhe der Strompreise mit einer Note von 3,6 eher kritisch beurteilt wird, fällt die Bewertung noch positiver aus als zu Beginn der Umfragen (Verbesserung um 0,5 Schulnoten seit 2014).

In einigen Bereichen hat sich der Handlungsdruck bei den Industrieunternehmen im Zeitverlauf noch deutlich verschärft. Den stärksten Anstieg gibt es bei den folgenden Faktoren:

- Anpassung der Rahmenbedingungen, um die Kosten der Energiewende zu senken (Anstieg um 34 Prozentpunkte seit 2013 auf aktuell 80,0 Prozent)
- E-Government / E-Administration stärker ausbauen (Anstieg um 27,9 Prozentpunkte seit 2013 auf aktuell 71,3 Prozent)
- Angebot im öffentlichen Personennahverkehr sicherstellen (Anstieg um 20,4 Prozentpunkte seit 2013 auf aktuell 77,6 Prozent)

5.3.2 Vergleich mit Dienstleistungsunternehmen

Im Vergleich zu Dienstleistungsunternehmen bewerten die Industrieunternehmen die Standortqualität in Bayern etwas höher, wobei die Unterschiede nicht nennenswert groß ausfallen. Gleiches gilt auch für die Loyalität zu Bayern als Unternehmensstandort. Mit einem Wert von 96,2 Prozent fällt diese bei den Industrieunternehmen nur geringfügig höher aus als bei den Dienstleistungsunternehmen (94,9 Prozent).

Auch bei den Bewertungen der einzelnen Themenbereiche sowie der einzelnen Standortfaktoren unterscheiden sich die Beurteilungen der beiden Unternehmenstypen nicht nennenswert voneinander. Die deutlichsten Unterschiede zeigen sich noch bei der Verfügbarkeit qualifizierter Nachwuchskräfte und von Fachkräften sowie bei der Güte der Schienenverkehrsinfrastruktur, welche die Industrieunternehmen im Mittel schlechter bewerten als die Dienstleistungsunternehmen (Unterschied um 0,2 Schulnoten).

Die Industrieunternehmen sehen im Vergleich zu den Dienstleistungsunternehmen einen höheren Bedarf daran, die Arbeitskosten zu senken und die Flexibilität des Arbeitsrechts zu erhöhen (+6,8 bzw. +5,9 Prozentpunkte). Damit scheint das Arbeitsumfeld ein Bereich zu sein, der von den Industrieunternehmen eher kritisch bewertet wird. Ebenfalls höher fällt bei diesen Unternehmen der Bedarf im Hinblick auf Investitionen in den Straßenverkehr aus (+4,0 Prozentpunkte). Deutlich geringer fällt dagegen der Handlungsdruck im Hinblick auf Unterstützung bei der Vermittlung berufsorientierter IKT-Kompetenzen aus. Während dies 58,8 Prozent der Dienstleistungsunternehmen fordern, sind es bei den Industrieunternehmen nur 52,7 Prozent. Hier scheinen die Industrieunternehmen bereits besser aufgestellt zu sein. Ebenfalls geringer ist der Handlungsdruck bei einer Einschränkung der wirtschaftlichen Betätigung von Kommunen (-5,6 Prozentpunkte).

5.3.3 Was ist Industrieunternehmen wichtig?

Auch für die Industrieunternehmen wurde untersucht, welche Standortbereiche für diese von besonderer Relevanz sind. Die Ergebnisse der ökonomischen Analyse zeigen, dass für die Industrieunternehmen vier der fünf Themenbereiche relevant sind (Tabelle 21):

- Humankapital und Arbeitsumfeld
- Innovationsumfeld
- Allgemeine Infrastruktur
- Verwaltungsbereich

Eine bessere Bewertung aller vier Themenbereiche steht mit einer höheren Standortqualität in einem positiven und signifikanten Zusammenhang. Besonders erwähnenswert ist dabei, dass für Industrieunternehmen auch das Innovationsumfeld ein relevanter Aspekt ist. Dies verdeutlicht die große Bedeutung von Innovationen im Industriebereich.

Tabelle 21

Ergebnisse der ökonometrischen Schätzung I – Industrieunternehmen

| Standortqualität | |
|---------------------------------------|--------------------|
| Humankapital und Arbeitsumfeld | ↑ Signifikant |
| Innovationsumfeld | ↑ Signifikant |
| Energie- und Stromversorgung | ↑ Insignifikant |
| Infrastruktur | ↑ Signifikant |
| Verwaltungshandeln | ↑ Signifikant |

Alle Variablen sind jeweils in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) gemessen. Die Standortqualität wird auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) gemessen. N = 2.689.
Quelle: Unternehmensbefragungen IW Consult (2013-2020)

Werden diese vier Themenbereiche einer differenzierteren Analyse unterzogen, um zu prüfen, welche Einzelaspekte aus diesen Bereichen mit einer höheren Bewertung der Standortqualität in Zusammenhang stehen, zeigt sich, dass insbesondere die folgenden Standortfaktoren für Industrieunternehmen von hervorgehobener Relevanz sind und mit einer besseren Bewertung der Standortqualität in Zusammenhang stehen (Tabelle 22):

- Bildungsinfrastruktur
- Arbeitsumfeld
- Innovationsumfeld
- Verkehrsinfrastruktur
- Verwaltungshandeln

Damit ist ersichtlich, dass für Industrieunternehmen neben einer guten Infrastruktur – sowohl im Verkehrs- als auch im Bildungsbereich – vor allem auch das gegebene Arbeitsumfeld ein wichtiger Faktor ist, welcher mit einer Beurteilung der Standortqualität in Zusammenhang steht. Dabei spielen die Arbeitskosten ebenso eine Rolle wie der bürokratische Aufwand oder eine höhere Flexibilität im Arbeitsrecht. Auch das Innovationsumfeld ist für die Industrieunternehmen relevant. Der Zugang zu Technologien und vorhandene Innovationsnetzwerke stärken die Innovationsfähigkeit von Unternehmen und erhöhen bei Industrieunternehmen die Zufriedenheit mit ihrem regionalen Standort. Gleichzeitig sollte aber auch der Verwaltungsbereich nicht vergessen werden.

Tabelle 22

Ergebnisse der ökonometrischen Schätzung II – Industrieunternehmen

| | Standortqualität |
|---------------------------------------|------------------|
| Verfügbarkeit von Humankapital | Insignifikant |
| Bildungsinfrastruktur | Signifikant |
| Arbeitsumfeld | Signifikant |
| Innovationsumfeld | Signifikant |
| Verkehrsinfrastruktur | Signifikant |
| Digitalinfrastruktur | Insignifikant |
| Verwaltungshandeln | Signifikant |

Alle Variablen sind jeweils in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) gemessen. Die Standortqualität wird auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) gemessen. N = 2.316.
Quelle: Unternehmensbefragungen IW Consult (2013-2020)

5.4 Digitalaffine Unternehmen

5.4.1 Entwicklung der Standortbewertung über die Zeit

Die Digitalisierung ist einer der Megatrends der heutigen Zeit. Unternehmen, die bereits heute schon viele ihrer Prozesse und Produkte bzw. Dienstleistungen digitalisiert haben, verdienen daher eine gesteigerte Aufmerksamkeit.

Die Bewertung der Standortqualität fällt durch die digitalaffinen Unternehmen recht positiv aus. Am aktuellen Rand vergeben die Unternehmen 77,1 von 100 möglichen Punkten, was über der Durchschnittsbewertung von 75,9 Punkten liegt. Dabei hat sich die Bewertung im Zeitverlauf auch immer weiter erhöht. Die Unternehmen zeigen sich zudem auch loyal gegenüber dem bayerischen Standort. 95,5 Prozent würden sich wieder in Bayern ansiedeln, was in etwa dem allgemeinen Mittelwert aller betrachteten Unternehmen im Längsschnitt entspricht.

Längsschnittanalyse

Hinsichtlich der einzelnen Themenbereiche bewerten die digitalisierten Unternehmen am aktuellen Rand insbesondere das Verwaltungshandeln (Note 3,5) und den Bereich „Humankapital und Arbeitsumfeld“ (Note 3,5) kritisch. Diese kritischere Bewertung im Vergleich zu den anderen Themenbereichen zeigt sich auch in den vergangenen Jahren. Deutlich besser fällt dagegen die Beurteilung der Energieversorgung aus (Note 2,6). Auch das Innovationsumfeld wird mit dieser Note bewertet. Dabei hat sich die Bewertung im Zeitverlauf kaum verändert.

Im Hinblick auf einzelne Standortfaktoren fällt auf, dass sich die Bewertung vor allem bei der Verfügbarkeit von qualifizierten Nachwuchskräften sowie von Fachkräften verschlechtert hat. Vergaben die Unternehmen bei den Nachwuchskräften im Jahr 2013 noch die Note 3,1, wurde im Jahr 2019 nur noch die Schulnote 3,7 erreicht. Im Jahr 2020 liegt die Bewertung bei 3,6. Auch die Bewertung der Verfügbarkeit von Fachkräften hat sich im Zeitverlauf fast kontinuierlich verschlechtert und erreichte im Jahr 2018 mit einer Benotung von 3,9 den Tiefpunkt. Damit steht auch für diese Unternehmen vornehmlich der sich verschärfende Fachkräftemangel im Vordergrund. Ebenfalls deutlich kritischer als zu Beginn des Betrachtungszeitraums fällt die Beurteilung der Arbeitskosten aus (-0,4 Schulnoten; aktuelle Note: 3,3). Besonders erwähnenswert ist, dass sich auch die Bewertung der digitalen Infrastruktur durch die digitalaffinen Unternehmen verschlechtert hat. Während diese im Jahr 2019 mit einer Note von 3,3 bewertet wurde, lag die Benotung im Jahr 2013 noch bei 2,9.

Verbessert hat sich aus Sicht der digitalaffinen Unternehmen dagegen im Zeitverlauf die Rohstoff- und Stromversorgung. Beide Bereiche erzielen am aktuellen Rand mit einer Benotung von 1,8 (Stromversorgung) und 2,1 (Rohstoffversorgung) die beste Bewertung. Interessant ist zudem, dass sich auch die Bewertung der Strompreise im Vergleich zum Startjahr der Befragungen etwas verbessert hat. Gleichwohl wird die Höhe der Preise nach wie vor eher kritisch bewertet (Note 3,8). Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich der Handlungsbedarf zur Anpassung der Rahmenbedingungen, um die Kosten der Energiewende zu senken, für die Unternehmen im Zeitverlauf deutlich verschärft hat. Während dies im Jahr 2013 noch 53,1 Prozent der digitalaffinen Unternehmen forderten, sind es im Jahr 2020 bereits 81,7 Prozent.

Einen ebenfalls deutlich gestiegenen Handlungsbedarf sehen die digitalaffinen Unternehmen in folgenden Bereichen:

- E-Government / E-Administration stärker ausbauen (+24,3 Prozentpunkte auf aktuell 75,4 Prozent)
- Investitionen in die Schienenverkehrsinfrastruktur ausbauen (+22,9 Prozentpunkte auf aktuell 68,2 Prozent)
- Angebot im öffentlichen Personenverkehr sicherstellen (+20,5 Prozentpunkte auf aktuell 80,8 Prozent)

Überraschend ist, dass die digitalaffinen Unternehmen keinen deutlich verschärften Handlungsdruck hinsichtlich eines Ausbaus der Breitbandinitiative sehen. Zwar ist dies aus Sicht

der Unternehmen weiterhin die wichtigste Handlungsmaßnahme (Zustimmungsrate: 92,6 Prozent). Allerdings war die Zustimmungsrate auch in den vergangenen Jahren auf einem ähnlich hohen Niveau, sodass die digitalaffinen Unternehmen bereits seit Jahren verstärkt Maßnahmen in diesem Bereich fordern.

5.4.2 Vergleich mit nicht-digitalen Unternehmen

Im Vergleich zu den weniger digitalaffinen Unternehmen fällt die Bewertung der Standortqualität durch die digitalaffinen Unternehmen mit einem Wert von 77,1 Punkten besser aus als bei den nicht-digitalaffinen Unternehmen (74,7 Punkte). Bei der Standortloyalität zeigen sich dagegen am aktuellen Rand keine nennenswerten Unterschiede zwischen beiden Unternehmenstypen. In der Vergangenheit fiel die Loyalität gegenüber dem bayerischen Standort aber bei den digitalaffinen Unternehmen durchaus auch höher aus.

Vergleicht man die Bewertung der einzelnen Themenbereiche, fällt die Benotung durch die digitalaffinen Unternehmen in fast allen Bereichen positiver aus. Allerdings ist der Unterschied nicht besonders deutlich. Der deutlichste Unterschied zeigt sich noch bei der Beurteilung der Qualität der Schienenverkehrsinfrastruktur. Diese wird durch die digitalaffinen Unternehmen mit einer Note von 3,3 besser beurteilt als von weniger digitalaffinen Unternehmen (Note 3,6).

Im Hinblick auf Handlungsbedarfe sehen digitalaffine Unternehmen einen deutlich höheren Handlungsdruck bei Maßnahmen zur Stärkung des Innovationsumfeldes. Insbesondere sollten aus ihrer Sicht Netzwerke zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen stärker gefördert werden (+11,8 Prozentpunkte) und das Förderungsangebot für Unternehmen ausgebaut werden (+11,1 Prozentpunkte). Einen ebenfalls höheren Handlungsdruck sehen die digitalaffinen Unternehmen bei einem Ausbau des E-Governments (+10,6 Prozentpunkte). Geringer fällt der Bedarf dagegen bei einer Verbesserung der Unterstützung der Ausbildung von Jugendlichen aus (-9,9 Prozentpunkte).

5.4.3 Was ist digitalaffinen Unternehmen wichtig?

In einem letzten Schritt wurde auch für die digitalaffinen Unternehmen untersucht, welche Standortbereiche für diese von besonderer Relevanz sind. Die Ergebnisse der ökonomischen Analyse zeigen, dass für diese Unternehmen insbesondere zwei der fünf Themenbereiche relevant sind (Tabelle 23):

- Humankapital und Arbeitsumfeld
- Allgemeine Infrastruktur

Eine bessere Bewertung dieser beiden Themenbereiche steht mit einer höheren Standortqualität in einem positiven und signifikanten Zusammenhang. Diese beiden Bereiche werden im Folgenden einer genaueren Analyse unterzogen, welche speziellen Aspekte daraus für die digitalaffinen Unternehmen besonders relevant sind.

Tabelle 23

Ergebnisse der ökonometrischen Schätzung I – Digitalaffine Unternehmen

| | Standortqualität |
|---------------------------------------|-------------------------|
| Humankapital und Arbeitsumfeld | ↑ Signifikant |
| Innovationsumfeld | ↑ Insignifikant |
| Energie- und Stromversorgung | ↓ Insignifikant |
| Infrastruktur | ↑ Signifikant |
| Verwaltungshandeln | ↑ Insignifikant |

Alle Variablen sind jeweils in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) gemessen. Die Standortqualität wird auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) gemessen. N = 1.747.

Quelle: Unternehmensbefragungen IW Consult (2013-2020)

Die Ergebnisse zeigen, dass für die Unternehmen neben der zu erwartenden digitalen Infrastruktur auch die Verkehrs- und die Bildungsinfrastruktur relevante Bereiche sind, die mit einer besseren Bewertung der Standortqualität in einem statistisch signifikanten Zusammenhang stehen (Tabelle 24). Somit spielen insbesondere die vorhandenen Infrastruktureinrichtungen für diese Unternehmen eine besondere Rolle. Eine gute Anbindung über Straße, Schiene und Luft ist dabei aber genauso wichtig wie gute Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen, die vor Ort die Attrahierung von Fachkräften mit digitalen Kompetenzen ermöglichen.

Tabelle 24

Ergebnisse der ökonometrischen Schätzung II – Digitalaffine Unternehmen

| | Standortqualität |
|---------------------------------------|-------------------------|
| Verfügbarkeit von Humankapital | ↑ Insignifikant |
| Bildungsinfrastruktur | ↑ Signifikant |
| Arbeitsumfeld | ↑ Insignifikant |
| Verkehrsinfrastruktur | ↑ Signifikant |
| Digitalinfrastruktur | ↑ Signifikant |

Alle Variablen sind jeweils in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) gemessen. Die Standortqualität wird auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) gemessen. N = 1.619.
Quelle: Unternehmensbefragungen IW Consult (2013-2020)

Abbildungsverzeichnis

| | |
|-------------|--|
| Abbildung 1 | Bewertung der untersuchten Themenbereiche im Zeitablauf |
| Abbildung 2 | Bewertung der Themenbereiche nach Regierungsbezirken |
| Abbildung 3 | Auswirkungen von Corona auf Branchen in Bayern |
| Abbildung 4 | Unternehmenstypen in der gewerblichen Wirtschaft Bayerns |

Tabellenverzeichnis

| | |
|------------|--|
| Tabelle 1 | Allgemeine Bewertung der Standortloyalität in Bayern nach Regierungsbezirken |
| Tabelle 2 | Bewertung Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld |
| Tabelle 3 | Güte und Verbesserungswünsche im Bereich allgemeine Infrastruktur |
| Tabelle 4 | Güte und Verbesserungswünsche im Bereich Innovationsumfeld |
| Tabelle 5 | Güte und Verbesserungswünsche im Bereich Energie und Rohstoffe |
| Tabelle 6 | Güte und Verbesserungswünsche im Bereich Verwaltungshandeln |
| Tabelle 7 | Bewertung der Standortloyalität zum jeweiligen Regierungsbezirk |
| Tabelle 8 | Bewertung der Standortqualität im jeweiligen Regierungsbezirk |
| Tabelle 9 | Ergebnisse für Oberbayern |
| Tabelle 10 | Ergebnisse für Niederbayern |
| Tabelle 11 | Ergebnisse für die Oberpfalz |
| Tabelle 12 | Ergebnisse für Oberfranken |
| Tabelle 13 | Ergebnisse für Mittelfranken |
| Tabelle 14 | Ergebnisse für Unterfranken |
| Tabelle 15 | Ergebnisse für Schwaben |
| Tabelle 16 | Ergebnisse zu Auswirkungen der Corona-Pandemie |
| Tabelle 17 | Ergebnisse der ökonometrischen Schätzung I – Ländliche Räume |
| Tabelle 18 | Ergebnisse der ökonometrischen Schätzung II – Ländliche Räume |
| Tabelle 19 | Ergebnisse der ökonometrischen Schätzung I – Industrieunternehmen |
| Tabelle 20 | Ergebnisse der ökonometrischen Schätzung II – Industrieunternehmen |
| Tabelle 21 | Ergebnisse der ökonometrischen Schätzung I – Digitalaffine Unternehmen |
| Tabelle 22 | Ergebnisse der ökonometrischen Schätzung II – Digitalaffine Unternehmen |
| Tabelle 23 | Ländliche Räume I |
| Tabelle 24 | Ländliche Räume II |
| Tabelle 25 | Industrieunternehmen I |

[Tabellenverzeichnis](#)

| | |
|------------|------------------------------|
| Tabelle 26 | Industrieunternehmen II |
| Tabelle 27 | Digitalaffine Unternehmen I |
| Tabelle 28 | Digitalaffine Unternehmen II |

Anhang A

Die Unternehmensbefragung fand vom 26. Juni bis zum 31. Juli 2020 statt und wurde telefonisch durchgeführt. Befragt wurden 840 Unternehmen, pro Regierungsbezirk zwischen 111 und 125 Unternehmen. Bei Unternehmen mit mehreren Standorten wurde die Unternehmenszentrale befragt. In der Stichprobe befinden sich 567 Unternehmen, die bereits in einem der Vorjahre an der Unternehmensbefragung teilgenommen hatten. Die restlichen 273 Unternehmen wurden zufällig aus einer Unternehmensdatenbank ausgewählt. Die Stichprobe ist geschichtet nach Branche und Umsatzgröße – wie in der folgenden Tabelle dargestellt.

| Anzahl der Unternehmen nach Branche und Umsatz | bis 10 Millionen Euro | ab 10 Millionen Euro | Gesamt |
|---|------------------------------|-----------------------------|---------------|
| Industrie | 232 | 146 | 378 |
| Dienstleistungen | 276 | 186 | 462 |
| Gesamt | 508 | 332 | 840 |

Die Stichprobe ist so konzipiert, dass die Anzahl der Unternehmen in jeder der vier Klassen hinreichend groß ist. Nur dann kann sichergestellt werden, dass von den Befragungsergebnissen valide Rückschlüsse auf die Meinung aller Unternehmen in Bayern möglich sind. Die amtliche Statistik weist in Bayern für die Klasse der Dienstleister bis 10 Millionen Euro Umsatz einen Anteil von knapp 90 Prozent aus. Um auch Aussagen über die Unternehmen aus den anderen Klassen (Industrie bis 10 Millionen Euro Umsatz, Industrie ab 10 Millionen Euro Umsatz, Dienstleister ab 10 Millionen Euro Umsatz) treffen zu können, wurde bewusst eine disproportionale Stichprobe gezogen, in der diese Unternehmen in hinreichender Fallzahl vertreten sind.

Ein besonderer Fokus der Studie liegt auf den Analyseergebnissen für die einzelnen Regierungsbezirke. Ein Unternehmensregister mit Einteilung nach Umsatzgrößen liegt zwar für Bayern vor, aber nicht für die einzelnen Regierungsbezirke. Auf eine repräsentative Hochrechnung der Ergebnisse musste demnach wegen Unkenntnis der Grundgesamtheit verzichtet werden.

Es bleibt also festzuhalten, dass die Verteilung der befragten Unternehmen über die Umsatzgrößen und die Branchen nicht der Grundgesamtheit aller Unternehmen in Bayern entspricht und die Ergebnisse der Befragung auch nicht hochgerechnet werden konnten. Die Frage, ob die Ergebnisse über die Stichprobe hinaus generalisiert werden können, ist davon allerdings nicht unmittelbar betroffen. Bei dieser Befragung wurde sichergestellt, dass die Fragen von Unternehmen mit wesentlichen Strukturunterschieden, von denen jeweils eine hinreichend große Anzahl an Unternehmen teilgenommen hatte, beantwortet wurden. Die hinreichend große Anzahl der beteiligten Unternehmen garantiert ähnliche Aussagen wie bei einer repräsentativen Hochrechnung.

Tabellenanhang – Ergebnisse der Befragung 2020

| Standortloyalität (Würden Sie Ihren Standort wieder wählen ...) | Anteil Ja |
|--|------------------|
| in Bayern? | 95,0 % |
| in Deutschland? | 92,1 % |

| Standortqualität | Punktwert (0–100) |
|--|--------------------------|
| Wie beurteilen Sie die regionale Standortqualität (auf einer Skala von 0–100 Punkten)? | 75,5 |

| Zufriedenheit im Bereich Humankapital | Mittelwert |
|--|-------------------|
| Verfügbarkeit qualifizierter Nachwuchskräfte (Auszubildende) | 3,6 |
| Verfügbarkeit von Fachkräften | 3,8 |
| Verfügbarkeit von Absolventen in MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) | 3,2 |
| Güte der Bildungsinfrastruktur (Schul- und Weiterbildungssystem) | 2,5 |
| Arbeitskosten | 3,3 |
| Flexibilität des Arbeitsrechts | 3,6 |
| Bürokratischer Aufwand | 4,0 |
| Mittelwert für den Bereich Humankapital | 3,5 |

Anhang A

| Verbesserungsbedarf im Bereich Humankapital | Anteile „Stimme voll und ganz zu“ und „Stimme zu“ |
|--|--|
| Unterstützung der Ausbildung von Jugendlichen verbessern (z. B. Unterstützung der Ausbildung von Jugendlichen ohne Schulabschluss oder Höherqualifizierung von Auszubildenden) | 79,2 % |
| Flexibilität des Arbeitsrechts erhöhen | 72,8 % |
| darunter: Flexibilität des Arbeitszeitrechts erhöhen | 67,3 % |
| darunter: Sachgrundlose Befristungen erleichtern | 48,9 % |
| darunter: Arbeitsrechte und -schutz entbürokratisieren | 79,0 % |
| Arbeitskosten senken (z. B. Lohnzusatzkosten) | 69,3 % |
| Unterstützung der beruflichen Weiterbildung ausbauen (lebenslanges Lernen, Anpassung an neue Aufgabenfelder, Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit bis zum Erreichen des gesetzlichen Rentenalters) | 72,3 % |
| Unterstützung bei der Vermittlung berufsorientierter IKT-Kompetenzen | 54,1 % |
| Beschäftigung älterer Fachkräfte ab 50 Jahren erleichtern (z. B. durch Befristungsmöglichkeiten oder Hinzuverdienstgrenzen) | 71,1 % |
| Den bürokratischen Aufwand im Rahmen des Mindestlohngesetzes reduzieren, also z. B. bei den Aufzeichnungspflichten | 64,9 % |
| Zuwanderung von Arbeitskräften aus dem Ausland erleichtern (z. B. Abbau bürokratischer Hindernisse bei der Zuwanderung) | 47,6 % |

Anhang A

| Zufriedenheit im Bereich Allgemeine Infrastruktur | Mittelwert |
|--|------------|
| Güte der Infrastruktur für den Straßenverkehr | 2,6 |
| Güte der Infrastruktur für den Schienenverkehr | 3,4 |
| Güte der Infrastruktur für den Luftverkehr | 2,7 |
| Güte der digitalen Infrastruktur | 3,2 |
| Güte der Mobilinfrastruktur | 3,4 |
| Güte der soziokulturellen Infrastruktur (z. B. Gesundheitsversorgung, Vereine, Kultur- einrichtungen) | 2,2 |
| Güte der Gewerbe- und Industrieflächen | 2,6 |
| Mittelwert für den Bereich Allgemeine Infrastruktur | 2,9 |

| Verbesserungsbedarf im Bereich Allgemeine Infrastruktur | Anteile „Stimme voll und ganz zu“ und „Stimme zu“ |
|---|---|
| Breitbandinitiative fortführen | 92,6 % |
| Mobilfunkinfrastrukturausbau forcieren | 84,7 % |
| Investitionen in die Infrastruktur für den Straßenverkehr | 69,0 % |
| Investitionen in die Infrastruktur für den Schienenverkehr | 65,6 % |
| Investitionen in die Infrastruktur für den Luftverkehr | 21,3 % |
| Sicherung wohnortnaher Schulen | 86,3 % |
| Sicherung wohnortnaher Kitas | 86,1 % |
| Sicherung wohnortnaher Pflegeeinrichtungen | 81,0 % |
| Verbesserung der Lebenssituation im ländlichen Raum | 73,4 % |
| Sicherstellung einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung | 87,9 % |
| Sicherstellung des Angebots im öffentlichen Personenverkehr (auch in Randregionen, auch zu Neben- und Schwachverkehrszeiten) | 79,5 % |
| Bereitstellung eines attraktiven und bezahlbaren Angebots an Wohnraum | 83,5 % |
| Sicherstellung eines attraktiven Angebots an soziokulturellen Einrichtungen | 58,2 % |

Anhang A

| Zufriedenheit im Bereich Innovationsumfeld | Mittelwert |
|--|------------|
| Förderungsangebot für Unternehmen (z.B. technologieorientierte Unternehmensgründungen, Innovationsgutscheine für kleine Unternehmen, technologieorientierte Förderung) | 2,8 |
| Existenz von FuE-/Innovationsnetzwerken | 2,7 |
| Zugang zu Technologien | 2,6 |
| Technikfreundlichkeit/positives Innovationsklima | 2,6 |
| Mittelwert für den Bereich Innovationsumfeld | 2,7 |

| Verbesserungsbedarf im Bereich Innovationsumfeld | Anteile „Stimme voll und ganz zu“ und „Stimme zu“ |
|---|--|
| Beratungsangebot verbessern (z. B. Bündelung der Förderberatung an einer Anlaufstelle) | 64,4 % |
| Antragsverfahren erleichtern | 86,6 % |
| Förderungsangebot ausbauen (z. B. höhere Fördersätze, Innovationsgutscheine für kleine Unternehmen, technologiespezifische Förderungen) | 77,6 % |
| Netzwerke zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen unterstützen | 66,9 % |
| Netzwerke zwischen etablierten Unternehmen und Start-ups unterstützen | 60,7 % |
| Finanzielle Förderung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen | 70,6 % |

Anhang A

| Zufriedenheit im Bereich Energie und Rohstoffe | Mittelwert |
|--|------------|
| Sichere Rohstoffversorgung | 2,1 |
| Sichere Stromversorgung | 1,8 |
| Höhe der Strompreise | 3,7 |
| Mittelwert für den Bereich Energie und Rohstoffe | 2,5 |

| Verbesserungsbedarf im Bereich Stromversorgung und Strompreise | Anteile „Stimme voll und ganz zu“ und „Stimme zu“ |
|--|--|
| Beibehaltung konventioneller Kraftwerke als Sicherheitsreserve | 41,1 % |
| Anpassung der Rahmenbedingungen, um Kosten der Energiewende zu senken (z.B. durch einen Systemwechsel bei der Förderung erneuerbarer Energien) | 80,7 % |
| Verstärkung und Ausbau der Leitungskapazitäten, also Netzausbau | 73,7 % |
| Entwicklung, Ausbau und Aufbau von Speichern, auch mit Forschungsförderung | 82,4 % |
| Regulierte Komponenten bei den Strompreisen senken (Entgelte, Steuern, Abgaben und Umlagen) | 81,3 % |

| Einschätzung der eigenen internationalen Wettbewerbsfähigkeit für die Zukunft | Mittelwert (1 „sehr stark gerüstet“ bis 6 „überhaupt nicht gerüstet“) |
|---|--|
| Fühlen Sie sich vor diesem Hintergrund gut gerüstet, um Ihr Unternehmen bei steigenden Anforderungen des internationalen Wettbewerbs auch zukünftig erfolgreich zu positionieren? | 2,7 |

| Qualität der Außenwirtschaftspolitik des Freistaats Bayern | Mittelwert (1 „sehr gut“ bis 6 „sehr schlecht“) |
|--|--|
| Wie beurteilen Sie die Qualität der Außenwirtschaftspolitik des Freistaats Bayern (Ausrichtung von Messen etc.)? | 2,7 |

Anhang A

| Zufriedenheit im Bereich Verwaltungshandeln | Mittelwert |
|--|-------------------|
| Zulassungs- und Genehmigungsverfahren | 3,5 |
| Unbürokratisches Verhalten öffentlicher Stellen | 3,5 |
| Mittelwert für den Bereich Verwaltungshandeln | 3,5 |

| Konkrete Maßnahmen zur Verbesserung im Bereich Verwaltungshandeln | Anteile „Stimme voll und ganz zu“ und „Stimme zu“ |
|---|--|
| E-Government/E-Administration stärker ausbauen | 71,5 % |
| Wirtschaftliche Betätigung der Kommunen einschränken, wenn sie dadurch in Konkurrenz zu effizienten privatwirtschaftlichen Angeboten treten | 49,7 % |
| Administrative Einheiten stärker miteinander vernetzen | 79,3 % |
| Einheitliche Ansprechpartner auf kommunaler Ebene einführen | 76,8 % |

Anhang A1 Längsschnittanalyse

Tabellenanhang – Fragen der Längsschnittanalyse

| Standortloyalität (Würden Sie Ihren Standort wieder wählen ...) | Verfügbarer Zeitraum |
|--|-----------------------------|
| in der jetzigen Region? | 2013-2020 |
| in Bayern? | 2013-2020 |
| in Deutschland? | 2013-2020 |

| Standortqualität | Verfügbarer Zeitraum |
|--|-----------------------------|
| Wie beurteilen Sie die regionale Standortqualität (auf einer Skala von 0–100 Punkten)? | 2013-2020 |

| Zufriedenheit im Bereich Humankapital | Verfügbarer Zeitraum |
|--|-----------------------------|
| Verfügbarkeit qualifizierter Nachwuchskräfte (Auszubildende) | 2013-2020 |
| Verfügbarkeit von Fachkräften | 2013-2020 |
| Verfügbarkeit von Absolventen in MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) | 2013-2020 |
| Güte der Bildungsinfrastruktur (Schul- und Weiterbildungssystem) | 2013-2020 |
| Arbeitskosten | 2014-2020 |
| Flexibilität des Arbeitsrechts | 2014-2020 |
| Bürokratischer Aufwand | 2015-2020 |

Anhang A1 Längsschnittanalyse

| Verbesserungsbedarf im Bereich Humankapital | Verfügbarer Zeitraum |
|--|-----------------------------|
| Unterstützung der Ausbildung von Jugendlichen verbessern (z. B. Unterstützung der Ausbildung von Jugendlichen ohne Schulabschluss oder Höherqualifizierung von Auszubildenden) | 2013-2020 |
| Flexibilität des Arbeitsrechts erhöhen | 2014-2020 |
| Arbeitskosten senken (z. B. Lohnzusatzkosten) | 2014-2020 |
| Unterstützung der beruflichen Weiterbildung ausbauen (lebenslanges Lernen, Anpassung an neue Aufgabenfelder, Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit bis zum Erreichen des gesetzlichen Rentenalters) | 2013-2020 |
| Unterstützung der Politik bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern | 2013-2019 |
| Unterstützung bei der Vermittlung berufsorientierter IKT-Kompetenzen | 2016-2020 |
| Beschäftigung älterer Fachkräfte ab 50 Jahren erleichtern (z. B. durch Befristungsmöglichkeiten oder Hinzuverdienstgrenzen) | 2014-2020 |
| Den bürokratischen Aufwand im Rahmen des Mindestlohngesetzes reduzieren, also z. B. bei den Aufzeichnungspflichten | 2015-2020 |
| Zuwanderung von Hochqualifizierten aus dem Ausland erleichtern (z. B. Abbau bürokratischer Hindernisse bei der Zuwanderung) | 2013-2020 |

Anhang A1 Längsschnittanalyse

| Zufriedenheit im Bereich Allgemeine Infrastruktur | Verfügbarer Zeitraum |
|--|-----------------------------|
| Güte der Infrastruktur für den Straßenverkehr | 2014-2020 |
| Güte der Infrastruktur für den Schienenverkehr | 2014-2020 |
| Güte der Infrastruktur für den Luftverkehr | 2014-2020 |
| Güte der digitalen Infrastruktur | 2013-2020 |
| Güte der Mobilinfrastruktur | 2019-2020 |
| Güte der soziokulturellen Infrastruktur (z. B. Gesundheitsversorgung, Vereine, Kultur- einrichtungen) | 2013-2020 |
| Güte der Gewerbe- und Industrieflächen | 2013-2020 |

| Verbesserungsbedarf im Bereich Allgemeine Infrastruktur | Verfügbarer Zeitraum |
|---|-----------------------------|
| Breitbandinitiative fortführen | 2013-2020 |
| Mobilfunkinfrastrukturausbau forcieren | 2019-2020 |
| Investitionen in die Infrastruktur für den Straßenverkehr | 2013-2020 |
| Investitionen in die Infrastruktur für den Schienenverkehr | 2014-2020 |
| Investitionen in die Infrastruktur für den Luftverkehr | 2014-2020 |
| Sicherung wohnortnaher Schulen | 2013-2020 |
| Sicherung wohnortnaher Kitas | 2015-2020 |
| Sicherung wohnortnaher Pflegeeinrichtungen | 2015-2020 |
| Verbesserung der Lebenssituation im ländlichen Raum | 2014-2020 |
| Sicherstellung einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung | 2013-2020 |
| Sicherstellung des Angebots im öffentlichen Personenverkehr (auch in Randregionen, auch zu Neben- und Schwachverkehrszeiten) | 2013-2020 |
| Bereitstellung eines attraktiven und bezahlbaren Angebots an Wohnraum | 2013-2020 |
| Sicherstellung eines attraktiven Angebots an soziokulturellen Einrichtungen | 2013-2020 |

Anhang A1 Längsschnittanalyse

| Zufriedenheit im Bereich Innovationsumfeld | Verfügbarer Zeitraum |
|--|----------------------|
| Existenz von FuE-/Innovationsnetzwerken | 2013-2020 |
| Zugang zu Technologien | 2013-2020 |
| Technikfreundlichkeit/positives Innovationsklima | 2013-2020 |

| Verbesserungsbedarf im Bereich Innovationsumfeld | Verfügbarer Zeitraum |
|---|----------------------|
| Beratungsangebot verbessern (z. B. Bündelung der Förderberatung an einer Anlaufstelle) | 2013-2020 |
| Antragsverfahren erleichtern | 2015-2020 |
| Förderungsangebot ausbauen (z. B. höhere Fördersätze, Innovationsgutscheine für kleine Unternehmen, technologiespezifische Förderungen) | 2013-2020 |
| Netzwerke zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen unterstützen | 2013-2020 |
| Netzwerke zwischen etablierten Unternehmen und Start-ups unterstützen | 2016-2020 |
| Finanzielle Förderung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen | 2013-2020 |

Anhang A1 Längsschnittanalyse

| Zufriedenheit im Bereich Energie und Rohstoffe | Verfügbarer Zeitraum |
|--|----------------------|
| Sichere Rohstoffversorgung | 2013-2020 |
| Sichere Stromversorgung | 2013-2020 |
| Höhe der Strompreise | 2014-2020 |

| Verbesserungsbedarf im Bereich Stromversorgung und Strompreise | Verfügbarer Zeitraum |
|--|----------------------|
| Beibehaltung konventioneller Kraftwerke als Sicherungsreserve | 2013-2020 |
| Anpassung der Rahmenbedingungen, um Kosten der Energiewende zu senken (z.B. durch einen Systemwechsel bei der Förderung erneuerbarer Energien) | 2013-2020 |
| Verstärkung und Ausbau der Leitungskapazitäten, also Netzausbau | 2013-2020 |
| Entwicklung, Ausbau und Aufbau von Speichern, auch mit Forschungsförderung | 2013-2020 |

| Einschätzung der eigenen internationalen Wettbewerbsfähigkeit für die Zukunft | Verfügbarer Zeitraum |
|---|----------------------|
| Fühlen Sie sich vor diesem Hintergrund gut gerüstet, um Ihr Unternehmen bei steigenden Anforderungen des internationalen Wettbewerbs auch zukünftig erfolgreich zu positionieren? | 2014-2020 |

| Zufriedenheit im Bereich Verwaltungshandeln | Verfügbarer Zeitraum |
|---|----------------------|
| Zulassungs- und Genehmigungsverfahren | 2013-2020 |
| Unbürokratisches Verhalten öffentlicher Stellen | 2013-2020 |

| Konkrete Maßnahmen zur Verbesserung im Bereich Verwaltungshandeln | Verfügbarer Zeitraum |
|---|----------------------|
| E-Government/E-Administration stärker ausbauen | 2013-2020 |
| Wirtschaftliche Betätigung der Kommunen einschränken, wenn sie dadurch in Konkurrenz zu effizienten privatwirtschaftlichen Angeboten treten | 2013-2020 |
| Administrative Einheiten stärker miteinander vernetzen | 2013-2020 |
| Einheitliche Ansprechpartner auf kommunaler Ebene einführen | 2014-2020 |

Anhang A2 Methodenbeschreibung Regressionsanalyse

Zur Schätzung des Zusammenhangs zwischen der Bewertung der Standortqualität sowie einzelner Standortfaktoren in Kapitel 6 eignet sich eine ökonometrische Regressionsanalyse. Dabei wird versucht, eine abhängige Variable y durch mehrere erklärende (beziehungsweise unabhängige) Variablen x darzustellen. Das lineare Regressionsmodell hat dabei die folgende Form:

$$y = \beta_1 x_1 + \beta_2 x_2 + \beta_3 x_3 + u$$

In der Regressionsanalyse werden die Koeffizienten β geschätzt, welche die Effekte der erklärenden Variablen x auf die abhängige Variable y darstellen. Als Methode wird dabei üblicherweise die Kleinste-Quadrate-Methode (KQ oder OLS für „Ordinary Least Squares“) verwendet. Mit u werden in diesem Rahmen die normalverteilten Fehler erfasst.

In dem vorliegenden Regressionsmodell ist die Bewertung der regionalen Standortqualität die abhängige Variable y . Für die erklärenden Variablen x wird zunächst auf die Bewertung der übergeordneten Themenfelder der betrachteten Standortfaktoren zurückgegriffen¹⁰:

- Humankapital und Arbeitsumfeld
- Innovationsumfeld
- Energie- und Stromversorgung
- Allgemeine Infrastruktur
- Verwaltungshandeln

In einem zweiten Schritt werden einzelne Themenfelder noch differenzierter betrachtet. Dazu werden die Themenbereiche „Humankapital und Arbeitsumfeld“ sowie „Allgemeine Infrastruktur“ in einzelne Standortfaktoren aufgeteilt.

Im Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld werden die folgenden Faktoren betrachtet:

- Verfügbarkeit von Humankapital (Nachwuchskräfte, Fachkräfte, MINT-Absolventen)
- Bildungsinfrastruktur
- Arbeitsumfeld (Arbeitskosten, Flexibilität des Arbeitsrechts, Bürokratischer Aufwand)

Im Bereich „Allgemeine Infrastruktur“ werden die folgenden Faktoren analysiert:

- Verkehrsinfrastruktur (Straße, Schiene, Luft)
- Digitale Infrastruktur (Breitbandversorgung, Mobilfunk)

¹⁰ Die Wertschöpfungsnetze wurden bei der Regressionsanalyse ausgenommen, da durch die Aufnahme dieses Erklärungsfaktors die Fallzahlen zu stark zurückgegangen wären.

Die folgenden Tabellen zeigen die Ergebnisse der Regressionsschätzungen für die einzelnen Unternehmenstypen:

- Der Koeffizient (Zahl ohne Klammer) zeigt die Richtung und die Stärke des geschätzten Effekts. Zu beachten ist hier, dass die erklärenden Variablen in Schulnoten gemessen wurden. Eine Erhöhung dieser Variablen bedeutet somit eine Verschlechterung in der Bewertung des jeweiligen Standortfaktors. Die Standortqualität ist hingegen auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) gemessen. Ein höherer Wert bedeutet somit eine bessere Standortqualität. Eine schlechtere Bewertung des Bereichs Humankapital geht damit nach diesem Modell mit einer niedrigeren Bewertung der gesamten Standortqualität einher. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass eine bessere Bewertung mit einer höheren Standortqualität einhergeht.
- In Klammern wird der Standardfehler erfasst. Anhand des Standardfehlers ist ersichtlich, wie stark der „wahre Wert“ um den Koeffizienten schwankt.
- Die Sterne zeigen das Signifikanzniveau, basierend auf dem p-Wert. Der p-Wert ist – vereinfacht dargestellt – die Wahrscheinlichkeit, mit der die erklärende Variable in Wahrheit keinen Einfluss auf die Bewertung der Standortqualität hat. Beispielsweise beträgt die Wahrscheinlichkeit, dass der Bereich Humankapital keinen Einfluss auf die Standortqualität hat, im Modell 0,000 Prozent und ist daher statistisch höchst signifikant. Die Sterne vereinfachen dieses Prinzip, indem mehr Sterne ein höheres Signifikanzniveau darstellen. Ab einem Stern ist das Ergebnis schwach signifikant, bei drei Sternen hoch signifikant.
- In der Zeile „Beobachtungen“ wird die im Modell verwendete Anzahl der Beobachtungen wiedergegeben.
- Das R^2 ist ein Bestimmtheitsmaß, welches angibt, wie gut die erklärenden Variablen geeignet sind, die Varianz der abhängigen Variablen zu erklären. Das R^2 weist dabei stets einen Wert zwischen 0 und 1 aus. Je höher das R^2 , desto besser eignet sich das verwendete Modell.

Tabelle 25

Unternehmen in Bayern I

| | Standortqualität |
|---------------------------------------|-------------------------|
| Humankapital und Arbeitsumfeld | -2.495*** (0.504) |
| Innovationsumfeld | -0.953* (0.506) |
| Energie- und Stromversorgung | -0.628 (0.393) |
| Allgemeine Infrastruktur | -3.396*** (0.606) |
| Verwaltungshandeln | -0.566* (0.292) |
| Beobachtungen | 5.609 |
| R² | 0.148 |

Die Variablen sind jeweils in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) gemessen. Die Standortqualität wurde auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) gemessen.

Die Schätzung beinhaltet zeitfixe Effekte.

p-Wert < 0,01***, p-Wert < 0,05**, p-Wert < 0,1*.

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2013-2020)

Tabelle 26

Alle Unternehmen in Bayern II

| | Standortqualität |
|---------------------------------------|-------------------------|
| Verfügbarkeit von Humankapital | -0.717 (0.448) |
| Bildungsinfrastruktur | -1.572*** (0.424) |
| Arbeitsumfeld | -0.785 (0.494) |
| Innovationsumfeld | -0.553 (0.577) |
| Verkehrsinfrastruktur | -1.829*** (0.516) |
| Digitalinfrastruktur | -0.537* (0.318) |
| Verwaltungshandeln | -0.782** (0.328) |
| Beobachtungen | 4.851 |
| R² | 0.144 |

Die Variablen sind jeweils in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) gemessen. Die Standortqualität wurde auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) gemessen.

Die Schätzung beinhaltet zeitfixe Effekte.

p-Wert < 0,01***, p-Wert < 0,05**, p-Wert < 0,1*.

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2013-2020)

Tabelle 27

Ländliche Räume I

| | Standortqualität |
|---------------------------------------|-------------------------|
| Humankapital und Arbeitsumfeld | -2.680*** (0.788) |
| Innovationsumfeld | -0.532 (0.740) |
| Energie- und Stromversorgung | -0.350 (0.645) |
| Allgemeine Infrastruktur | -3.864*** (0.937) |
| Verwaltungshandeln | -0.849* (0.443) |
| Beobachtungen | 2.476 |
| R² | 0.143 |

Die Variablen sind jeweils in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) gemessen. Die Standortqualität wurde auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) gemessen.

Die Schätzung beinhaltet zeitfixe Effekte.

p-Wert < 0,01***, p-Wert < 0,05**, p-Wert < 0,1*.

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2013-2020)

Tabelle 28
 Ländliche Räume II

| | Standortqualität |
|---------------------------------------|-------------------------|
| Verfügbarkeit von Humankapital | -1.169* (0.694) |
| Bildungsinfrastruktur | -1.468** (0.682) |
| Arbeitsumfeld | -0.329 (0.718) |
| Verkehrsinfrastruktur | -1.344* (0.780) |
| Digitalinfrastruktur | -0.848* (0.500) |
| Verwaltungshandeln | -1.427*** (0.474) |
| Beobachtungen | 2.165 |
| R² | 0.123 |

Die Variablen sind jeweils in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) gemessen. Die Standortqualität wurde auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) gemessen.

Die Schätzung beinhaltet zeitfixe Effekte.

p-Wert < 0,01***, p-Wert < 0,05**, p-Wert < 0,1*.

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2013-2020)

Tabelle 29
 Industrieunternehmen I

| | Standortqualität |
|---------------------------------------|-------------------------|
| Humankapital und Arbeitsumfeld | -2.667*** (0.689) |
| Innovationsumfeld | -1.614** (0.793) |
| Energie- und Stromversorgung | -0.508 (0.580) |
| Allgemeine Infrastruktur | -2.390*** (0.873) |
| Verwaltungshandeln | -0.904** (0.398) |
| Beobachtungen | 2.689 |
| R² | 0.158 |

Die Variablen sind jeweils in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) gemessen. Die Standortqualität wurde auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) gemessen.

Die Schätzung beinhaltet zeitfixe Effekte.

p-Wert < 0,01***, p-Wert < 0,05**, p-Wert < 0,1*.

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2013-2020)

Tabelle 30

Industrieunternehmen II

| | Standortqualität |
|---------------------------------------|-------------------------|
| Verfügbarkeit von Humankapital | -0.761 (0.623) |
| Bildungsinfrastruktur | -1.053* (0.577) |
| Arbeitsumfeld | -1.333* (0.701) |
| Innovationsumfeld | -1.435* (0.888) |
| Verkehrsinfrastruktur | -1.848** (0.740) |
| Digitalinfrastruktur | -0.025 (0.462) |
| Verwaltungshandeln | -1.080** (0.454) |
| Beobachtungen | 2.316 |
| R² | 0.161 |

Die Variablen sind jeweils in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) gemessen. Die Standortqualität wurde auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) gemessen.

Die Schätzung beinhaltet zeitfixe Effekte.

p-Wert < 0,01***, p-Wert < 0,05**, p-Wert < 0,1*.

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2013-2020)

Tabelle 31

Digitalaffine Unternehmen I

| | Standortqualität |
|---------------------------------------|-------------------------|
| Humankapital und Arbeitsumfeld | -1.826** (0.815) |
| Innovationsumfeld | -0.806 (0.902) |
| Energie- und Stromversorgung | 0.253 (0.644) |
| Allgemeine Infrastruktur | -3.420*** (1.085) |
| Verwaltungshandeln | -0.552 (0.462) |
| Beobachtungen | 1.747 |
| R² | 0.122 |

Die Variablen sind jeweils in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) gemessen. Die Standortqualität wurde auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) gemessen.

Die Schätzung beinhaltet zeitfixe Effekte.

p-Wert < 0,01***, p-Wert < 0,05**, p-Wert < 0,1*.

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2013-2020)

Tabelle 32

Digitalaffine Unternehmen II

| | Standortqualität |
|---------------------------------------|-------------------------|
| Verfügbarkeit von Humankapital | -0.734 (0.706) |
| Bildungsinfrastruktur | -2.306*** (0.706) |
| Arbeitsumfeld | -0.265 (0.730) |
| Verkehrsinfrastruktur | -1.538* (0.864) |
| Digitalinfrastruktur | -0.818* (0.502) |
| Beobachtungen | 1.619 |
| R² | 0.113 |

Die Variablen sind jeweils in Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) gemessen. Die Standortqualität wurde auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) gemessen.

Die Schätzung beinhaltet zeitfixe Effekte.

p-Wert < 0,01***, p-Wert < 0,05**, p-Wert < 0,1*.

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2013-2020)

Ansprechpartner / Impressum

Raimo Kröll

Büroleiter des Präsidenten und des Hauptgeschäftsführers

Telefon 089-551 78-104

Telefax 089-551 78-106

raimo.kroell@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw

Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw November 2020

Autoren

Institut der deutschen Wirtschaft
Köln Consult GmbH

Hanno Kempermann
Dr. Manuela Krause
Edgar Schmitz

0221 4981-758